Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 130. Sonntag den 11. Mai 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 9. Mai. Römer, Duvernoy und Goppelt werden als Candidaten für die Präsidentschaft genannt.

Paris, 8. Mai, Abends 8 Uhr. In den Vereinen der Majorität wird morgen über die Verfassungsrevision eine Diskussion stattfinden. Einem Gerüchte nach wäre die Petition für parlamentarische Verfassungsrevision bereits von 300 Repräsentanten unterzeichnet. — Die Hauptschwierigkeit läge in dem Verhalten zum Wahlgesetz. In dem „Journal des Débats" wird die Petition der General-Comité's für Verfassungsrevision veröffentlicht. Einem Gerüchte nach wollten Majoritäts-Mitglieder das Journal „la Presse" kaufen. — In der Legislativen nichts von Bedeutung.

Madrid, 7. Mai, Abends 6 Uhr. Saldanha ist zum ersten Minister Portugal's ernannt worden.

Paris, 8. Mai, Nachmittags 5 Uhr. 3 pCt. 56, 25. 5 pCt. 90, 55.

London, 7. Mai, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Consols $96\frac{7}{8}$, 97.

Hamburg, 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, mehr gefragt. — Oel $20\frac{5}{8}$, pr. Okt. 21.

Frankfurt a. M., 9. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn $40\frac{5}{8}$. (Berl. Bl.)

Venedig, 7. Mai. Heute haben Se. Maj. König Otto verschiedene Kirchen und Kunstanstalten besucht. Höchstderselbe war überall von dem Statthalter begleitet. Familientafel bei dem Herzoge von Modena. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends ist Se. Majestät König Otto mit dem Dampfer Vulcano nach Griechenland abgereist. E. H. Hildegarde, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Modena gaben ihm auf dem Lagunen-Dampfer das Geleite bis Malamoco. Die letztgenannten hohen Herrschaften werden noch einige Tage hier verweilen.

Uebersicht.

Breslau, 10. Mai. Gestern Mittag wurde die diesjährige Session beider Kammer im weißen Saale des königl. Residenzschlosses zu Berlin, und zwar durch den Ministerpräsidenten v. Manteuffel, feierlich geschlossen. Der Ministerpräsident lieferte in der Schlußrede eine Uebersicht der Verhältnisse, unter welchen die Kammern ihre Wirksamkeit begonnen, fortgesetzt und vollendet haben. Auch habe die Regierung alles gethan, um den Wunsch des Landes für die Schöpfung einer neuen Centralbundesgewalt der Erfüllung entgegen zu führen. Nachdem der Minister-Präsident Namens Sr. Majestät des Königs den Schluß der Session ausgesprochen, wird von dem Präsidenten der ersten Kammer ein Hoch auf Se. Majestät den König ausgebracht.

Am Schlusse der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer richtete der Präsident, Graf Schwerin, einige Worte an die Versammlung, welche die Thätigkeit der Kammer, das was erreicht worden ist, bezeichneten, aber auch den Schmerz über das ausdrückten, was nicht erreicht worden ist, oder sich anders gestaltet habe, als gewünscht worden. — Gestern hielt die erste Kammer noch eine kurze Sitzung, in welcher einige unbedeutende Angelegenheiten erledigt wurden.

Das Gesetz, betreffend die Einführung der Klassen- und Einkommensteuer ist in der Gesetzsammlung publizirt worden.

Gestern ist der König von Hannover wieder von Berlin abgereist.

Se. Majestät der König von Preußen wird am 15. d. M. seine Reise nach Warschau (wie die Kreuz-Zeitung meldet, mit keinem großen Gefolge) antreten.

Ueber die Reise des Minister-Präsidenten nach Dresden ist noch nichts bestimmt worden, ja, es soll nicht unwahrscheinlich sein, daß weder der österr. noch der preußische Ministerpräsident bei dem Schlusse der Konferenzen zugegen sein wird.

Die Preuß. (Adler-) Ztg. meldet die Ernennung des Bundestagsgesandten v. Rochow und des geh. Legationsrathes v. Bismark-Schönhausen. Dieselben sollten schon am 10. auf ihre Posten nach Frankfurt a. M. abgehen; v. Rochow soll aber schon nach 3 Wochen wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach Petersburg rückkehren, während v. Bismark-Schönhausen als Bundestags-Gesandter definitiv eintritt.

Berliner Blätter besprechen vielseitig die zu erwartende Wirksamkeit des Bundestages in Bezug auf die einzelnen Verfassungen und auf das Vereins- und Preßwesen.

In Frankfurt a. M. treffen allmählig die Bundestags-Gesandten, auch der mit Preußen befreundeten Staaten, ein.

Ein Artikel „Vom Main" liefert uns interessante Notizen über den Zollverein. Derselbe umfaßt jetzt ein Gebiet von 30 Mill. Einwohnern; die Einnahme betrug im letzten Jahre mehr als 20 Mill. Thaler.

Am 7. Mai wurden in der zweiten Kammer zu Darmstadt Anträge in Bezug auf die Dresdner Konferenzen, auf die kurhessischen und schleswig-holsteinschen Angelegenheiten gestellt. (S. unter Deutschland.)

Am 6. Mai wurde die würtembergische Ständeversammlung zu Stuttgart durch den Staatsrath v. Linden eröffnet. Die Eröffnungsrede bedauert, noch nichts über den Abschluß des deutschen Verfassungswerkes melden zu können, und erklärt, daß die Regierung bereit sei, eine Revision des Staats-Grundgesetzes vorzunehmen, wenn die Kammern nicht damit warten wollten, bis die deutsche Verfassungsfrage erledigt sei.

Am 8. Mai haben die hannoverschen Kammern, nach langer Vertagung, wieder eine Sitzung abgehalten.

Der Senat von Hamburg hat auf seine Anfrage, in Betreff der Dauer der österreichischen Einquartierung, von dem Wiener Kabinet die Antwort erhalten, daß man den Zeitpunkt des Zurückziehens der Truppen nicht bestimmen könne, doch deute schon die isolirte Stellung des österreichischen Corps auf die dringende Nothwendigkeit hin, die Truppen da zu belassen, wo sie seien. Bei dieser Gelegenheit hat sich das österreichische Ministerium auch über einen Theil der hamburgischen Presse beschwert. — Oesterreich hat in Hamburg 300 Matrosen für seine Marine anwerben lassen. — Die Auswanderung über Hamburg steigt noch immer.

Ein Patent des Königs von Dänemark gebietet für das Herzogthum Schleswig die Einsendung der unter dem König Christian VIII. verliehenen oder unter der Landesverwaltung oder dem außerordentlichen Regierungskommissär ausgefertigten Bestallungen, Privilegien und anderen Expeditionen bis zum 1. Juli d. J. zur Bestätigung. — Die Kopenhagener Zeitungen veröffentlichen das offizielle Verzeichniß der Notabeln zugleich mit dem königlichen Einberufungsschreiben. Tillisch ist in Kopenhagen angekommen.

Am 7. Mai sind zu Brüssel die Wittwe des weiland Königs Louis Philipps und ihr Sohn, Prinz Joinville, angekommen.

Schweizer Blätter sprechen Befürchtungen aus, daß es am 5. Mai zu Freiburg abermals zu einem Putsche kommen werde, der aber ernster als der kürzlich verunglückte ausfallen würde. Andere schweizerische Blätter bringen sogar Oesterreich damit in Beziehung.

Zu Paris hat der Angriff auf den General Changarnier eine Widerlegung hervorgerufen. — Die Londoner Flüchtlinge erklären sich gegen die revolutionären Bülletins. — Die Spaltung der Legitimisten in Bezug auf die Präsidentschafts-Verlängerung dauert fort.

Am 6. Mai wurde im Unterhause zu London über verschiedene Etats der Verwaltung debattirt. Die Minister Russell und Palmerston gaben bei den Etats für die Diplomatie interessante Erklärungen über die Gesandtschaftsposten in Deutschland und Frankreich. (S. London.) — Am Schlusse der Sitzung erlitt das Ministerium bei einer Steuerfrage wieder eine kleine Niederlage, indem ein Antrag auf Modifikation der Steuer auf inländischen Kornbranntwein gegen den ministeriellen Vorschlag angenommen wurde, freilich nur mit Majorität von einer Stimme und zwar der des Sprechers.

Am 7. Mai ist der König von Griechenland von Venedig nach Griechenland abgereist.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Schluß-Sitzung.
Geschehen in dem königlichen Schlosse zu Berlin, den 9. Mai 1851.

Des Königs Majestät haben, auf Grund der Bestimmung im Artikel 77 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, den Präsidenten des Staats-Ministeriums beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der Kammern am heutigen Tage zu schließen und davon mittelst allerhöchster Botschaft vom 7. d. Mts. beide Kammern mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, zu dem gedachten Zweck im hiesigen königlichen Schlosse zusammenzutreten. In Folge dieser Aufforderung hatten sich heute Nachmittag um 2 Uhr die Mitglieder des Staats-Ministeriums und beide Kammern im weißen Saale des königlichen Schlosses versammelt.

Nachdem die Führung des Protokolls von Seiten des Staats-Ministeriums dem geheimen Ober-Finanzrath Costenoble, von Seiten der ersten Kammer dem Schriftführer Abgeordneten von Elsner, und von Seiten der zweiten Kammer dem Schriftführer Abgeordneten Eckstein übertragen war, hielt der Präsident des Staats-Ministeriums, Freiherr v. Manteuffel, die nachstehende Anrede an die versammelten Kammern: *)

Meine Herren!

Die preußischen Kammern stehen am Schluß ihrer zweiten regelmäßigen Sitzung, welche länger als vier Monate Ihre angestrengte Thätigkeit in Anspruch genommen hat.

Der Beginn Ihrer Berathungen fiel in eine bewegte, kritische Zeit. Drohenden Gefahren gegenüber war die gesammte Wehrkraft des Landes aufgeboten in einem Umfange, wie noch nie, und mit einem Erfolge, der das preußische Volk mit dem Selbstgefühl seiner Kraft erfüllte, dem Auslande Achtung gebot.

Inzwischen traten Verhältnisse ein, unter welchen die Regierung Sr. Majestät nach ihrer pflichtmäßigen und gewissenhaften Erwägung den Kampf mit deutschen Bruder-Stämmen vermeiden zu können glaubte. Es war aber bei der Stimmung des Landes natürlich, daß andere Ansichten über die damalige Lage der Dinge bei Ihren Berathungen nicht ohne Ausdruck blieben.

Der Patriotismus beider Kammern hat indeß Konflikte vermieden, welche nur geeignet gewesen wären, der Stellung Preußens nach außen Gefahr, seiner innern Entwickelung Schaden zu bringen und auf welche daher allein die Gegner Preußens mit Hoffnungen blicken konnten.

Mit Eifer haben Sie sich, meine Herren, Ihrer hohen Aufgabe zugewandt und durch die Früchte Ihrer Thätigkeit sich neue Ansprüche auf den Dank des Landes erworben. 34 Gesetzentwürfe sind, nachdem sie in beiden Kammern ihre verfassungsmäßige Berathung gefunden haben, der Staatsregierung vorgelegt und zum Theil schon nach erfolgter allerhöchster Sanction durch die Gesetz-Sammlung publizirt worden.

Sie haben, meine Herren, die Befriedigung, daß ein neues Strafgesetzbuch, welches, um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, durch langjährige Anstrengungen vorbereitet war, Ihrer Mitwirkung nunmehr seine Vollendung verdankt.

Durch Ihre Zustimmung zu dem Ihnen vorgelegten und nach dem Ergebniß Ihrer Berathungen sanctionirten Gesetz über eine Klassen- und klassifizirte Einkommen-Steuer haben Sie die Mittel zur Bestreitung der erhöhten Bedürfnisse des Staatshaushalts gewährt, wobei die weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung nicht nur mit einer Steuererhöhung verschont, sondern theilweise selbst erleichtert worden sind.

Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851 ist festgesetzt und durch Bewilligung eines Kredits von $11\frac{1}{2}$ Million Thalern haben Sie der Regierung die Mittel zur Deckung der Kosten gewährt, die durch das Aufgebot der militärischen Kräfte des Landes nicht ohne mannigfachen und bleibenden Nutzen für seine Wehrkraft erwachsen sind.

Haben auch einige Gesetz-Entwürfe in dieser Session ihre Erledigung noch nicht gefunden, so ist doch durch deren Erörterung, so wie durch die Verhandlung über mehrere von den Kammern selbst ausgegangene Anträge und an sie gerichtete Petitionen, der Regierung ein Material gegeben, dessen sorgsamster Erwägung Sie versichert sein dürfen.

Sie haben, meine Herren, durch die Beschlüsse, welche Sie über die Ihnen vorgelegten Gesetz-Entwürfe gefaßt haben, der Regierung die Ueberzeugung gewährt, daß sie sich im Wesentlichen mit den legislativen Körperschaften des Landes in Uebereinstimmung befindet. Es wird die angelegentliche Sorge der Regierung sein, diese Uebereinstimmung durch umsichtige Ausführung und kräftige Handhabung der Gesetze ferner zu erhalten und zu fördern.

Der Rückblick auf diese Session ist demnach geeignet, die Ueberzeugung zu befestigen, daß der alte preußische Sinn auch in den Formen der unter Ihrer Mitwirkung dem Lande gewordenen Verfassung mächtig ist, und daß somit die Hauptbedingung der Entwickelung Preußens auf seinen historischen Grundlagen von den Wirren dieser Zeit unberührt geblieben ist,

Die Feinde dieser Entwickelung, die Feinde göttlicher und menschlicher Ordnung überhaupt, rasten allerdings eben so wenig, wie die Leidenschaften, von denen sie bewegt werden. Aber die Revolution, in welcher Gestalt und wo sie auch auftrete, wird die Regierung Sr. Majestät wachsam und fest, sie wird Preußen gerüstet finden.

Die drohende Haltung jener Feinde macht es, abgesehen von anderen Gründen, allen deutschen Regierungen zur dringendsten Pflicht, Deutschland nicht länger ohne ein im In- und Auslande allseitig anerkanntes Central-Organ zu lassen.

Ob nun die deutschen Regierungen jetzt zu den Formen der älteren Bundesverfassung zurückkehren, ob die keineswegs aufgegebenen Pläne für eine Neugestaltung dieser Verfassung später in zweckdienlicher Weise verwirklicht werden; die selbstständige Entwickelung Preußens soll und wird hierdurch in keiner Weise gefährdet sein. Die wahre und sicherste Bürgschaft aber einer gesegneten und ruhmreichen Zukunft unseres Vaterlandes, seines politischen und materiellen Gedeihens, des zunehmenden Wohlstandes im Innern und seiner Geltung und Macht nach außen werden Sie, meine Herren, mit der Regierung Sr. Majestät in dem unermüdlichen und einträchtigen Zusammenhalten und Zusammenwirken Aller derer suchen, und finden, die sich in Treue und Glauben noch heute unter dem Wahlspruche einer großen und ruhmvollen Zeit vereinigen — unter dem Wahlspruche: „Mit Gott für König und Vaterland!"

Sodann erklärte der Präsident des Staats-Ministeriums im Auftrage Sr. Majestät des Königs die Sitzung beider Kammern für geschlossen und die heutige Handlung für beendigt.

Diese Rede wurde von Seiten der Kammern durch ein freudiges Hoch auf Se. Majestät den König erwiedert.

Das über die Handlung aufgenommene Protokoll ist, auf vorgängige Vorlesung und Genehmigung, von den Mitgliedern des Staats-Ministeriums und den Präsidenden beider Kammern in drei Ausfertigungen vollzogen worden.

v. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Rabe. Simons.
v. Stockhausen. v. Raumer. v. Westphalen.
Graf v. Rittberg. Graf v. Schwerin.
Geschehen wie oben.
Costenoble. v. Elsner. Eckstein.

*) Die Const. Ztg. theilt über die Schluß-Sitzung noch folgende Notizen mit: „Die Anordnung des Saales war ganz die nämliche, wie bei früheren ähnlichen Veranlassungen. Im Halbkreise, dem Thron gegenüber, waren Rohrstühle für die Abgeordneten aufgestellt, desgleichen für die Minister, zur linken Seite des Thrones. Der Thronsessel war durch einen rothen Sammet-Teppich verhüllt. Die Abgeordneten waren sämmtlich in schwarzem Frack erschienen, ausgenommen die Offiziere im aktiven Dienst. — Gegen $2\frac{1}{4}$ Uhr erschienen die Mitglieder des Staats-Ministeriums, sämmtlich in großer Uniform. Auf den Wunsch des Minister-Präsidenten v. Manteuffel fordert der Präsident der ersten Kammer, Graf v. Rittberg, den Abg. Costenoble auf, das Protokoll zu führen, worauf letzterer an dem Tische in der hinter den Minister-Sitzen befindlichen Fensternische Platz nimmt. — Minister-Präsident v. Manteuffel verliest hierauf stehend die Rede."

Zweite Kammer.

Fünfundsiebenzigste Sitzung vom 8. Mai.
(Nachtrag zu dem Berichte in der gestr. Ztg.)

Präs. Graf Schwerin: Soweit wären die Geschäfte der Session zu Ende und mit Ihnen auch das Amt, das Sie die Güte hatten, in meine Hände zu legen. Nochmals spreche ich Ihnen meinen Dank für das Vertrauen und die Nachsicht aus, mit der Sie mir meine Geschäftsführung erleichtert haben. Als ich dieselbe antrat, wußte ich wohl, daß die Schwierigkeiten in dieser Session größer sein würden, als in der früheren. Dieselben liegen theils in den allgemeinen Verhältnissen, theils in meiner persönlichen Stellung. Ich konnte das Amt nur in dem Vertrauen übernehmen, daß mit den Schwierigkeiten auch Ihre Nachsicht wachsen werde und darin habe ich mich nicht getäuscht. Obgleich nicht in allen Stücken mein Verfahren gebilligt wurde, habe ich doch immer das persönliche Vertrauen und Wohlwollen durchgefühlt, das mir diese Session zu einer werthen Erinnerung macht. Mögen auch Sie, wenn Sie auch an meiner Geschäftsführung Manches tadeln, überzeugt sein, daß ich überall nur die Wahrung der Ehre und der Interessen des Hauses im Auge gehabt habe.

Es war ein reiches Feld der Gesetzgebung, das wir in diesen 5 Monaten zu bearbeiten hatten. Unsere Thätigkeit ist keine fruchtlose gewesen. So weit die Hand der Kammer sich erstrekken konnte, ist Alles gethan worden, den Staatskredit zu befestigen und die Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht zu erhalten. Auch in Bezug auf die innere Gesetzgebung ist Vieles geschehen. Ein sehr wichtiger Theil derselben, das Straf-Gesetzbuch, ist durch die Uebereinstimmung beider Kammern zu Stande gekommen. Daneben haben wir viele Verordnungen, welche die Regierung einseitig erlassen, berathen und zum gesetzlichen Abschluß geführt. Viele Wünsche sind freilich nicht befriedigt worden; ein Theil von uns ist der Meiuung, daß wohlberechtigte Ansprüche der Nation nicht zur Geltung gekommen sind. Ich aber halte es schon für ein Glück, daß die Gesetze wenigstens auf verfassungsmäßigem Boden stehen. Ein von der Regierung vorgeschlagenes, in dieser Kammer in Uebereinstimmung mit der Regierung angenommenes Gesetz hat in der anderen Kammer die Zustimmung nicht erhalten. Wenn wir den Blick auf die politische Lage des Vaterlandes wenden, so kann darauf das Auge nicht mit Befriedigung weilen. Noch dauert der Streit über das, was in der Vergangenheit verschuldet und was in der Zukunft zu erreichen ist. Einigkeit herrscht nur in der Unzufriedenheit. Ich mag in dieser Stunde und an diesem Orte kein Urtheil fällen. Möge die Vorsehung schützend ihre Hand über unser Preußen halten, aber arbeiten wir mit vereinter Kraft dahin, daß Preußen und sein Volk selstständig, stark und Herr seines Schicksals sei! Möge der Kampf der Geister, diese nothwendige Bedingung alles Lebens, immer geführt werden mit sittlichem Ernste und in Ueberzeugungstreue auf dem Boden der Gesetze! Dann wird die sichere Grundlage für das Wohl des Vaterlandes gelegt sein. Achtung vor Gesetz und Verfassung, wahrhafte Liebe zum Vaterlande und zum Könige: Und mögen dann immer die Feinde kommen, aus dem Lager der sozialistischen Demokraten oder der absolutistischen Diplomaten, so wird Preußen den Kampf bestehen.

Fassen wir unsere Gesinnung in einem einzigen Ausdrucke zusammen und rufen wir: „Es lebe der König!"

Die Versammlung erhebt sich und antwortet mit einem dreimaligen Hoch!

Der Abg. Lensing: Es sei mir vergönnt, wie am Anfange so auch am Schlusse der Session, einige Worte zu sprechen. Ich glaube Ihrem Wunsche zu entsprechen, wenn ich Sie auffordere, unserm Herrn Präsidenten durch Erheben von Ihren Plätzen ein Zeichen der Anerkennnng für seine so mühevolle Geschäftsführung zu geben.

Die ganze Versammlung erhebt sich.

Erste Kammer.

Siebenundfünfzigste Sitzung vom 9. Mai.
Präsident: Graf Rittberg.

Tagesordnung: Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Abwickelung der Schulden des ehemaligen Freistaats und der Kommune Danzig.

Die Sitzung wird um $10\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet. Am Ministertische die HH. Simons, v. Rabe, v. d. Heydt, v. Raumer, Stockhausen und v. Westphalen. — Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. — Der Handelsminister theilt mit, daß er in Beziehung auf das neue Sitzungsgebäude sich mit dem Präsidenten der Kammer in Verbindung setzen, und die ihm bekannt gewordenen Wünsche der Kammer möglichst berücksichtigen werde. — Die Wahl des Abg. Schauß wird genehmigt. — Ehe die Kammer zur Berathung des Gesetzes, betreffend die Tilgung der danziger Stadtschuld übergeht, besteigt Abg. Carl die Tribüne und motivirt folgenden Antrag:

Die Kammer wolle folgenden Beschluß fassen:

In Erwägung

1) daß die Kammer bei der Kürze der ihr zur Erörterung des vorliegenden Gesetzes übrig bleibenden Zeit nicht im Stande ist, die hierbei obwaltenden Verhältnisse mit pflichtmäßiger Gründlichkeit zu prüfen;

2) daß die Regulirung des Verhältnisses, in welchem die Stadt Danzig mit dem Gebiete des ehemaligen Freistaats an der bis jetzt bewirkten, und der noch zu beendigenden Tilgung der fraglichen Schuld zu partizipiren hat, ohne erhebliche Bedenken bis zum Schlusse dieses Jahres ausgesetzt werden kann —

Die Berathung des vorgelegten Gesetzentwurfs in dieser Sesstun nicht eintreten zu lassen. Berlin, den 8. Mai 1851.

Berend (Montjoie). Carl. Kolbe. v. Kries. de Weerth.

Abg. Katte schließt sich dem Antrage an.

Abg. Hansemann als Berichterstatter der Kommission erklärt sich ebenfalls damit einverstanden.

Finanzminister erklärt sich gegen den Antrag, da die Sache in engem Zusammenhange mit dem Etat stehe, indem die Regierung genöthigt würde, eine Ueberschreitung des Etats zu machen, von der sie nicht gewiß sei, ob dieselbe in der nächsten Session werde genehmigt werden.

Nachdem der Abg. v. Zander gegen den Antrag gesprochen, kommt derselbe zur namentlichen Abstimmung und wird mit 96 gegen 32 Stimmen angenommen.

4 Abgeordnete haben sich daher der Abstimmung enthalten.

Mit Nein stimmten: v. Bernuth, Berendt (Montjoie), von Bockum-Dolffs, Böcking, Costenoble, Cottenet, di Dio, Graf v. Dohna (Wehlau), v. Fircks, Kisker, v. Kleist-Tychow, Lympius, v. Manteuffel, v. Motz, v. Münchhausen, v. Obstfelder, v. Paleske, v. Raumer, Graf v. Redern, Fürst Reuß, v. Rönne, Sägert, v. Schmackowski, Graf v. Schweinitz, Seeger, Simons, Stünzner, v. Thielemann, v. Voigt-Reetz, v. Westphalen, von Zander.

Enthalten haben sich der Abstimmung: v. Buddenbrock (Meseritz), v. Gerlach, v. Puttkammer, v. Waldow-Reitzenstein.

Das Protokoll der heutigen Sitzung wird hierauf verlesen und genehmigt.

Abg. v. Goltdammer trägt darauf an, dem Präsidenten der Kammer für die unparteiische, wohlwollende Führung seines Amtes ihren Dank abzustatten. Die ganze Kammer erhebt sich. Präsident Graf Rittberg dankt für die ihm gezeigte Nachsicht. Die Kammer könne ihre lange und mühevolle Session mit dem Bewußtsein schließen, nach Kräften für das Wohl des Landes gewirkt zu haben. 36 Gesetze seien mit der andern Kammer vereinbart worden, hoffentlich zum Segen des Landes. Wenn die gefürchteten Stürme von Westen kämen, möge man dahin wirken, fest zu stehen, treu dem König und gehorsam dem Gesetz. Der Uebergang zu neuen Staatsformen sei bei allen Völkern stets von heftigen Krisen begleitet gewesen, die unsrige sei ebenfalls heftig gewesen, jedoch bald vorübergegangen. Möge Preußens Volk zusammenhalten um ein starkes Königthum, gepaart mit der Volkswohlfahrt! Der Präsident schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den König, in welches die Kammer einstimmte. Schluß der Sitzung $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Berlin, 8. Mai. Se. Maj. der König haben heute Nachmittag um 3 Uhr im Schlosse zu Charlottenburg dem zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Königin von Spanien ernannten Marquis v. Benalua eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das Schreiben entgegenzunehmen geruht, das ihn in der gedachten Eigenschaft an Allerhöchstihrem Hoflager beglaubigt.

Berlin, 9. Mai. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: An die Stelle des zum Konsistorial-Rathe und Mitgliede des Konsistoriums zu Magdeburg ernannten bisherigen Staats-Anwalts de la Croix, den Ober-Staats-Anwalts-Gehülfen Ober-

Gerichts-Assessor Schönfeldt zu Halberstadt zum Staats-Anwalte bei dem Stadt- und Kreis-Gerichte zu Magdeburg zu ernennen.

Se. Majestät der König von Hannover sind nach Hannover abgereist.

Die planmäßige 19te Ziehung der 90 Serien, welche die am 15. Oktober d. J. und an den darauf folgenden Tagen zur Verloosung kommenden 9000 Seehandlungs-Prämienscheine enthalten, wird am 1. Juli dieses Jahres stattfinden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 103ter königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Rtl. auf Nr. 57,193 nach Breslau bei Schreiber; 2 Gewinne zu 5000 Rtl. fielen auf Nr. 15,173 und 53,812 nach Düsseldorf bei Spatz und nach Königsberg i. Pr. bei Samter; 6 Gewinne zu 2000 Rtl. auf Nr. 19,739. 21,739. 29,121. 30,233. 30,495 und 73,781 in Berlin bei Borchardt, nach Breslau 2mal bei Schreiber, Halberstadt bei Sußmann, Landsberg bei Borchardt und nach Magdeburg bei Roch; 38 Gewinne zu 1000 Rtl. auf Nr. 4759. 4907. 6048. 6633. 16,197. 18,444. 29,841. 32,856. 37,532. 37,539. 39,368. 39,957. 41,183. 42,428. 42,653. 44,225. 46,146. 46,913. 47,376. 47,795. 49,163. 50,312. 54,460. 54,661. 56,015. 56,113. 58,288. 58,932. 58,948. 61,327. 62,745. 70,719. 71,676. 75,515. 76,693. 77,062. 77,154 und 77,156 in Berlin bei Baller, bei Burg, bei Grack, bei Magdeburg und 4mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Schreiber, Köln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld 3mal bei Heimer, Halberstadt 3mal bei Heinemann und bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Hertz und bei Sieburger, Merseburg bei Kieselbach, Posen bei Pulvermacher, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Wilsnack, Stolpe bei Dalcke, Wriezen bei Pätsch, Zeitz 2mal bei Zürn und auf fünf nicht abgesetzte Loose; 48 Gewinne zu 500 Rtl. auf Nr. 1506. 1751. 3014. 3057. 4221. 9988. 12,479. 14,436. 16,286. 16,336. 16,961. 23,915. 24,172. 24,403. 24,806. 25,091. 26,584. 28,252. 29,929. 30,641. 31,536. 33,956. 35,758. 35,893. 37,384. 42,677. 43,263. 43,683. 43,956. 45,362. 45,657. 46,000. 48,941. 51,841. 52,060. 54,734. 55,136. 58,345. 58,351. 59,886. 63,471. 65,310. 70,116. 71,763. 72,615. 75,731. 76,032 und 76,375 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, 2mal bei Grack und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Froböß, 2mal bei Schreiber und bei Sternberg, Köln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Elbing 2mal bei Silber, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Heinemann und 3mal bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Hertz und bei Samter, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Minden bei Stern, Potsdam 2mal bei Hiller, Thorn bei Krupinski, Tilsit bei Löwenberg, Weißenfels 2mal bei Hommel und auf 3 nicht abgesetzte Loose; 56 Gewinne zu 200 Rtl. auf Nr. 1552. 1901. 5757. 8637. 9883. 11,270. 11,458. 12,014. 15,386. 15,756. 21,233. 21,481. 21,624. 21,764. 22,210. 22,795. 24,021. 26,347. 29,306. 32,989. 34,222. 34,503. 35,902. 39,650. 43,034. 43,784. 44,651. 45,840. 46,883. 48,833. 49,027. 49,963. 53,466. 57,321. 57,353. 57,542. 58,687. 59,173. 59,609. 60,830. 61,288. 61,965. 62,522. 62,976. 65,200. 65,823. 66,206. 66,282. 68,730. 72,018. 72,767. 74,344. 77,356. 78,960 und 79,676.

Das zwölfte Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3381 das Gesetz, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. Vom 1. Mai 1851.

Angekommen: Der Prinz Ferdinand zu Schönaich-Carolath, von Köthen. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieut. und Kommandeur der 14. Division, Chlebus, nach Düsseldorf.

Der Magistrat hat sich gedrungen gefühlt, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen bei der erfolgten Wiedergenesung ein Glückwunschschreiben ehrfurchtsvoll zu überreichen, worauf Höchstdieselben folgende Antwort zu ertheilen geruht haben:

„Es ist der herzlichste Dank, den Ich dem wohledlen Magistrat hiesiger Residenz für dessen Theilnahme an Meiner letzten Krankheit und Meiner Wiedergenesung von derselben durch dieses Schreiben ausdrücken möchte. Unsere Königsstadt bewies Mir von je an eine unverdiente Theilnahme in den verschiedensten Verhältnissen, wodurch sie sich allein schon gerechten Anspruch auf Meine Erkenntlichkeit erworben hat; wie sehr diese durch das an Mich gerichtete Schreiben vom 29. April erhöht wurde, wird keiner Beweise bedürfen. Mit dem Wunsche: der Segen Gottes ruhe immerdar auf derselben, zeichne Ich

(gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen.

Berlin, den 7. Mai 1851."

Die feierliche Enthüllung des Friedrich-Denkmals zu Berlin wird auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs am 31. d. M., als dem Tage der Thronbesteigung Friedrichs des Großen, stattfinden. — Zur Vorbereitung dieser Feierlichkeit ist eine besondere Kommission unter Vorsitz des General-Direktors der königlichen Museen, Dr. von Olfers, niedergesetzt worden. — Alle diejenigen Behörden und Korporationen, welche sich durch Deputationen, die jedoch, mit Rücksicht auf die große Zahl der Theilnehmer, in der Regel nur aus zwei bis vier Personen bestehen dürfen, zu betheiligen wünschen, werden ersucht, sich möglichst bis zum 21. d. M. bei jener Kommission anzumelden, damit auf ihre Theilnahme bei Feststellung des Festprogramms Rücksicht genommen werden kann. — Berlin, den 8. Mai 1851. — Der Präsident des Staats-Ministeriums. (gez.) Manteuffel.

Berlin, 9. Mai. [Tagesbericht.] Se. Majestät der König werden einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland folgend, am 15. d. M. nach Warschau reisen.

Ueber die Reise des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel nach Dresden ist noch keine definitive Bestimmung getroffen. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß bei dem bevorstehenden Schluß der dortigen Konferenzen weder der k. k. österreichische Ministerpräsident, noch der k. preußische Ministerpräsident anwesend sein werden. Sollte diese Anwesenheit noch für angemessen erachtet werden, so dürfte Herr v. Manteuffel von Dresden erst wieder nach Berlin zurückreisen, um sich von hier nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs auf einige Tage nach Warschau zu begeben.

Gestern Mittag hatten Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Rochow und Herr v. Bismark-Schönhausen eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige. Ersterer ist heute zum preußischen Gesandten bei der Bundesversammlung, Letzterer aber zum geh. Legationsrath ernannt worden, um als solcher bei der Gesandtschaft in Frankfurt zu fungiren.

Auf den Antrag des Vorsitzenden der Kommunal-Landtage der Kur-, Neu- und Altmark haben des Königs Majestät zu bestimmen geruht, daß die Kommunalstände der einzelnen Landestheile unbeschränkt an der Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrichs des Großen theilnehmen dürfen, so daß alle Mitglieder des Kommunal-Landtags sich bei dieser Feier ihrem Vorsitzenden anschließen dürfen.

Das zur Zeit erledigte k. k. österreichische Konsulat in Danzig ist dem bisherigen Kanzler des österreichischen General-Konsulats zu Warschau, Cyprian von Kuksz, verliehen und derselbe in der Eigenschaft als k. k. Konsul von der diesseitigen Regierung anerkannt worden. (Preuß. Z.)

Se. Majestät der König von Hannover haben heute Mittag 12½ Uhr mittelst Extrazuges die Rückreise nach Hannover angetreten und sind von Sr. Majestät dem Könige und Ihrer Majestät der Königin bis Potsdam begleitet worden. In Begleitung Sr. Majestät des Königs von Hannover begiebt sich auch der General der Kavalerie, Gesandter in außerordentlicher Mission am königl. hannoverschen Hofe, Graf v. Nostiz, nach Hannover zurück.

Die diesseitige Bundestagsgesandtschaft dürfte dem Vernehmen nach schon morgen nach Frankfurt abgehen.

Das durch die „National-Ztg." in die Presse aufgenommene Gerücht von der unmittelbar nach dem Schlusse der Kammern bevorstehenden Ernennung der Abgg. Ober-Regierungsrath von Bodelschwingh zu Königsberg und Ober-Regierungsrath von Fock zu Potsdam zu Unterstaatssekretären, jener für das Ministerium des Innern, dieser für das der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist durchaus unbegründet. Dagegen wird der Ober-Regierungsrath v. Bodelschwingh, wie wir hören, auf sein Ansuchen nicht auf seine Stelle in Königsberg zurückkehren, sondern in gleicher Eigenschaft an eine Regierung in Westfalen versetzt werden.

Bekanntlich starb vor einiger Zeit der Präsident des Ober-Appellationsgerichts für die freien Städte, Dr. Heyse zu Lübeck. Wie verlautet, ist an den Präsidenten des hiesigen Obertribunals, Dr. Bornemann, der höchst ehrenvolle Ruf ergangen, jene erledigte Präsidentschaft in Lübeck zu übernehmen. (N. Pr. Z.)

Die „V. Z." weiß, daß nicht allein der Hamburger Neuner-Verfassung, sondern auch den Verfassungen mehrerer Kleinstaaten schon seit geraumer Zeit an den betreffenden Stellen große Aufmerksamkeit gewidmet werde, und daß auch die liberalen Gemeindeordnungen schwerlich ihre bisherige Gestalt behalten dürften. — Ein Korrespondent der in München erscheinenden „Neuesten Nachrichten", dessen Mittheilungen man bisher als officiös betrachtete, weiß von einer demnächst einzuführenden „Preßaufsichtsbehörde", und auch die „V. Z." berichtet, daß wegen der Presse und des Vereins-Wesens schon in Dresden Vorschläge gemacht seien. Dasselbe Blatt hört über die Vorschläge in Betreff der Presse, daß man sich über allgemeine Bestimmungen einigen werde, durch welche die noch bestehenden liberalen Preßgesetze wesentlich modificirt und der konservativen Preßgesetzgebung der größern Staaten ziemlich assimilirt werden dürften. Diese allgemeinen, für alle Bundesstaaten gültigen Bestimmungen über die Presse sollen für die Zukunft unmöglich machen, daß man die Preßgesetzgebung seines Landes dadurch umginge, daß man eine Schrift, deren Inhalt sich als strafbar herausstellen würde, in einem andern zum Bunde gehörenden Staate drucken ließe. Die Bestimmungen in Betreff des Vereinswesens werden ebenfalls eine allgemeine Geltung für alle Bundesstaaten haben.

In etwa drei Wochen gedenkt dem Vernehmen nach Herr v. Rochow nach Petersburg zurückzukehren, und würde dann Herr v. Bismark den Posten eines Bundestagsgesandten allein einnehmen.

Nach der „Sp. Z." ist die Frage, ob Ritter Bunsen in London bleiben werde, noch nicht erledigt. In der Besetzung einzelner Gesandtschaftsposten an deutschen Höfen dürfte eine Veränderung mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten sein. Demselben Blatte zufolge ist der bisherige diesseitigte Bevollmächtigte in Dresden, Graf v. Alvensleben, für einen auswärtigen Gesandtschaftsposten bestimmt worden.

Wie aus Kiel berichtet wird, schreibt die „Sp. Z.", sind kürzlich gemessene Instruktionen aus Wien eingetroffen, wonach der österreichische Bundeskommissär angewiesen wird, zwar allenfalls den dänischen Maßregeln gegen Personen in den Herzogthümern beizutreten, falls die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des Regierungsprinzips es erfordere: allein in Betreff der Landesgrenzen Holsteins und der Nothwendigkeit, die nahen Verschanzungen im Schleswigschen abzutragen, lauten die Wiener Informationen auf unbedingten Widerstand gegen die Kopenhagener Forderungen und Beschlüsse.

(Const. Z.) Daß sämmtliche bisher in Frankfurt verwendete preußische Beamte, Civil und Militär, abberufen worden sind, haben wir bereits gemeldet; General Peucker, Oberpräsident Bötticher, Legationsrath Graf v. d. Golz, Oberst v. Wangenheim, Hauptmann Ernst, Premierlieutenant Bergmann, Regierungsrath v. Mühlbach, Kanzleirath Wagner werden Frankfurt verlassen. Als preußische Mitglieder der Militärkommission bezeichnet man den General v. Brandt und den Oberst Duvignau; wer an des Grafen Golz Stelle den immer für erheblich erachteten Posten eines Residenten bei der freien Stadt Frankfurt übernehmen wird, ist noch gänzlich unbekannt. Die preußische Regierung soll übrigens wegen käuflicher Erwerbung des ehemals gräflich Reichenbachschen Hauses in der neuen Mainzerstraße in Unterhandlung stehen, um dasselbe, mit Ausnahme des ersten Stocks, der zum gelegentlichen Absteige-Quartier für ein Mitglied des königlichen Hauses vorbehalten bleibt, der Bundestagsgesandtschaft als Lokal zu überweisen.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Mai. [Verschiedenes.] Der kaiserl. österreichische Ministerialrath v. Neuwall, der als Rechnungsbeamter dem kais. Kommissär für Holstein, General Grafen v. Pouilly-Mensdorf beigeordnet ist, war vor einigen Tagen hier anwesend, ist jedoch bereits wieder nach Altona zurückgegangen. — Der k. preußische geheime Legationsrath v. Bismark-Schönhausen wird demnächst in Frankfurt erwartet; ein Diener desselben ist bereits hier eingetroffen. — Wie man aus gut unterrichteter militärischer Quelle vernimmt, bestätigt es sich vollkommen, daß nach der Vervollständigung des Bundestages unsere Garnison bis auf 6—7000 Mann vermehrt werden wird. In den letzten Tagen hat auch das hier liegende königl. baiersche Jägerbataillon die deutsche Kokarde abgelegt.

Der Bundestag erhält nach und nach Verstärkungen; ihm ist Nassau beigetreten und hat Hrn. v. Dungern zu seinem Bevollmächtigten ernannt; diesem sollen zunächst Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg folgen, und ihnen werden sich dem Vernehmen nach die andern kleinen Unionsstaaten anschließen und zwar so bald als möglich, damit es nicht den Anschein habe, als seien sie von Preußen ins Schlepptau genommen. Der badische Abgeordnete beim Bundestag, Herr v. Marschall, ist für einige Zeit in seine Heimath zurückgekehrt. — Hr. v. Blittersdorf wird Frankfurt für längere Zeit verlassen; er gedenkt den Sommer in Tyrol zuzubringen. — Mehrere Soldaten des hiesigen Linienbataillons erhielten dieser Tage das von Sachsen-Koburg für das Treffen von Eckernförde gestiftete Ehrenzeichen. (Frankf. Bl.)

Vom Main, im Mai. [Der Zollverein.] Nach der Ende 1849 erfolgten amtlichen Zählung der Bevölkerung der zum deutschen Zoll- und Handels-Vereine gehörenden Staaten betrug die Gesammtbevölkerung 29,803,007 Köpfe, woraus man ersieht, daß nur noch wenige Millionen fehlen, um ganz Deutschland außer Oesterreich verbunden zu haben. Preußen ist bei dieser Zählung mit Abzug der Garnison zu Mainz und einiger theils in den Steuerverein aufgenommenen, theils aus andern Gründen ausgeschlossenen Ortschaften, dagegen mit Einschluß der fremdherrlichen Gebietstheile, die mit Preußen an den gemeinschaftlichen Zöllen Theil nehmen, auf 16,669,153 Köpfe veranschlagt. Der Gesammtbetrag der gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme der Eingangs-Abgaben für das Jahr 1850 betrug 22,114,497 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. Nach Abzug der Ausgaben blieben 19,626,788 Thlr. Hierzu die Aus- und Durchgangs-Abgaben mit 530,735 Thaler, macht im Ganzen 20,157,523 Thlr. Davon erhielten Preußen 11,331,698 Thlr. (mit Einschluß der zugetretenen Gebietstheile), Luxemburg 127,718 Thlr., Baiern 3,044,415 Thlr., Sachsen 1,212,894 Thlr., Würtemberg 1,214,335 Thlr., Baden 915,222 Thlr., Kurfürstenthum Hessen 492,029 Thlr., Großherzogthum Hessen 592,246 Thlr., Thüringen 692,677 Thlr., Braunschweig 167,844 Thlr., Nassau 286,457 Thlr., Frankfurt a. M. erhält die schon bei den Brutto-Einnahmen abgezogene Summe von 168,004 Thlr. als Aversum, so wie einen Nachschuß von 16,575 Thlr., also im Ganzen 184,579 Thlr. Im Ganzen haben die Kriegs-Eventualitäten des vorigen Jahres Nachtheil gebracht. Noch jetzt wirken solche Besorgnisse auf die Massen, obschon die allgemeine Zurückführung der deutschen Heere auf den Friedensfuß beruhigen sollte. An eine Kündigung der Zollvereins-Verträge ist wahrlich nicht zu denken, woher sollte z. B. Baiern seine 5¼ Mill. Fl. Zollintraden nehmen, den siebenten Theil seiner Gesammt-Einkünfte? (H. C.)

Darmstadt, 7. Mai. [Anträge in Bezug auf die deutschen Angelegenheiten.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer hat Herr Reh, vorletzter Präsident der deutschen Nationalversammlung, zwei Anträge eingereicht, den einen, welcher die Dresdener Konferenzen und den andern, welcher die kurhessische und die schleswig-holsteinsche Angelegenheit betrifft. Er sagt in der ersteren Beziehung: „Die Dresdener Konferenzen seien geschlossen, um nicht wieder eröffnet zu werden. Der Zeitpunkt sei hiernach eingetreten, in welchem der Schleier, welcher freilich sehr durchsichtig jene Konferenzen bedeckte, fallen könne und müsse. Bei der jetzigen Sachlage befände sich der Herr Ministerpräsident, welcher einer frühern Interpellation das Gelöbniß vorerstigen Stillschweigens entgegengehalten, in der Lage, sich ohne Verletzung irgend einer Rücksicht darüber zu erklären, welches Ziel er in Dresden verfolgt habe und auf welchem Wege. Beantragt wird hiernach: das Ministerium zu ersuchen, diejenigen Papiere, welche sich auf die Betheiligung des Großherzogthums an den Dresdener Konferenzen bezögen, auf den Tisch des Hauses zur Einsicht niederzulegen; im Ferneren, das Ministerium zu ersuchen, baldige und ausführliche Mittheilungen darüber zu machen, welche Politik in Betreff der deutschen Frage unsere Regierung sich gebildet habe und in welcher Weise sie dieselbe zur Geltung zu bringen beabsichtige. — Bezüglich der kurhessischen und schleswig-holsteinschen Angelegenheiten spricht Herr Reh die Meinung aus, daß, so lange es eine deutsche Geschichte gebe, das Gefühl des deutschen Volkes für Recht und Ehre nicht so tief verletzt worden sei, als durch die Vorgänge in Kurhessen und Schleswig-Holstein. Er beantragt, die Staatsregierung dringend zu ersuchen, mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln und in geeigneter Weise dahin zu wirken: 1) daß in Kurhessen ein wirklicher Rechtszustand hergestellt; daß insbesondere die Verfassung dieses Landes in Kraft erhalten und der Verfolgung der verfassungstreuen Beamten und Militärs ein schleuniges Ziel gesetzt werde; 2) daß in Schleswig-Holstein der Bundesbeschluß vom 17. September 1846 zur vollen Ausführung komme; daß namentlich dieses Land weder ganz noch theilweise Dänemark einverleibt werde und daß den schreienden Rechtsverletzungen gegen Beamte, Geistliche und Militärs Einhalt gethan werde. (C. Z.)

Stuttgart, 6. Mai. [Die württemberg. Ständeversammlung] ist heute im Saale der Kammer der Abgeordneten durch den Chef des Departements des Innern, Freiherrn v. Linden, eröffnet worden. In der Eröffnungsrede sagte derselbe unter Anderm: „Noch immer zwar hat die Regierung zu beklagen, daß sie Ihnen nicht die sehnlich gewünschten Eröffnungen über einen Abschluß des deutschen Verfassungswerks zu machen vermag; noch sind daher auch die Schwierigkeiten nicht gehoben, welche für die Revision des Grundgesetzes aus der gegenwärtigen Lage der deutschen Angelegenheiten hervorgehen; gleichwohl ist die Regierung bereit, die hierauf abzielenden Verhandlungen ohne Verzug wieder aufzunehmen, um zu Lösung dieser Aufgabe beizutragen, was in ihren Kräften liegt, wofern nicht die Ständeversammlung selbst im Hinblick auf die angedeuteten Bedenken sich für einen Aufschub aussprechen sollte. Es wird die erste Sorge der Regierung sein, solche Vorschläge zu machen, von welchen sie die Hoffnung hegen kann, daß sie eine Veinbarung herbeizuführen vermögen. Insbesondere wünscht die Regierung baldmöglich die Verhältnisse der Kirchengesellschaften in befriedigender Weise geordnet zu sehen. Sie zählt darauf, daß weise Mäßigung und versöhnliches Entgegenkommen aller Betheiligten sie unterstützen werden in dem Bestreben, ein Ergebniß zu erzielen, welches geeignet ist, die Zukunft des Landes in wahrhaft beruhigender Weise zu sichern. Als besonders dringend habe ich Ihnen die Arbeiten zu bezeichnen, welche die Ordnung des Staatshaushalts zum Gegenstand haben. Seit zwei Jahren hat eine Feststellung des Etats nicht stattgefunden. Daß dieser Mißstand endlich und rasch beseitigt werde, ist der dringende Wunsch der Regierung, damit in dem Haushalte des Staats die frühere Ordnung und Sicherheit wiederkehren."

Alterspräsident der zweiten Kammer ist Römer. Der Ober-Justizassessor Propst in Eßlingen, dem der Urlaub zum Landtag verweigert war und der deshalb seine Entlassung gefordert hatte, hat dieselbe erhalten. Dem Abgeordneten für Riedlingen, Pfarrer Mack in Ziegelbach, ist der Urlaub zum Eintritt in die Ständeversammlung vom Bischof ertheilt, von der Regierung aber verweigert worden.

Hannover, 8. Mai. [Beide Kammern] hielten heute nach ihrer Vertagung die erste Sitzung. In Nienburg war vor einigen Tagen der größere Ausschuß der Hoyaischen Ritter- und Landschaft versammelt. Man schien dort von der Erfolglosigkeit der beim Könige gethanen Schritte überzeugt zu sein, denn man verhandelte die Frage, was nach Auflösung der Provinzial-Landschaften zu thun sei.

□ **Hamburg**, 9. Mai. [Die österreichische Einquartierung.] Unser Senat hatte in Wien wegen der unerwarteten Dauer der Einquartierung Beschwerde geführt, worauf in diesen Tagen an den österreichischen Gesandten die Rückäußerung zur Kommunikation eingelaufen ist. Dieselbe verweist auf die dänisch-deutsche Frage, zu deren Erledigung die kaiserlichen Truppen nach dem Norden gekommen und so lange dieser Zweck nicht erreicht sei, könne der Zeitpunkt, zu welchem besagtes Militär seine jetzige, fast isolirt zu nennende Position verlassen werde, nicht bestimmt angegeben werden. Außerdem ist darin noch von Ausfällen der Hamburger Presse auf Oesterreich die Rede, welche, würde ihnen nicht Einhalt gethan, leicht zu Racheübungen gegen hiesige Bewohner verleiten könnten. Ob das österreichische Kabinet hierbei das Attentat gegen den Journalisten Marr vor Augen gehabt! Uebrigens verfährt unsere Presse gegen die Oesterreicher viel schonender, als sie zur Zeit gegen die preußische Einquartierung verfuhr. Daß diese sich aber irgend eines Uebergriffes schuldig gemacht, ist nicht bekannt geworden, während die Kaiserlichen außer obigem vielbesprochenen Falle auch bereits einen Nachtwächter und den Droschkenhalter Lehmann getödtet. Oesterreich läßt jetzt hier 300 Matrosen und Schiffssoldaten mit einer monatlichen Gage von 7 bis 12 Rtl. anwerben. 100 sollen bereits geworben sein und liegt hier zu deren Weiterbeförderung ein österreichisches Schiff. Die Brigadeverbindung der Hanseſtädte Hamburg und Lübeck mit Oldenburg, welche jetzt gerade 18 Jahre bestanden und diesem Staate 425,000 Rtl. eingebracht, ist mit dem 1. d. M. gelöst worden. Dieser Akt hatte für uns eine neue Disziplinarstrafordnung zur Folge, welche letztere wesentlich der unter dem Reichsverweser hier eingeführten gleichkommt. — Die Auswanderung ist so groß, daß sie sogar von unserem Hafen aus bereits in englischen Schiffen bewerkstelligt wird. Keine geringe Zahl von den Europamüden ist begütert.

Kiel, 8. Mai. Die „Fl. Ztg." veröffentlicht ein Patent, betreffend die Einsendung von Bestallungen, Privilegien und andern Expeditionen zur Confirmation, für das Herzogthum Schleswig.

Die Zusammenkünfte und gemeinschaftlichen Berathungen der hier verweilenden vertriebenen Schleswiger haben vorläufig noch zu keinem Resultat geführt, oder richtiger vielleicht zu dem, bis weiter noch in Geduld zu verharren. Einzelne haben sich privatim bei den einzelnen Commissairen nach dem Stand der Sache erkundigt, indeß war von diesen bei den schwebenden Unterhandlungen selbstverständlich keine bestimmte Auskunft zu erwarten. Die Betheiligten werden, wenn bis dahin nichts geschehen ist, ihre Hoffnung auf den Bundestag setzen, der, wie bekannt, im Jahre 1848 die provisorische Regierung anerkannt und ihren Anhängern Schutz versprochen hat. (H. N.)

Kopenhagen, 7. Mai. Das officielle Verzeichniß der Notabeln ist gestern in der „Berling'schen Zeitung" erschienen. Die Liste stimmt ganz mit der früher von uns nach „Fädrelandet" mitgetheilten überein, nur daß sie für Holstein nicht zwei Grafen Rantzau, sondern statt des einen den Administrator Moltke auf Rantzau nennt.

Das königl. Reskript, durch welches die Notabeln berufen worden, lautet wie folgt:

„Friedrich der Siebente, von Gottes Gnaden, König von Dänemark u. s. w. In Unserem Manifest vom 14. Juli v. J. haben Wir Unsere landesväterliche Absicht kundgegeben, angesehene Männer aus dem Herzogthum Schleswig, dem Königreich Dänemark und dem Herzogthum Holstein zusammen zu berufen, um ihre Meinung über die Ordnung des Verhältnisses des Herzogthums Schleswig zum Königreich Dänemark einer- und zum Herzogthum Holstein andererseits zu vernehmen. Noch immer durchdrungen von der Ueberzeugung, daß zur Erreichung einer festen und endlichen Ordnung des gegenseitigen Verhältnisses der zur Monarchie gehörenden Landestheile der beste und sicherste Weg der ist, angesehene und mit dem Zutrauen ihrer Mitbürger beehrte Männer zu gemeinsamer Berathung hierüber zusammentreten zu lassen, wollen Wir deshalb, zur Erfüllung der in Unserem vorbemeldeten Manifest gegebenen allerhöchsten Zusage, hiermit Dir .... allergnädigst befohlen haben, daß Du Dich darauf richtest, Dich am nächstkommenden 14. Mai in Unserer Stadt Flensburg einzufinden, um dort im Verein mit folgenden von Uns aus dem Herzogthum Schleswig, dem Königreich Dänemark und dem Herzogthum Holstein einberufenen Männern, nämlich: aus dem Herzogthum Schleswig: ...., aus dem Königreich Dänemark: ...., und aus dem Herzogthum Holstein: ....., zu vorgenanntem Zwecke zusammenzutreten. Als Ausgangspunkt und Grundlage für diese Verhandlungen wollen Wir allergnädigst durch den Commissarius, den Wir zur Leitung derselben ernannt haben, einen in allgemeinen Zügen abgefaßten Plan für die künftige Ordnung der ganzen Monarchie, und namentlich für die Stellung des Herzogthums Schleswig in derselben, vorlegen lassen. Die Ergebnisse der Verhandlungen werden Uns in einem an Uns durch Unseren Commissarius eingegebenen allerunterthänigsten Gutachten zuzustellen sein, worauf Wir dann, bevor Wir Unseren Beschluß fassen, Uns die Sache durch Unsere Regierungsorgane für die verschiedenen Landestheile vortragen lassen werden. Zu Unserem Commissarius bei der von Uns solchergestalt anberaumten Versammlung zur Leitung der Verhandlungen haben Wir allergnädigst für gut befunden, Unseren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem kaiserl. österreichischen Hofe, Unseren Kammerherrn Graf Henrik Bille-Brahe zu ernennen."

Geheimerath Tillisch ist am 5. mit dem „Geyser" hier angekommen. Gestern hatte er Audienz beim Könige auf Frederiksborg. — Der Oberst v. Gerlach, der dänische Kommandant im Rendsburger Kronwerk, der sich zur Zeit hier befindet, wird sich in einigen Tagen wieder auf seinen Posten begeben.

Oesterreich.

8 **Wien**, 8. Mai. [Militärisches. — Vorfall. — Feuersbrünste.] Die Einführung der Czakos an die Stelle des jetzigen betreßten Hutes bei den Stabsoffizieren der Infanterie, Artillerie und technischen Korps dürfte wahrscheinlich zu einem Fiskalprozeß führen, falls nicht die Sache im Vergleichswege gütlich beigelegt werden sollte. Nachdem die hierauf bezügliche Verordnung von Sr. Majestät dem Kaiser unterzeichnet worden, wurden die mit der Erzeugung von Treffen und Militär-Czakos beschäftigten Gewerbsleute von Seite des obersten Armeekommandos aufgefordert, von den neuen normalisirten Kopfbedeckungen Einsicht zu nehmen, um bei Zeiten angemessene Vorräthe davon anzufertigen. Diese offizielle Aufforderung fand Anklang und ein paar Industrielle ließen bedeutende Quantitäten von Czakos und Borten erzeugen, als plötzlich die unkleidsame Kopfbedeckung noch vor ihrer Einführung bei der Armee wieder beseitigt wird, wodurch dem erwähnten Fabrikanten eine Einbuße von vielen tausend Gulden zugeht, weil die für jene Stabsoffizier-Czakos erzeugten Treffen nunmehr gar keine Anwendung mehr finden und sofort wieder ausgebrannt und in Gold verwandelt werden müssen. Da nun diese Fabrikation lediglich in Folge der vom obersten Armeekommando erlassenen Aufforderung, wenn auch ohne Lieferungskontrakt, vorgenommen wurde, so glauben sich die beschädigten Gewerbsleute zu einem Anspruch auf Schadloshaltung vollkommen berechtigt, haben aber bis zur Stunde keinen Bescheid erhalten. — Gestern ereignete sich ein Vorfall, der großes Aufsehen erregt. Ein Hauptmann fuhr gegen das rothe Thurmthor, als er plötzlich einen Bekannten erblickte, aus dem Wagen sprang und denselben unmittelbar vor dem Thor stehen ließ, wodurch die daselbst lebhafte Passage gehemmt ward. Der zur Aufrechthaltung der Ordnung dort stationirte Polizeisoldat forderte den Offizier auf, seinen Wagen vom Thor zurückzuziehen, worauf derselbe jedoch den Soldaten barsch zurückwies. Unter den Umstehenden befand sich indeß ein Oberst in Civil, den das Benehmen des Hauptmanns empörte und der dem Polizeisoldaten seine Karte gab mit der Weisung, sogleich den renitenten Offizier zu arretiren, was auch geschah, und wurde selber auf die nächste Wachtstube geführt. — Die häufigen Feuersbrünste in Niederösterreich lassen auf das geheime Walten einer Brandstifterbande schließen; in weniger als 6 Wochen zählte man bereits 18 Feuersbrünste, welche oft vom größten Umfang und fast stets zweideutigen Ursprungs sind, ohne daß jedoch bis jetzt ein ganz bestimmtes Anzeichen vorläge.

N. B. **Wien**, 9. Mai. [Tagesbericht.] Eine Anzahl der einflußreichsten und mächtigsten Roheisen- und Stahlproduzenten überreichte dem Ministerium eine Berufung der Eisen-Industrie des Kaiserstaates gegen die ihr vom neuen Zolltarife drohenden Gefahren. Diejenigen, welche diese Eingabe unterzeichneten, gehören größtentheils der höheren Aristokratie an. Es wird darin nicht blos gegen die Zollsätze des Tarifes, wie sie vom Zollkongresse fixirt wurden, energisch protestirt, sondern auch eine enquête von Eisengewerken verlangt, um die Eisenzollsätze im Sinne der Prohibition umzustalten.

Seit dem 1. d. werden in Mailand und der ganzen Lombardei die Zinsen von den Staatsschuldverschreibungen und Bezüge aus den Staatskassen in Silber ausgezahlt. — Seit einiger Zeit herrscht in der hiesigen Münze große Thätigkeit.

Bei der Wahl neuer Reichsräthe ist es besonders schwierig, das Kronland Galizien repräsentiren zu lassen, da dort selbst die konservativen Mitglieder der Aristokratie durchaus gegen die Centralisation sind, und eine Föderativverfassung vorziehen würden, selbst wenn sie im Sinne der vormärzlichen Gesetzgebung wäre.

[Die Auswanderung nach Ungarn] scheint nun lebhaft werden zu wollen, und bereits vorgestern fuhren 600 Personen auf drei mit verschiedenen Fahnen geschmückten Schiffen von Preßburg nach Pesth, wo sie dann weiter über Gyöngyös und Miskolcz an den Ort ihrer Bestimmung unweit Sarospotak im Zempliner Comitate fahren. Diese Auswanderer dürften einer glücklichen Zukunft entgegensehen, da die dortige Gegend in jeder Hinsicht ausgezeichnet ist, einen sowohl für den Acker- als Tabakbau ergiebigen Boden hat, die kleinen Hügel gegen Kemeßtur hin aber für den Weinbau geeignet sind, und sich auch ein Fluß und Waldungen in der Nähe befinden.

Frankreich.

** **Paris**, 7. Mai. [Girardin. — Die Londoner Verbannten. — Die Legitimisten und Fusionisten.] Die gestrige „Enthüllung" des Herrn von Girardin hat heut einen Brief des Herrn Lacroix, ehemaligen Civil-Direktors in Algier, hervorgerufen, welcher die Depeschen-Geschichte vom Juni 1848, deren volle Verantwortlichkeit er auf sich nimmt, folgendermaßen erklärt:

Das Packetboot, welches fünf Tage später ankam, als jene Depesche, belehrte mich von der Unrichtigkeit derselben, und ich ließ daher sogleich, am 21. Juni, folgende Bekanntmachung anschlagen: „Der Courier, welcher am 18ten Frankreich verlassen hat, weiß nichts von dem Wechsel der Exekutiv-Kommission. Diese Neuigkeit, welche der Kommandant des Packetboots Sphynx dem General-Gouverneur mitgetheilt hatte, unter der Versicherung, daß sie bei seiner Abreise von Marseille als offiziell bekannt gewesen wäre, war natürlich so wichtig erschienen, daß man sie sofort dem Publikum mittheilte. Durch einen Irrthum des Kopisten ward sie in die übliche Form gebracht, während er die Nachricht einfach als eine Mittheilung geben sollte." Uebrigens that ich noch mehr. Am 22. Juni, am Tage der Abreise des General Changarnier nach Frankreich, ließ ich den Kriegsminister telegraphisch Alles, was vorgefallen war, wissen.

Wir sind neugierig, was Herr von Girardin zu erwidern haben wird. Ueberhaupt hat dieser plötzliche Ausfall gegen Changarnier und Cavaignac etwas befremdliches. Als ein Gerücht melden wir bei dieser Gelegenheit, daß die Chefs der Majorität mit ihm wegen Ankaufs der „Presse" in Unterhandlung getreten sein sollen.

Wenn ich Ihnen bei Gelegenheit der Bülletin's schrieb, daß die Londoner Verbannten mit diesen Brandbriefen ganz einverstanden seien, so wird diese Nachricht durch die neueste Nr. der Voix du Proscrit widerlegt. Es heißt dort: „Wir geben nicht zum erstenmal unsere Meinung über die Politik der doktrinären Pariser Presse und der parlamentarischen Opposition zu erkennen. Wenn das Volk das Unglück hat, diesen entnervenden Predigten Gehör zu schenken, würden wir bald den Untergang der Republik zu beklagen haben. Indeß haben wir neuerdings uns überzeugt, daß das Publikum gleicher Gesinnung mit uns und entschlossen ist, sich nur bei sich selbst Raths zu erholen.

Auf die Versicherung unseres Korrespondenten hin, fügten wir hinzu, daß die Werkstätten mehr revolutionäre und dem Gewicht der Umstände angemessene Belehrungen empfingen, und spielten dabei auf Publikationen an, welche dazu verdammt wären, anonym zu erscheinen, weil man uns deren guten Geist gerühmt hatte, ohne daß wir weder ihren Text noch ihren Ursprung kannten.

Ist es unsere Schuld, wenn die fortgesetzten Angriffe auf die Preßfreiheit die Demokraten zwingen, sich der Heimlichkeit zu befleißigen, um sich nicht immer gefährlicher und perfider Leitung zu überlassen.

Zur selben Zeit wie das Widerstands-Comité hat auch der parlamentarische Verein unter dem Vorsitz des Herrn Michel (Bourges) in einem Aufruf an das Volk dieses zur Ruhe ermahnt, indem er die Versicherung giebt, den Allarmruf ertönen zu lassen, wenn die Republik in Gefahr wäre.

Wir beschuldigen Niemand; aber wir werden dem Volke allezeit sagen, daß es weder Rath noch Befehl von Denjenigen anzunehmen habe, welche am 31. Mai nicht ihre Pflicht thaten. Das Volk wird seine Pflicht thun und sich schon Tag und Stunde wählen, ohne das Signal der parlamentarischen Opposition abzuwarten, auf welches man vielleicht vergeblich warten würde.

Von den Revolutionairs zu den Legitimisten überspringend, bestätigen wir die gestrige Meldung, der in ihrem Schooße ausgebrochene Spaltung. In einer auf morgen anberaumten Versammlung in der Rivoli-Straße wird die Revisionsfrage abermals zur Sprache kommen. Berryer, durch Vatimesnil unterstützt, wird sich förmlich zu Gunsten einer totalen Revision erklären, und General von St. Priest, im Verein mit Sauvaire, Barthelemy und Laboulie die entgegengesetzte Meinung vertreten. Man kann nicht wissen, welche Meinung das Uebergewicht behaupten wird; wenn aber Herr Berryer durchdringt, müßte er seinem Revisionsantrage eine so monarchische Färbung im legitimistischen Sinne geben, daß er in der National-Versammlung gar keine Chancen für sich haben würde. Die Fusionisten dagegen sind wieder voll guter Hoffnung, obwohl das Journal des Débats die Fusionsgedanken auf das Heftigste bekämpft. Jedenfalls betheiligen sich die orleanistischen Prinzen nicht unmittelbar bei diesen Plänen, sondern lassen sie ihren Gang gehen.

Uebrigens hat so eben Herr Sauzet, der Präsident der Deputirten-Kammer im Februar 1848, ein Werk zur Empfehlung der Fusion veröffentlicht, unter dem Titel: „Die Deputirten-Kammer und die Februar-Revolution." Das Buch zerfällt in drei Theile. Der erste, unter der Ueberschrift: die Adresse von 1848, rechtfertigt die Politik des letzten Ministeriums der Juli-Monarchie; der zweite schildert die Kammer in den Februartagen und liefert namentlich ein ergreifendes Bild jener Scene, welche das Eintreten der Herzogin von Orleans in die Kammer im Gefolge hatte; der dritte Theil, betitelt: Wahrheiten für den Präsidenten und die Parteien, empfiehlt die dreifache Fusion.

Das Buch ist kaum erschienen und ruft schon, wie damals der Bugeaud'sche Brief, eine Menge von Berichtigungen, Rechtfertigungen und Ergänzungen hervor. So sagt Herr Sauzet an einer Stelle seines Buches, er habe Herrn von Corcelles eine Ordre für den General Bedeau übergeben, worin er dessen Hilfe zum Schutz der Krone requirirt habe. Diese Ordre sei durch die Hände des Herrn Ferdinand Barrot gegangen. Diese Meldung wird von den Herren Corcelles und Barrot durchaus in Abrede gestellt.

Die Legislative war heut für das Ausland von keinem Interesse.

Großbritannien.

London, 6. Mai. [Tagesnachrichten.] JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen besichtigten gestern Morgen den neuen Palast von Westminster und die beiden Parlamentsgebäude und nahmen gestern Abend an der königl. Tafel im Buckinghampalaste Theil; andere Gäste derselben waren der Prinz Friedrich Wilhelm, Herzog Wellington, Ritter Bunsen und die Herren und Damen des Gefolges. Die erlauchten Gäste besuchten ferner in Gesellschaft des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar Kew. — Ein dritter Galla-Ball wird im nächsten Monat stattfinden; zur Beförderung der Industrie sollen die Gäste in Phantasiekostüm erscheinen, zum Theil in der Hoftracht aus der Zeit Karls II., der Restauration, 1660—85.

[Parlament.] Im Verfolg der gestrigen Unterhaussitzung legte Lord Russell die Reduktion vor, welche das Gouvernement auf Empfehlung der betreffenden Kommission in das Justiz- und diplomatische Departement einzuführen beschlossen. Was den diplomatischen Dienst anbelangt, so hielte das Gouvernement es für nachtheilig, wenn man keinen Botschafter zu Paris forthielte, indeß schlage es vor, dessen Gehalt von 10,000 Pfd. auf 8000 Pfd. zu mindern. Was die sonstigen Gesandtschaften anbelange, so sei er der Ansicht, die Gesandtschaften in Deutschland beizubehalten, insbesondere jetzt, wo an jedem deutschem Hofe eine verschiedene Ansicht in Betreff der künftigen Organisation Deutschlands vorherrsche, wo die verschiedensten Interessen und Ansichten in Betreff der künftigen Verfassung und Gestaltung Deutschlands vorherrschten; da wäre es nicht am Orte, sich der Mittel zu berauben, um über diese Punkte Aufklärung zu erhalten. (Hört!) Ebensowenig könne man dafür sein, die Mission zu Florenz mit der zu Turin zu verschmelzen; die Florentiner Mission sei am geeignetsten, die diplomatischen Beziehungen mit Rom zu führen. Die bekannten Verhältnisse machten freilich eine Spezialmission für Rom jetzt nicht rathsam, allein in Zukunft könnten solche Beziehungen zu dem römischen Hofe eintreten, welche eine Vertretung dort erheischten. Hierüber entspann sich eine Debatte, wo Urquhart sich insbesondere über die diplomatische Vertretung Englands im Auslande ausließ. Er begreife nicht, wozu England an den deutschen Höfen sich vertreten lasse, wo ein Minister doch noch kürzlich geäußert, daß man sich nicht in die deutschen Angelegenheiten mengen könne, und daß ein Volk von vierzig Millionen im Stande wäre, für sich selbst zu sorgen und freie und unabhängige Institutionen sich zu sichern!? Seines Dafürhaltens könne man aus den Zeitungen sich über politische Zustände der Länder besser belehren lassen, als durch diplomatische Diners! Man brauche nur auf den Zustand Europas zu blicken, um zu sehen, wozu die diplomatischen Einflüsse geführt. Insbesondere halte er auch eine Untersuchung über die Konsular-Posten vonnöthen. Man wolle zu Paris und Konstantinopel die Botschafter-Posten beibehalten. Wozu nützt unser Botschafter zu Konstantinopel? Trotzdem Frankreich in dieser Frage auf seiner Seite gestanden, sei es nicht gelungen, die Freilassung der ungarischen Flüchtlinge durchzusetzen. — Cobden hätte weit größere Reduktionen gewünscht. Zu Paris hält er keinen Botschafter mehr für nöthig, denn an einem republikanischen Hof könne der Vertreter Englands einfacher auftreten. Rußland habe keinen Botschafter, weder dort noch zu Konstantinopel, und doch übe es mehr Einfluß dort aus. Kein amerikanischer Minister habe mehr als 2000 Pfund das Jahr. Die kleinen deutschen Missionen könnten gut wegfallen, denn zu Berlin und Wien würde die deutsche Politik ja abgemacht. — Auch Lord Palmerston nahm darauf das Wort, um die diplomatischen Posten zu verfechten: er hält es für dringend geboten, einen Botschafter beim französischen Gouvernement fortzuhalten. Wer die jetzigen Zustände von Paris kennt, der wisse, daß die dortigen Sitten und Gesellschafts-Zustände nicht solche ökonomische Reformen gestatten, wie Cobden es wünsche. Dieselben Gründe sprächen für Beibehaltung der Botschaft zu Konstantinopel; der Rang eines Botschafters gebe unserm Vertreter dort Vorrechte, die für die Interessen des Landes von Werth wären. Der Einfluß Rußlands zu Konstantinopel hänge von der relativen Stellung beider Länder und insbesondere der Nachbarschaft Rußlands ab. Das Gouvernement habe durch Reduktion der Gehalte der diplomatischen Agenten 7000 Pfd. zu sparen gewußt, mehr vermöge es nicht. In Betracht der deutschen Mission gebe er zu, daß die Höfe von Wien und Berlin einen überwiegenden Einfluß in Deutschland übten, bemerken müsse er aber, wie allem Anscheine nach der alte Bundestag zu Frankfurt im Begriffe stehe, wieder aufzuleben, und da wäre nicht zu übersehen, daß dessen Beschlüsse Einstimmigkeit erforderten, und daß jeder der kleinern Staaten das Veto geltend machen könne, welches er vor 1846 besessen. Er dürfe versichern, daß von diesen kleinern Höfen häufig die wichtigsten Mittheilungen uns würden, und er dürfe Herrn Urquhart die Versicherung geben, erhielte das Gouvernement keine andern Aufschlüsse als welche die Zeitungen brächten, so würden wir bald in England wie in Europa zum Spotte werden. (Hört!) Die übrigen Verhandlungen über das Marinebudget waren ohne Interesse.

** **London**, 7. Mai. [Neue Niederlage des Kabinets. — Handelsbewegung.] Die gestrige Unterhaus-Sitzung hatte ein großes Interesse dadurch, daß erstens das Ministerium eine Schlappe erhielt und daß ihm diese Schlappe dadurch beigebracht ward, daß der Sprecher die Stimmengleichheit durch Einlegung seiner Stimme zu Ungunsten des Ministeriums entschied. Es handelte sich um einen Antrag des Lord Naas, die bisherige vexatorische Erhebungsart der Branntweinsteuer betreffend, in Folge der er verlangt, daß man den Erhebungsmodus in einer Komiteesitzung berathen, überhaupt diese Steuer reponiren sollte. Lord Russell sah in dem Antrage, welcher von Reynolds, Grogan, Hume u. A. unterstützt ward, die Absicht, die Steuer auf schottischen und irländischen Branntwein herabzusetzen, wogegen er sich durchaus sträuben müsse, wie gegen jede Bevorzugung Schottlands und Irlands zum Nachtheile Englands. Ihm traten der Schatzkanzler, Carter, Gibson und Sir G. Clark bei. Bei der Abstimmung erhielt der Naassche Antrag 159 Stimmen für sich und eben so viel gegen sich, da aber der Sprecher dafür stimmte, erfolgte die Annahme. Roebuck erklärte hierauf: dies sei schon die vierte Niederlage des Kabinets und er müsse den edlen Lord fragen, ob er es noch für klug und politisch halte, am Ruder zu bleiben? Wenn das Haus verblendet genug sei, um so unpopuläre Minister zu behalten, so müsse es auch die Verantwortlichkeit übernehmen. Der edle Lord dürfe aber aus Achtung vor seinem eigenen Namen einen solchen Stand der Dinge nicht dulden.

Lord Russell: Ich lehne ehrfurchtsvoll den Rath des ehrenwerthes Mitgliedes ab und glaube, er würde besser thun, seine eigenen Handlungen zu erwägen, als mir in Bezug auf mein Verhalten Fingerzeige zu geben. Das Ministerium hat eine sehr schwere Aufgabe zu erfüllen und seine Demission würde höchst bedenkliche Folgen herbeiführen. Alles, was ich sagen kann, ist Folgendes: Wir werden niemals dulden, weder daß die Würde der Regierung kompromittirt werde, und werden andererseis uns niemals in einer plötzlichen Aufwallung zu einer sofortigen Niederlegung unsers Amtes herbeilassen.

Hierauf tritt das Haus als Komitee zu einer zweiten Abstimmung über den Naasschen Antrag zusammen. — Bald darauf ward die Sitzung aufgehoben.

Heut veröffentlicht man das Ergebniß der Handelsbewegung am 5. Mai, welches in Betreff der provinziellen Industrie sehr günstig lautet. Der Werth der Ausfuhr übersteigt die entsprechende Ziffer des Jahres 1850 um 1,181,444 Pfund und die des Jahres 1849 um 1,559,533 Pfund. Diese Zunahme vertheilt sich unter alle Zweige der Fabrikation und nur die Ausfuhr der Maschinen hat abgenommen, eine Abnahme, welche man mit dem ungewissen Zustande der Dinge in Frankreich erklärt. In den drei ersten Monaten des Jahres betrug der Werth der gesammten Ausfuhr 16,523,344 Pfund. Der Stand der Einfuhr ist immer noch steigend.

Belgien.

Brüssel, 7. Mai. Heute früh ist die verwittwete Königin der Franzosen und Prinz Joinville zu Ostende eingetroffen. In Folge der Ueberschwemmung ist die Eisenbahn bei Brügge unterbrochen, so daß die Königin und der Prinz einen Umweg machen mußten, um nach Laeken zu kommen, wo sie heute Mittag eingetroffen. — Die Umgegend von Brüssel steht wieder unter Wasser. Auch die Maaß ist über ihre Ufer getreten.

Schweiz.

Freiburg, 3. Mai. [Befürchtungen.] Ein Brief der „Schw. Nat.-Ztg." unter diesem Datum spricht die Befürchtung aus, es dürfte am 5., als am Tage des großen Freiburger Marktes, abermals ein sonderbündischer Putschversuch und zwar in großem Maßstabe unternommen werden, bei dem auf zahlreiche Mitwirkung des Landvolkes gerechnet werde. Es haben in den letzten Tagen an mehreren Orten des Kantons wieder geheime Besprechungen stattgefunden und die Klerisei ist in unaufhörlicher und ungewöhnlicher Bewegung. Die Regierung in Freiburg ist jedoch nicht ungerüstet gegen die Gefahr.

Ein Artikel der „Baseler Ztg." berichtet aus dem Kanton Freiburg: „Der patriotische Verein setzt seine Agitation fort, um die Regierung in die Enge zu treiben; er hält Versammlungen, um Progressivsteuern zu begehren, und will auch, daß die Mitglieder der Bürgergarde von der Militärsteuer befreit sein sollen. Das „Echo du Mol." verlangt Abschaffung des Stempels auf Spielkarten, der Getränke- und Wirthschaftssteuer, der Salzabgabe, beschwert sich, daß die Regierung nichtradikale Arbeiter anstelle und behauptet, ein neuer Putsch stehe vor der Thüre, man erwarte täglich eine Mordnacht in Freiburg und Oesterreich stecke hinter all diesem Treiben." (F. J.)

Italien.

** **Bologna**, 5. Mai. Abermals gelang es, mehrerer zur Bande Passatores gehöriger Uebelthäter habhaft zu werden. Man nennt unter ihnen die gefürchteten Namen Montini, genannt Teggione. Als er sich von Truppen und Gendarmen umzingelt sah, bat er um Schonung seines Lebens, ward festgenommen und in das Gefängniß von Lugo gebracht. Er trug 10 meist brillantene Ringe, 2 Cylinderuhren und mehrere Goldstücke bei sich. Dagegen glückte es einer Rotte von 13 Individuen, die ebenfalls wegen Räubereien und Gewaltthätigkeiten zur Haft gebracht worden waren, aus dem hiesigen Gefängnisse vor etlichen Tagen zur Nachtzeit herauszubrechen und das Weite zu gewinnen. Die Behörden sind mit deren Verfolgung emsig beschäftigt.

Sprechsaal.

Sonntagsblättchen.

Der Mai will nicht Mai werden; die Franzosen wollen keine Emeuten machen; und der ruhige Bürger sieht dem Bundestage mit Ruhe entgegen. Der Bundestag, das ist das Ende vom Liede, aber noch lange nicht das Ende aller Dinge; kaum deren Anfang.

Denn Oesterreich, welchem der Bundestag so lange als Hamen galt, an welchem es sich Deutschland beliebig angelte, behandelt ihn jetzt wie eine Mausefalle. Ein Theil der deutschen Mäuse steckt drinn: die andern möchten gern hinein; aber die Katze liegt davor, gemüthlich schnurrend und sich in scheinheiliger Ruhe den Bart putzend. Die Mäuse entgehen ihr nicht; so oder so.

Die Furcht vor der Revolution ist der Speck, womit sie geködert werden.

Diese unglückliche Revolution, welche man überall sucht, wie eine Stecknadel; in Paris, in London, in Kassel, in Neapel, überall; welche nirgends zu finden ist, und doch allgegenwärtig ist wie die Luft. Sie ist ein Miasma, welches an jeder nach Italien importirten österreichischen Regie-Cigarre haftet; sich in die baierschen Reiterhelme steckt, welche in Hessen gelüftet werden; in den kroatischen Rothmänteln, welche sich an dem Heerde des Holsteiner Landmannes wärmen; in den Koffern der Polizispione verschleppt wird; in dem Moder beschworner Verfassungen nistet, welche man verwesen läßt.

Ein Kaiserreich für eine Emeute! kreischt man in Frankreich und verhöhnt den Jahrestag der Republik, indem man ein Fest zu Ehren des „Genies der Schifffahrt" veranstaltet. Aber der liebe Gott, welcher seine schönsten Gaben über Frankreich ausstreute, so daß er sich dort wohl fühlt, wie — Gott in Frankreich; machte die Spötter selbst zum Spott. Die ganze Feier fiel ins Wasser; die Blouse kam gar nicht zum Vorschein, sondern nur der Regenschirm, d. h. der Spießbürger.

Anstatt foppen und provociren zu können, sahen sich die Polizeiagenten selbst gefoppt und gingen wie begossene Pudel nach Hause.

Ueberhaupt wird die Spionage, dieses schauerliche Privilegium starker Regierungen, in Paris bereits profanirt.

In der Rue du Bac hat sich dort eine Anstalt etablirt, welche die Kunst der Spionage zu erbärmlichen Privatzwecken ausbeutet; „pour suivre les maris," wie es in dem Programm heißt. Die geplagten Pariser Ehemänner können keinen Schritt mehr vor die Thüre gehen, ohne fürchten zu müssen, daß ihnen ein polizeilicher Schatten folgt und mit ihnen in den Fiakre steigt, den Fiakre wechselt, durch die Passagen schlüpft und der neugierigen Ehefrau berichtet: der Herr Gemahl war an dem und dem Tage um die und die Stunde in der und der Straße Nr. so und so bei Madeame oder Mademoiselle N. N., wo er sich so und so lange aufhielt.

Man hat den berühmten Kühlwetterschen Grundsatz ins Französische übersetzt und das Bureau der Straße du Bac sagt: je mehr Polizei, um so viel mehr gute Ehen.

Das Ding aber hat doch seine zwei Seiten. So gab jüngst Madame X. den Auftrag: ihren Herrn Gemahl zu überwachen und deponirte zu dem Zweck sechzig Franks.

Tag für Tag frägt sie nach und vernimmt mit Entzücken, daß die Polizei ihre Diäten für nichts bezieht. Endlich begehrt Madame X. ihre Rechnung; aber anstatt Quittung über 60 Fr. zu erhalten, übergiebt man ihr eine Note über 150 Fr. und zu ihrem Erstaunen hört sie, daß ihr Hr. Gemahl Ende des verflossenen Monats auch einen Auftrag gegeben, jedoch bis dato die erwachsenen Kosten noch nicht berichtigt habe.

Mein Gemahl hat einen Auftrag gegeben! ruft Madame X. indignirt aus. Einen Auftrag, um mich zu überwachen?

Nicht Sie, Madame; ist die höfliche Antwort — sondern die hübsche Soubrette vom Théâtre Montansier.

So profanirt man in Paris die Polizei; wie man in London mit ihr umspringen wird, kann erst die Zukunft lehren. Uebrigens können wir ihr ein Geheimniß verrathen, eine Enthüllung, welche alle Handgranaten und Minengänge, Klapka und Ruge in Holstein und was sonst noch unsere erschreckten Kammern über sich ergehen lassen mußten — vollkommen aufwiegt. Man arbeitet in London an einer allgemeinen Völkerverbrüderung! Mazzinis Gedanke von der Solidarität der Volks-Interessen wird ins Leben geführt und zwar auf einem untrüglichen Wege. Den 15. Mai Abends 5 Uhr wird der neue Völkerbund inaugurirt.

An diesem Tage nämlich inaugurirt der berühmte Gastronom, Herr Soyer (natürlich ein Franzose), in Gorn House Kensington sein „Großes und Allgemeines Symposium," an welchem 6000 Personen gleichzeitig Theil nehmen können, durch ein Gastmahl, zu welchem er die europäischen Zeitungs-Redaktionen, als Freiesser einladet. Auch unsere Zeitung empfing eine solche Einladung, durch welche Hr. Soyer „der Presse seinen Dank ausdrücken will, für das außerordentliche Wohlwollen derselben, und um ihr zugleich seinerseits die Fortschritte der europäischen Kochkunst vorzulegen."

Es ist unserem Londoner Korrespondenten der Auftrag ertheilt, durch einen gesunden Appetit die Breslauer Zeitung zu repräsentiren; aber alle Delikatessen der Welt werden uns nicht über den demagogischen Zweck dieses Symposiums täuschen, welcher um so gefährlicher ist, als er die wirksamsten Hebel der Civilisation in Anwendung bringt, als er die allgemeine Verbrüderung durch die Verbrüderung des Magens und der Presse anstrebt.

Sagt nicht der berühmte Grimad de la Reyniere „alle große Gedanken kommen aus dem Magen," und hat nicht erst dieser Tage die Oderzeitung nachgewiesen, von welchem Einfluß der Nahrungsstoff auf die politische Ueberzeugung sei; was ohnehin der Speisezettel jeder Gefangen-Anstalt beweist? Ist aber nicht die Presse, die bête noire, der Sündenbock, der Prügeljunge der modernen Civilisation; verabscheut in Rußland, wo man die Censur mit Kienruß ausübt; in Oesterreich, wo man die Censur mit dem Säbel handhabt; in Preußen, wo man die schlechte Presse durch Wegnahme ihrer besten Lettern zu bessern sucht; in Frankreich, wo man sie auf den Beutel klopft und zum Lügen zwingt, wäre es auch nur hinsichtlich der Unterzeichnungen, während man allein in Neapel sie durch ausgedehnteste Oeffentlichkeit, so daß die Offizinen bei offenen Thüren und Angesichts aller Menschen, wenigstens verschiedener Polizei-Menschen, arbeiten müssen, zu moralisiren sucht; und noch mehr dadurch, daß man sie nöthigt, selbst zum Loben erst die Genehmigung des Opfers einzuholen, was in Deutschland zum Ruin aller Theater-Kritik ausschlagen müßte; denn bei der Bescheidenheit unserer Künstler und Künstlerinnen ist gar nicht zu gedenken, daß sie jemals zugeben möchten, preiswürdig gespielt zu haben.

Nun, und diese Presse, welche seither in so vielen Fällen nur aus Ingrimm des hungernden Magens ihre Schlechtigkeit verübt hat, soll mit allen Verführungen des verführerischen Frankreichs abgefüttert werden; an einem und demselben Tische sollen die Zeitungsredakteure aller europäischen Länder gleichzeitig mit derselben französischen Kost genährt werden, nachdem sie sich schon vorher an der Lektüre des faden Montesquieu's u. s. w. den Magen verdorben haben!

Wenn das keine fein angelegte Verschwörung ist, so giebt es keine; wenn hier die Continental-Polizei nicht die schlimmsten Minengänge der Revolution aufspürt, so muß sie — zu knickrig sein, um ein Couvert bei Soyer zu bezahlen.

Aber unser Korrespondent wird uns schon Bericht erstatten und im Interesse der europäischen Ordnung werden wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten.

Es wäre übrigens gut, wenn die Ordnungspartei von der Demagogie etwas lernte. Die Demagogie hat immer durch Fest-Essen agitirt und in den Zeiten der „Gesinnungstüchtigkeit" damit nicht wenig effektuirt. Jetzt sammeln sich in London an demselben Tische: Taboriten und Demo-Socs, Rothe und Blaue, Schwarze und Weiße; bei uns hat man Mühe, die achtbarsten Stützen des öffentlichen Kredits nur in einem und demselben Saale zusammenzuhalten.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung des Gemeinde-Rathes
am 8. Mai.

Vorsitzender: Rechts-Anwalt Krug. Anwesend 70 Mitglieder der Versammlung.

1. Nach dem vorgelegten Bau-Rapport für die Zeit vom 5ten bis 10. Mai waren bei städtischen Bauten beschäftigt 5 Maurer, 5 Zimmerleute und 129 Tagearbeiter. Die von der Arbeitshaus-Inspektion eingereichten Listen ergaben, daß im Monat April 36 Gefangene aus der Anstalt entlassen und 28 Gefangene am Schlusse des Monats darin verblieben waren. Ein Schreiben der Kanzlei der zweiten Kammer enthielt die Benachrichtigung, daß die Kammer auf die von den hiesigen städtischen Behörden eingebrachte Petition, den Erlaß eines Gesetzes über die Umgestaltung und Regulirung des Einquartierungs-Wesens betreffend, zur Tagesordnung übergegangen sei. — Ein Reskript des Herrn Handels-Ministers setzt den Magistrat in Kenntniß, daß das an das königl. Staats-Ministerium gerichtete Gesuch um Befreiung der hiesigen Gewerbetreibenden von den direkten Beiträgen zum Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds, an ihn zur ressortmäßigen Verfügung gelangt sei. Demzufolge könne nur auf die früheren ablehnenden Verfügungen verwiesen werden, bei denen es sein Bewenden behalten müsse. — In der Getreidemarkts-Angelegenheit kommunizirte Magistrat ein Schreiben des königl. Polizei-Präsidii, des Inhalts, daß bei dem, Seitens des Gemeinde-Raths erhobenen Widerspruche gegen die zwangsweise Verlegung des nach Proben betriebenen Korn- und Produkten-Geschäfts in die Räume des Börsengebäudes auf dem Blücherplatze Anstand genommen worden sei, diese Verlegung auszusprechen, daß vielmehr vor Allem die Mittheilung der Vorschläge gewärtigt werde, welche in dieser Beziehung der Gemeinde-Rath sich vorbehalten habe. Die Vorlage gelangte an die Gewerbe-, Handel- und Markt-Kommission mit dem Auftrage, die in ihrem Gutachten vom 30. März verheißenen Vorschläge einzubringen.

Das in der letzten Sitzung beschlossene Schreiben des Gemeinderaths an den Bürgermeister Herrn Bartsch lautete: „Die Wahl, durch welche wir Ihren Händen die oberste Leitung der städtischen Verwaltung anzuvertrauen beabsichtigten, ging aus der Ueberzeugung hervor, daß sie zur wahren Wohlfahrt unseres Gemeindewesens gereichen werde, und sollte zugleich die dankbare Anerkennung Ihrer langjährigen mit seltener Berufstreue und Aufopferung unserer Stadt geleisteten Dienste an den Tag legen. Mit tiefem Bedauern haben wir die Mittheilung entgegengenommen, daß dieser Wahl die allerhöchste Bestätigung versagt worden sei. Dem Gesetze gehorchend, werden wir zu einer neuen Wahl schreiten; wir fühlen uns aber gedrungen, es gegen Sie auszusprechen, daß die Gesinnungen, aus welchen unsere Wahl hervorging, unverändert fortdauern werden und daß wir zu Ihrem bewährten Gemeinsinn das feste Vertrauen hegen, daß das Fehlschlagen unsers gemeinsamen Wunsches Sie nicht abhalten werde, auch in der Folge mit gleicher Hingebung für das Wohl Ihrer Vaterstadt zu wirken."

2. Die Bedingungen zur anderweiten dreijährigen Verpachtung des ehemaligen Gewerbesteuer-Amtslokals und der drei unter dem Leinwandhause in der Elisabetstraße gelegenen Gewölbe, ferner für die Verdingung des Baues eines Schaafstalles auf dem zu dem Stiftsgute Herrnprotsch gehörigen Vorwerke Johannisberg wurden genehmigt. Mit der vorgeschlagenen sechsjährigen Verlängerung der Pachtkontrakte über die dem Hospital zu Elftausend-Jungfrauen gehörigen Ackerstücke, mit der Uebertragung der Beschlagarbeiten für das Aichamt an den Schlossermeister Herrn Urban für die von demselben offerirten Preise, und mit der Ertheilung des Zuschlages bezüglich der Steinlieferung und der Mauerarbeiten für den Kanalbau in der Gartenstraße an die im Licitationstermin aufgetretenen Mindestfordernden, Kaufmann Herrn Reinh. Reimann, Steinsetzmeister Herrn Theyl und Maurermeister Herrn Peschek, erklärte sich die Versammlung einverstanden.

3. In Betreff der in diesem Jahre auszuführenden Neu- und Umpflasterungen entschied sich der Gemeinderath für die Pflasterung folgender Straßen: a. der Gartenstraße von der Neuen-Schweidnitzer- bis zur Gabitzerstraße, b. der Angergasse, c. der Stadtgrabenstraße von der Brücke am Schweidnitzerthore bis zum St. Salvatorplatze, d. für die Pflasterung des Rinnsteines in der Schwertstraße und eines Ueberganges in der Stadtgrabenstraße von und nach dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe, e. für die Umlegung der Rinnsteine in der Klosterstraße, behufs der Kassation des übelständigen Grabens in der Feldgasse, f. für die Plattenlegung auf dem Trottoir von der Schweidnitzerthorbrücke bis zum St. Salvatorplatze, sowie auf dem Trottoir der Stadtgrabenstraße am Ohlauerthore, g. für die Neupflasterung eines Theiles der Werderstraße und für die Legung eines Plattensteges von der kurzen Oderbrücke bis zum Kaiserthore. Da die Kosten dieser Pflasterarbeiten nach den Anschlägen die Summe von 8119 Thlr. erfordern, im diesjährigen Bauetat aber nur 4000 Thlr. zu gedachtem Zwecke ausgesetzt sind, wurden die fehlenden 4119 Thlr. extraordinär bewilligt und zwar von den Ersparnissen, welche bei den Kosten für Beschädigungen durch Eisgang und für Beräumung der Stadt von Schnee und Eis ermöglicht worden sind. Die Bau-Deputation ward, ihrem Antrage gemäß, ermächtigt, die Pflasterarbeiten, nach den vorjährigen Bedingungen, die Quadratruthe mit $1\frac{1}{4}$ Thaler, ohne Licitation, an diejenigen hiesigen Steinsetzmeister zu übertragen, welche frühere Aufträge zur Zufriedenheit ausgeführt, und die Lieferung von 200 Klftrn. Pflastersteinen im Wege der Submission, unter Bewilligung eines Preises von $6\frac{5}{12}$ Thalern für die Klafter, zu bewerkstelligen. Die Anträge einer Anzahl Bewohner in der Stockgasse um Neupflasterung des oberen Theiles dieser Straße und des Hrn. Dr. Grätzer um Pflasterung eines Fußsteges auf dem Tauenzienplatze westlich von dem Monumente, gingen an die Bau-Deputation zur gutachtlichen Aeußerung.

4. Die königliche Regierung reskribirte an den Magistrat, daß von dem königl. Ministerium für Handel und Gewerbe in neuester Zeit auf die schon öfter in Anregung gebrachte Errichtung eines Flachsmarktes in Breslau, als eines geeigneten Mittels zur Förderung der schlesischen Leinenindustrie, hingewiesen worden sei und das königl. Oberpräsidium sich bereit erklärt habe, einen hier abzuhaltenden jährlichen Haupt-Flachs-Markt, mit Vorbehalt des Widerrufs, zu genehmigen, im Falle die städtischen Behörden, die Handelskammer und der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien dessen Errichtung für nöthig oder doch wünschenswerth erachteten. Der Magistrat möge sich daher, über die Angelegenheit, unter Angabe der passendsten Zeit gutachtlich äußern. Nach eingeholtem Gutachten Seitens der Handelskammer forderte Magistrat die Versammlung zur Abgabe ihrer Erklärung über den Gegenstand auf mit dem Bemerken, daß er in Uebereinstimmung mit der Handelskammer, sich für die Errichtung eines jährlichen Hauptflachsmarktes hierorts, dessen Abhaltung am 1. und 2. December eines jeden Jahres stattfinden solle, sowohl aus Gründen der Nothwendigkeit wie der Nützlichkeit entschieden habe. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für die Entschließung des Magistrats.

5. Aus Anlaß des vom Gemeinderathe an den Magistrat gerichteten Antrages um Mittheilung geeigneter Vorschläge zur Beschleunigung der Katalogisirung bei der von Rhedigerschen Bibliothek, proponirte Magistrat: zur Förderung und Vollendung des bisher alljährlich mit 80 Thalern remunerirten Katalogisirungs-Geschäfts den Oberlehrer Herrn Guttmann am Elisabetan dahin zu engagiren, daß derselbe den Katalog gegen eine, nach Maßgabe des Fortschritts der Arbeit in Quartalraten postnumerando zu zahlende Remuneration von 128 Thalern jährlich, in den Jahren 1851 und 1852 vollende. Dieser Vorschlag erhielt die Zustimmung der Versammlung. Dieselbe bewilligte sodann einem dienstunfähigen Nachtwächter eine dauernde Unterstützung von 4 Thalern monatlich und genehmigte, in Folge eines Gutachtens der Kirchen-Kommission, die bei der Verwaltung der Kirchkasse zu St. Bernhardin im verflossenen Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen im Betrage von 174 Thalern.

6 Zum Schiedsmanne für den Franziskaner-Bezirk wurde der Kaufmann Herr Theodor Liebig gewählt.

7. An den Magistrat gelangten die Erinnerungen zu den Rechnungen von der Verwaltung der Haupt-Armenkasse Behufs ihrer Erledigung; zwei Gesuche um Anstellung im städtischen Dienste und ein Vorschlag, die Umwandlung der städtischen Bank in eine Darlehnskasse betreffend.

8. Um die Verleihung des hiesigen Bürgerrechts hatten sich 14 Personen beworben. Die Gesuche, darunter 4 zum ermäßigten Kostensatze, erhielten die Genehmigung.

9. Bezüglich der Entwürfe einer Bau-Polizei-Ordnung und einer Straßenordnung ward die Berathung ausgesetzt, der Druck beider Entwürfe und deren Vertheilung an die Mitglieder der Versammlung, zur genauen Information, beschlossen.

Krug. Ludwig. Lockstädt. E. Jurock.

Breslau, 11. Mai. F. W. Hackländer, hat durch sein Lustspiel: „Der geheime Agent, welches heute hier zur Aufführung kommt, das Vorurtheil zu Schanden gemacht: der Deutsche sei nicht im Stande, ein Intriguen-Lustspiel zu schreiben. Die bewährtesten kritischen Stimmen sind darüber einig, der geheime Agent könne den besten Arbeiten Scribe's zur Seite gestellt werden. Es ist ein Wetteifer unter den deutschen Bühnen, wie er für ein deutsches Produkt seit langer Zeit nicht erhört ist, Hackländer's Lustspiel zur Aufführung zu bringen. Wo es bereits erschienen, hatte es sich des glänzendsten Erfolges zu erfreuen. So wird aus Oldenburg, aus Bremen, aus Stettin gleichmäßig berichtet. Am 8. Mai war es zum ersten Male auf dem Hofburg-Theater in Wien, am 10ten auf dem Hof-Theater in Berlin. Die hiesigen Kräfte eignen sich für dieses Lustspiel ganz besonders, und es ist mit großem Fleiße von allen Seiten einstudirt und in Scene gesetzt worden.

---

† **Breslau**, 10. Mai. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind incl. 3 todtgeborener Kinder, eines Selbstmörders und einer Wasserleiche von hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche, 36 weibliche, zusammen 72 Personen. Unter diesen starben an Abzehrung 8, Altersschwäche 2, Darmkrankheit 1, Blutsturz 1, Brechdurchfall 3, Gehirnentzündung 1, Lungenentzündung 2, Gehirnausschwitzung 1, Zehrfieber 1, Typhus 3, Skropheln 1, Leberverhärtung 1, Krämpfen 10, Leberkrebs 1, Magenkrebs 1, Gebärmutterkrebs 1, Lebensschwäche 2, Lungenlähmung 1, Lungenerweiterung 1, Schlagfluß 3, Rose 1, Lungenschwindsucht 8, Luftröhrenschwindsucht 1, Unterleibsschwindsucht 1, allgemeiner Wassersucht 2, Brustwassersucht 5, Folgen der Entbindung 1, Darmgicht 1, Bräune 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 8, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 4, in der Gefangen-Krankenanstalt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 24, von 1—5 Jahren 8, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren —, von 20—30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 4, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 9, von 60—70 Jahren 9, von 70—80 Jahren 2, von 80—90 Jahren 1.

□ **Breslau**, 9. Mai. [Der evangelisch-lutherische Armen- und Kranken-Verein], über dessen Tendenz und Wirksamkeit in den ersten zwei Jahren seines Bestandes der eben ausgegebene, gemeinsame Verwaltungs-Bericht pro 1849 und 1850 Auskunft giebt, verdient, seiner innern Organisation und Erfahrungen wegen, in den weitesten Kreisen Beachtung und Unterstützung. Wie schon aus seinem Namen ersichtlich, hat dieser Verein, ähnlich dem in hiesiger Stadt bestehenden Vereine des heil. Vincenz von Paula, allerdings eine konfessionelle Grundlage; was dieser nach seinem kirchlichen Bekenntnisse anstrebt, will der evangelisch-lutherische Krankenverein, der aus dem evangelisch-lutherischen Lokalvereine erwachsen ist, der evangelischen Bevölkerung Breslau's werden, ohne jedoch exklusiv zu sein. Ausdrücklich erklärt er sogar in seinem Aufrufe vom 27. Januar 1850, der in den Bericht aufgenommen ist, „mit seinem Erbarmen dem großen Elende der Armen und Kranken ohne Unterschied der Konfession" nach Kräften steuern zu wollen. Nach dem Muster der von Mad. Sieveking und von Wichern in Hamburg geleiteten Armen- und Krankenpflege sollte auch der hiesige Verein eingerichtet werden. „Bete und arbeite" ist auch seine Loosung, und wird von ihm aus Gründen der religiösen wie der bürgerlichen Ordnung den arbeitsfähigen Armen die Gelegenheit zum Selbsterwerb des täglichen Brotes in mannigfacher Weise geboten, z. B. durch Einrichtung eines Gewerbes, durch Gewährung von Handwerkzeug und Arbeitsmaterial und Aehnliches. **Durch Hausbesuche bei den Armen und Kranken die Noth derselben zu ermitteln, durch persönliche Einwirkung ihnen Trost und Zuspruch in Liebe zu bringen und durch thätige Unterstützung ihrem Nothstande nach Möglichkeit abzuhelfen,** hat dieser Verein, dem ein christlicher Frauenverein zur Seite geht, sich zur Aufgabe gestellt; seine Wirksamkeit soll eine That der Liebe werden, die auch das reichste Almosen in des Bettlers Hut geworfen, so gern es auch gereicht werde, nicht zu ersetzen vermag, ein freundliches Wort aber wirft einen Sonnenblick in sein trübseliges Dasein, der den Gebeugten aufrichtet und seine edlere Natur wieder zu wecken vermag. Daneben erscheint es dem evangelisch-lutherischen Krankenvereine nicht zweckmäßig, seinen Hülfsbedürftigen baares Geld zu reichen, sondern durch Verabreichung der nothwendigen Bedürfnisse an Nahrung, Kleidung, Beheizung, Arbeitsmaterial u. s. w. in Natur zweckentsprechender zu helfen, auch schon darum, weil, abgesehen von allem frevelhaften Mißbrauche der Wohlthätigkeit und der bisweiligen Ansammlung der erbettelten Pfennige zu Kapitalien, durch Naturalverabreichung des Erforderlichen erfahrungsmäßig mit geringeren Mitteln leichter und gründlicher geholfen werde, als durch Geldspenden. Um den verschiedenartigen Bedürfnissen der Pfleglinge die bestmöglichste Abhülfe zu gewähren, sind besondere Kommissionen unter besonders dazu ernannten Leitern gebildet, und sind deren fünf: 1) für Versorgung mit Lebensbedürfnissen; 2) für Vertheilung von Näh- und Strickarbeit; 3) für Unterricht in weiblichen Arbeiten; 4) für Pflege entlassener Sträflinge und solcher Armen, für welche besondere Vergütigung erfolgt; 5) für verschiedenartige Hülfsleistungen. — Die besondere Pflege jedes aufgenommenen Armen und Kranken wird bestimmten Vereinsgliedern übertragen, welche ihre Pfleglinge allwöchentlich zu besuchen haben. — Mit der Lohn-Auszahlungs-Kasse ist eine Sparkasse verbunden, in welche die Arbeiterinnen einen Theil ihres Lohnes für Zeiten der Noth niederzulegen veranlaßt werden. Die vom Vereine zu einer angemessenen Beschäftigung ihrer Pfleglinge für mancherlei Anschaffungen oder auf die Einlösung verpfändeter Gegenstände verwendeten Gelder werden als Darlehn betrachtet, das aber geeigneten Falls auch niedergeschlagen werden kann.

Nach der Quelle der Noth, die eine dreifache ist: Arbeits-Unfähigkeit, Arbeitsmangel und Arbeitsscheu, hat dieser Wohlthätigkeitsverein auch die Darreichung seiner Hülfe eingerichtet, und werden uns von jeder Art dieser Noth und ihrer Abhülfe interessante Beispiele vorgeführt, deren vollständige Mittheilung wir uns hier zwar versagen müssen, aber sowohl aus Anerkennung als zur Warnung Einiges herauszuheben für unsere Pflicht halten.

Durch die Sorgfalt des Frauenvereins wurde es möglich, besonders kranken, alten und ganz hülflosen Personen täglich warme und kräftige Speise zu gewähren; als besondere Hülfe hierbei wird der wöchentlichen Suppen gedacht, welche Frau Stadträthin Frank und Frau Direktor Schönborn dem Vereine zur weitern Verwendung zukommen ließen. Um Mädchen armer Familien an Ordnung und Reinlichkeit zu gewöhnen, hat eine Kommission des Frauenvereins eine Flickschule begründet. — Ueber die Arbeitsscheuen wird im vorliegenden Berichte viel gesagt und — geklagt. Diese, sogar zum Betteln nicht selten zu träge, schicken hierzu abgerichtet ihre Kinder aus, welche so eine schauderhafte Meisterschaft in der Verstellung und Lüge frühzeitig erlangen und vom unbemerkten Betruge an den eigenen Eltern immer weiter in der Sünde gehen. Das sind die Pflanzstätten der Diebe und Verbrecher, der Last der menschlichen Gesellschaft, der Feinde der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Darum fordert dieser Armen- und Krankenverein dringend zu **gemeinsamem** Wirken gegen sie auf. Schon weisen auch mehrere Familien ihre Hausarmen diesem Vereine zu, damit deren Verhältnisse von ihm untersucht und die zu verabreichende Unterstützung vermittelt werde; aber nur eine konsequente Durchführung dieses Verfahrens kann heilsame Früchte tragen. Was soll man wohl dazu sagen, wenn nicht nur durch die lügenhaftesten Schilderungen von Krankheit und Elend in der Familie milde Gaben erpreßt werden, sondern daß sogar Personen, denen aufgeholfen und reichliche Unterstützung gespendet ward, um sich der Kontrole zu entziehen, nicht nur falsche Wohnungen angeben, sondern gar nicht am Orte leben und nur ab und zu gehen, um bekannte Wohlthäter aufzusuchen und zu brandschatzen. Der Verein dagegen kann vermöge seiner Hausbesuche von diesen modernen Bettler-Orden freilich nicht lange getäuscht werden. — Auch vor den sogenannten Briefstellern wird gewarnt, deren Einer an Weihnachten nicht weniger als 70 Briefe befördert, dem Vereine in einer Woche dreimal geschrieben und zuletzt sogar gedroht hat. — Auf Seite 17 des Berichts wird ein eklatantes Beispiel unverschämter Bettelei einer sogenannten (der nicht selten wirklich vorhandenen) verschämten Armen vorgeführt. Eine Person, die lediglich von Wohlthaten und zwar ziemlich anständig lebt, ist stets voller Tadel über die Kargheit ihrer Wohlthäter, obgleich sie ein eigenes Dienstmädchen hält, und als sie einst darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sie wenigstens einen ihrer beiden Hunde abschaffen könnte, so schien sie dies sehr unangenehm zu berühren.

Dagegen heißt es in Anbetracht wirklich verschämter Armuth auf derselben Seite wörtlich: „Senden nun die Herrschaften, wie es in vielen Fällen geschieht, ihre Diener, um sich zu erkundigen, so kann nur allzuleicht der äußere Schein ein für den Bittenden ungünstiges Resultat zur Folge haben. Daher kommt es, daß dem wahrhaft Würdigen oft eine Unterstützung versagt wird, die man gern giebt, wenn die Noth und das Elend recht zu Tage getragen werden, und die noch nicht so drückend sind, als da, wo Fleiß, Ordnung, Reinlichkeit und höhere Bildung die Spuren der Armuth selbst unter den größten Entbehrungen zu verbergen sucht."

Im Ganzen sind bis jetzt etwa 180 Familien und einzelne Personen nach und nach verpflegt worden. Am Weihnachtsfeste 1849 und 1850 sind sämmtliche Pfleglinge mit besondern Festgaben an Holz, Lebensmitteln und Kleidungsstücken beschenkt worden. — — Leider schließt der Verein, unter dessen Vorstand wieder Konsistorialrath Wachler, Diakonus Weiß, Regierungs-Rath von Willich und andere bekannte Personen sich finden, seine diesmalige Rechnung — da die Ausgaben 791 Rthlr., die Einnahmen nur 732 Rthlr. betragen — mit einem Defizit von 59 Rthlrn.

○ **Breslau**, 11. Mai. [Fünfhundertjähriges Kirchen-Jubiläum.] Heute wird in der hiesigen Dorotheen-Kirche, auch unter dem Namen: Minoriten-Kirche bekannt, das fünfhundertjährige Jubiläum ihrer Gründung gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wird Se. Eminenz, der Herr Kardinal-Fürstbischof das Hochamt celebriren und Herr Kanonikus Neukirch die Fest-Predigt halten.

Die Kirche verdankt ihre Entstehung dem Kaiser Karl IV. wie denn überhaupt jener ganze, jenseits der Ohlau gelegene Stadttheil diesem Fürsten seine Entstehung verdankt, daher eine Straße desselben auch seinen Namen führt.

Der Stiftungsbrief ist de dato Octavo Calend. Decembr. 1351 und die Kirche zu Ehren des h. Augustin geweiht, war sammt dem dazu gehörigen Kloster den Brüdern des Eremiten-Ordens St. Augustin eingeräumt.

Die Kirche war im Jahre 1523 der Schauplatz einer sehr merkwürdigen Disputation, welche mehrere Tage dauerte und wobei Johann Heß, der Breslauer Reformator, folgende Theses:

1) die Autorität der h. Schrift ist hinreichend zur Erkennung der Heilswahrheiten;
2) nicht die Messe, sondern Christi Verdienst allein ist ein Opfer;
3) die weltliche Obrigkeit kann auch zugleich in geistlichen Sachen Richter sein;
4) diejenigen lästern Gott, welche den Geistlichen den Ehestand verbieten;

unter Beistand des berühmten Goldberger Schuldirektors Valentin Friedland von Trotzendorf vertheidigte. Seine Opponenten waren: Johann Metzler, beider Rechte Doktor; Leonhard Zipser; Martin Sporn, Professor der Theologie; Martin Scheiber, Prior zu St. Albrecht; Andreas Schmidt, sämmtlich Dominikaner. Außerdem zwei Franziskaner: Johann Murschelt und Joachim.

Zwei Notarii publici nahmen die Vorgänge zu Protokoll.

Uebrigens traten die Augustiner damals meistens zur neuen Lehre über, weshalb ihr Kloster 1530 den Franziskaner Minoriten überlassen ward. Auch diese wurden ihrer Kirche zumeist untreu, so daß Kloster und Kirche an 80 Jahre lang verödet dastand, bis Kaiser Matthias es im Jahre 1612 von Neuem den Franziskanern übergab. Diese weihten es 1615 am Tage Dorothea wieder ein.

Die Kirche, deren prächtiges Gewölbe auf zwei Reihen sehr hoher Pfeiler ruht, ist eine der imposantesten in Breslau, im Innern licht, frei und geräumig, wie keine andere. Man hält dafür, daß sie das höchste Gebäude in Breslau sei.

Gestern Abend war sie glänzend erleuchtet.

---

* **Breslau**, 10. Mai. Wie das Schles. Kirchenbl. meldet, wird Se. Eminenz der Kardinal-Fürstbischof am 13. d. M. Strehlen und am 14. Grottkau besuchen, um daselbst das h. Sakrament der Firmung zu spenden.

---

§ **Breslau**, 10. Mai. [Vorträge über die Londoner Ausstellung.] Die Kommission des Gewerberaths eröffnete gestern, in Ausführung eines Beschlusses der Plenar-Versammlung, die Reihe der Vorträge und Besprechungen, deren Gegenstand die Londoner Industrie-Ausstellung bilden soll. Die Theilnahme des Publikums war auffallend gering, wozu wohl der Umstand am meisten beigetragen hat, daß die Ankündigung der Vorträge, welche nur einmal durch die Zeitungen geschehen, den Gewerbetreibenden noch nicht bekannt geworden war. — Hr. Laßwitz lieferte eine kurze Geschichte der Ausstellung und eine anschauliche Beschreibung des Glaspalastes. — Hr. Kopisch erörterte die große Bedeutung des Unternehmens für den Verkehr der Völker und den Fortschritt ihrer Kultur. Er forderte zum Besuche der Londoner Ausstellung auf, und versicherte, daß Niemand dieselbe, ohne einen bleibenden Eindruck für das Leben mitzunehmen, verlassen würde. — Hr. Golz erklärte, daß nur ein Volk wie das englische das Riesenwerk der Londoner Industrie-Ausstellung, welches eine erhabene Idee in sich schließe, — unternehmen und ausführen konnte. Hieran knüpfte der Redner den Wunsch, daß es auch unserem Vaterlande bald möglich werde, den Mittelpunkt einer Weltausstellung abzugeben, wozu es vermöge seiner Lage wohl geeignet wäre, wenn anders seine Verhältnisse es gestatteten.

Der Fragekasten, welcher behufs gegenseitiger Aufklärung eingerichtet wurde, ergab schon das erste Mal eine reiche Ausbeute. Unter den eingegangenen Fragen befand sich auch eine, welche darüber Aufschluß verlangte, ob die durch Hrn. E. A. Kudraß vertretene Gesellschaft, die für 100 Thlr. die Reise nach London und zurück besorge, als zuverläßig zu erachten sei. — Herr Kopisch erwiderte, daß die Kommission hierüber noch keine Erkundigungen eingezogen habe, daß sie aber nicht unterlassen werde, dies nächstens zu thun. — Als den geeignetsten Zeitpunkt für die Reise nach London empfahl Hr. Kopisch den Monat Juli.

Breslau, 4. Mai. [Evang.-lutherischer Verein.] Nur halb voll. Weiß, der Vorsitzer, ist fast ausschließlich Wortführer. Joh. 10, 16. „Eine Heerde, ein Hirt", obwohl oft gemißdeutet, doch einer der köstlichsten Aussprüche des Herrn. Er hat angefangen, sich zu erfüllen, Juden und Heiden haben immer zahlreicher um den Hirten sich gesammelt; er schreitet mächtig seiner Erfüllung entgegen. Heut' zu Tage versteht man darunter häufig: Es wird eine Zeit kommen, wo alle Unterschiede des Glaubens fallen. Die Verwirklichung jener Verheißung kann nicht Werk des Menschen sein, nur Werk des Herrn; es will nicht gemacht sein, sondern sich selber machen. Die planmäßig darauf ausgegangen, haben gerade das Gegentheil bewirkt, Zersplitterung. Viele sagen: Was wollen wir länger über den Glauben uns streiten? Der Hauptsache nach sind wir alle Eins. Wir glauben ja Alle an einen Gott. Die Führer der christkatholischen und freien Gemeinde, welche in den letzten Zügen liegt, haben besonders so sich ausgesprochen. Gleichwohl hat beinahe zu keiner Zeit das Parteiwesen so sich herausgestellt, als eben jetzt. Gruppiren wir die streitenden Massen. Zuerst der krasseste Unglaube, in des Lebens tiefsten Tiefen und auch höchsten Höhen. Er suchet eifrig Propaganda zu machen. Er stehet im Dienste des Satans, nach dem Urtheile der Schrift. Dann: die geistlich Todten in drei Arten. Manche sind gleichgültig gegen alles Höhere. Manche, wohl empfänglich dafür, sind aber im Materialismus versunken, lebendige Geldsäcke, dem Vergnügen nachjagend, im Hochmuthe nach eitler Ehre geizend. Manche, dem höhern Geistesleben nicht fremd, begnügen sich mit leerer Werkheiligkeit; sie hören sich die verschiedensten Prediger an; ihnen ist's gleichgültig, wer auf der Kanzel steht. Unter der kompakten Masse der Unions-Gläubigen giebt es Solche, welche es nicht ehrlich meinen mit der Union. Nach ihnen soll Jeder lehren dürfen, was er will; nicht in Freiheit, sondern in Willkür, in Zügellosigkeit. Ihr Stichwort ist Fortschritt, Gesinnungs-Tüchtigkeit. Die es redlich meinen mit der Union, nehmen einen gläubigen Standpunkt ein, nur wollen sie ihre subjektive Freiheit bewahrt wissen. Die Konfessionellen dringen auf Zucht in Lehre und Leben, fußend auf das Wort Gottes. Doch da zuletzt alle Parteien auf Dieses sich berufen, so stellen Jene sich auf das lutherische Bekenntniß, um einen festen Grund zu haben. In Differenz mit ihnen sind die, welche sich separirt haben, rücksichtlich des Kirchen-Regiments. Wie ist's möglich, diese Verschiedenartigen alle zu einigen? Es ist das Werk des Herrn, welcher auch hier spricht Joh. 2, 4. Aber was haben wir, als in seinem Dienste, hierbei zu thun? Zuerst in Bezug auf die eigene Person zu fragen: Bist du denn Eins mit deiner Kirche? Unser Bekenntniß ist durchweg schriftmäßig. Wir haben uns das unlängst ausführlich nachgewiesen. In ihm fest, sollen wir auch Andere dafür gewinnen, etwanige Schmach nicht achtend. Arbeitet doch Einer mit uns, der Herr. Auch beten müssen wir für Verbreitung unserer Sache. Möglich, daß der Unglaube nach des Herrn Zulassen noch wächst, damit die Unentschiedenen zur Entschiedenheit hingedrängt werden. Ob jemals der Tag erscheint, wo alle große Kirchen-Gemeinschaften in Eins sich verschmelzen? Ich kann zu solcher Hoffnung mich nicht erheben. Ja Mannigfaltigkeit hierin ist sogar wohlthätig. Einst wird die streitende eine triumphirende Kirche. — Neulich sprachen wir von den beiden Ständen Christi. Heute Einiges über sein Werk, das der Erlösung. Wir legen dem Herrn bei ein prophetisches Amt. Er ist das Endziel des Alten Testaments, aus diesem herausgeboren. Einseitig hat man seine Lehre eine Sittenlehre genannt. Sie ist vielmehr eine Buß- und Gnadenlehre. Als Hoherpriester opfert, betet, segnet er. Sein Opfer war ein nothwendiges um Gottes und der Menschen willen. Die Versöhnungslehre ist Grundlehre. 1. Joh. 2, 1. Er bittet für uns beim Vater, d. i. sein Verdienst hat eine ewig wirkende Kraft. Zu aller Zeit segnet er die Seinen. Als König herrscht er mit dem Vater in seinen Gläubigen. — Von den eingegangenen drei Fragen wird eine beantwortet. Sind die Freunde des Bekenntnisses entschiedene Gegner der Union? Nein. Aber die wesentlichen Differenzpunkte müssen erst ermittelt und ausgeglichen werden. Gleitet man stillschweigend über sie hinweg, so erlangt man nur eine Schein-Union. Die Sache erinnert an Salomo's Urtheil, 1. Kön. 3, 16 ff. Den Bekenntnißtreuen sind ihre Lehren Herzenssache. Sie wollen dieselben nicht lassen, so wenig, als jene Mutter ihr Kind. — Nächster Verein erst über vierzehn Tage. — Crüger und noch ein paar Stimmen fügen zu allem Vorstehenden heute nur einiges Wenige hinzu, trotz wiederholter Aufforderung des Vorsitzers, das Wort zu ergreifen.

E. a. w. P.

Breslau, 6. Mai. [Sitzung des evangelischen Vereins.] Räbiger hat den Vorsitz. Oelsner erstattet aus kirchlichen Zeitschriften über die neuesten Ereignisse der Kirche Bericht, welche durch thatsächliche Bemerkungen Nagels und Weingärtners ergänzt wird. Böhmer hält einen Vortrag: Worin besteht der Kern des Christenthums und worin seine Hülle? In dem Christenthum, wie es von Jesu theils unmittelbar, theils durch seine Apostel verkündet ist, stellen sich Kern und Hülle als Einheit dar. Das verständige Denken sondert beide von einander, um beide desto klarer zu erkennen. Der Kern ist der Artikel von dem Reiche des in Christo offenbarten Gottes, Matth. IV., 23, VI., 33; Joh. XVII., 21. Diese Bestimmung des Kernes steht nicht in schroffem Widerspruche mit den protestantischen, nach welcher der Kern in der Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben besteht; denn die Glieder des Gottesreiches sind die gerechtfertigten Persönlichkeiten. Die Hülle des Christenthums ist in Formen des vorstellenden Denkens, z. B. in Bildern, Gleichnissen, Matth. XIII., 13 zu suchen. Kern und Hülle sind den geistigen Bedürfnissen derjenigen Menschen, welchen das Christenthum vorgetragen ist, angemessen. Der Christ der Gegenwart hört zwar nicht auf, Christ zu sein, wenn er sich aus wissenschaftlichem Interesse an die ursprüngliche Hülle des Christenthums nicht bindet, und den Kern philosophisch ausprägt. Schon Paulus zeigte sich frei in der Wahl der Formen, worin er den Kern mittheilte, und blieb doch ein Apostel. Dagegen hört der Christ der Gegenwart, welcher diesen Kern über Bord wirft, auf, eigentlicher Christ zu sein. Das Preisgeben des Kernes ist um so tadelnswerther, als das Heil der Familie, des Staates und der Kirche, d. h. derjenigen Gemeinwesen, welchen der Christ angehört, dadurch bedingt ist, daß in ihnen das Reich Gottes, auf welches der Kern des Christenthums sich bezieht, verwirklicht wird. — Dem Vortrage reiht sich eine kurze Debatte an. Nagel ist mit der Behauptung desselben einverstanden, daß unter den Aposteln insonderheit Paulus der Vertreter des Protestantismus sei; greift aber die Lehre von der Versöhnung der Menschheit mit Gott durch Christum an, wie diese Lehre von Paulus dargestellt sei. Böhmer sucht die Lehre, welche er von mittelbarlicher Verunstaltung sorgfältig scheidet, dadurch zu rechtfertigen, daß er auf ihre sittlich religiöse Beschaffenheit aufmerksam macht. Der eigentliche Inhalt der Lehre sei, daß die Menschen, durch ihre Gesetzwidrigkeiten aus der Gemeinschaft mit dem höchsten Wesen gewichen, durch den freien Gehorsam, den Jesus namentlich in seinem Leiden dem Gesetze desselben geleistet habe (Römer V., 19; Philipp. II., 8), und welchen die Menschen sich selbstständig aneigneten, in jene Gemeinschaft wieder versetzt wurden.

Breslau, 8. Mai. [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung vom 7. Mai. Genehmigung des vorigen Sitzungs-Protokolls. Tagesordnung: 1) Mittheilungen; 2) Auswanderungs-Zeitung; 3) eingegangene Briefe; 4) Fragekasten; 5) Winke für Auswanderer.

1) Kajütspreis der beiden Bremer Dampfschiffe „Washington" und „Herrmann": 190 und 160 Rthlr. Gold in erster und 100 Rthlr. Gold in zweiter Kajüte. — Der Vorstand hat auf Vorschlag des Vorsitzenden einem ehemaligen Schleswig-Holsteiner ein Viatikum von 2 Rthlrn. aus der Vereinskasse gegeben, behufs seiner Auswanderung nach Amerika. Der Verein billigt dies.

2) Fortsetzung des Briefes von O. Ruppius aus Amerika, der zu viel des Trefflichen enthält, als daß wir es versuchen könnten, ihn zu excerpiren. — Nach einer englischen Berechnung müßte die Union, wenn die Bevölkerung nach dem Maßstabe von 1840—50 fortwächst, im Jahre 1900 über 190 Millionen und im Jahre 1950 über 1,690 Millionen Einwohner zählen. Amerika ist schon jetzt ein Staat ersten Ranges, in wenigen Jahren wird er der größte von allen sein. Hieraus läßt sich das „schallende Gelächter", womit neulich der Senat die Drohungen Oesterreichs empfing, sehr begreiflich finden. — Aus Franken, Baden, Schweiz, Straßburg, Hessen und vielen anderen Staaten wird die Auswanderung wahrhaft stürmisch. In Schlesien regt es sich auch ganz gewaltig. — Die Regierung zu Turin soll damit umgehen, die Insel Sardinien durch die gehetzte Flüchtlingsschaar zu kolonisiren. — In Nr. 49 der Allg. Auswand.-Ztg. steht der Halbjahrsbericht des Central-Auswanderungs-Vereins für Schlesien. — Ein Brief von Anwandter aus Chile spricht sich über Klima, Bodenfruchtbarkeit, Gesundheitszustand und den Eifer der Regierung für die deutschen Einwanderer sehr belobigend aus, will aber nicht eher ein Urtheil über Auswanderung dorthin geben, bevor Schreiber des Briefes nicht die Verhältnisse genauer kennen gelernt.

3) Buchhändler Schulz, Reg.-Cond. v. Fuchs, Sattlermeister Schäfer und die gleichzeitigen Passagiere sind nach einer glücklichen Fahrt von 100 Tagen wohlbehalten in Chile am 6. Februar d. J. angekommen. — Ein anderes Schreiben enthielt die Nachricht, daß sich der Oekonom H. Krug von Breslau nach einem etwa 7wöchentlichen Aufenthalt in Chile mit der 14jährigen Tochter aus einer angesehenen altkastilischen Familie vermählt habe. Das Schreiben des 2c. Krug enthielt außerdem viele beachtenswerthe Notizen für Auswanderer nach Chile.

4) Die Fragen wurden von dem Vorsitzenden erledigt.

5) Als Wink für Auswanderer las der Vorsitzende einen von ihm verfaßten Aufsatz: „Ausmöblirung eines Blockhauses" vor.

Der Brief des ehemaligen Kantor (aus Brieg) Fischer aus Philadelphia wird in dem hiesigen „Allgemeinen Volksblatt" vollständig abgedruckt. Die Nummern 52, 53 und 54 enthalten bereits Theile dieses Briefes.

Elf Gäste hatten sich eingetragen. Schluß der Sitzung 9½ Uhr.

C. W.

Breslau, 10. Mai. [Bericht der technischen Sektion.] Am 5. Mai zeigte Herr Dr. Schwarz einen aus der Handlung des Herrn Büchler bezogenen kupfernen, nach Papin konstruirten Topf von etwa einem Quart Inhalt, mit Sicherheitsventil und Vorrichtung, um die Erwärmung zu messen, vor. Derselbe war mit Bequemlichkeit von dem Vortragenden zur Untersuchung des Verhaltens organischer Körper verwendet worden. Die zu untersuchenden Körper wurden in einem Proberöhrchen, welches vor der Lampe geschlossen worden war, mit und ohne Wasser, in das im Topf befindliche Wasser gestellt und einer Erhitzung von 140—150° C unterworfen. Bei Körpern, deren Zersetzungsprodukte Gasarten sind, muß das Proberöhrchen, welches sie enthält, zur feinen Spitze ausgezogen offen bleiben, um ein Zerbersten zu verhindern. Er erwähnte der Zersetzungen des Harnstoffes und zeigte mehrere Farbenveränderungen, welche bei hohem Druck und der entsprechenden Wärme zum Vorschein gekommen waren. Der Sekretär der S. legte eine Musterkarte von den kleinsten bis zu den größten Drahtnägeln, aus der Fabrik des Herrn v. Frankenberg, deren Depot Junkernstraße 24 ist, vor. Dieselben werden aus Draht von entsprechender Stärke, pyramidalisch vierkantig zugespitzt mit rundem Kopf angefertigt. Sie können ohne Vorbohrung eingeschlagen werden, ohne Befürchtung, das Holz zu spalten. Werden sie aus ihrer Lage im Holze um mehr oder weniger gehoben, so sitzen sie dennoch mit der früheren Haltbarkeit, während gewöhnliche Nägel, erst aus ihrer Lage gebracht, mit Leichtigkeit ausgezogen werden können. Die Drahtnägel sind glatt und gestatten den durchgeschnittenen Holzfasern nicht, sich eben so fest anzustämmen, als es bei den gewöhnlichen Nägeln möglich ist. Bei den vorgenommenen Versuchen konnte aus einem ¾ Zoll starken kiefernen Brette ein Drahtnagel mit 150 Pfd. gerückt werden, blieb aber stets mit gleicher Festigkeit sitzen, während ein gewöhnlicher Nagel, wenn seine breite Seite nach der Faserrichtung eingeschlagen war, herausgeschleudert wurde, wenn aber seine breite Seite senkrecht auf die Faserrichtung gerichtet war, 350 Pfd. erforderte, um ebenfalls herausgeschleudert zu werden. Die Drahtnägel empfehlen sich durch ihre Wohlfeilheit und Zeitersparniß beim Einschlagen, da keine Vorbohrung nothwendig ist.

Gebauer.

---

§ **Breslau**, 10. Mai. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagearbeiter Gottlieb Hobitz und Genossen, wegen vierten, beziehungsweise dritten und ersten Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Dr. Falk.

Vertheidiger: R. A. Haupt und Weymar.

Die Angeklagten widerrufen ein früher abgelegtes Geständniß, worin sie zugegeben hatten, eine Quantität Kartoffeln im Werthe von 1 Thl. 18 Sgr. gemeinschaftlich, und zwar zur Nachtzeit entwendet zu haben. Sie werden durch den Spruch der Geschworenen für schuldig erkannt und der Gerichtshof verurtheilt:

a) den Tagearbeiter Gottlieb Hobitz, wegen vierten Diebstahl zu lebenswierigem Zuchthaus;
b) den Franz Zisowski, wegen dritten Diebstahls, zu 4 Monaten Zuchthaus und demnächstiger Detention bis zur Besserung;
c) den Josef Schmidt, wegen desselben Verbrechens zu 5 Monaten Zuchthaus und Detention.
d) den Jos. Gleich, wegen desselben Verbrechens zu gleicher Strafe.
e) den Gottlieb Rupprecht, wegen ersten Diebstahls zu 8 Wochen Gefängniß.

2. Untersuchung wider das Kindermädchen Joh. Scholz, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Staatsanwalt: Assessor Dr. Falk.

Vertheidiger: R. A. Salzmann

Die Angeklagte bekennt sich des ihr zur Last gelegten Verbrechens schuldig. — Die Vertheidigung will den vorliegenden Fall schon nach dem neuen Strafgesetzbuche abgeurtelt wissen, wonach die Angeklagte höchstens eine Strafe von 3 Jahren treffen würde. Dagegen erklärt sich der Gerichtshof, welcher, da die neue Verordnung erst mit dem 1. Juli Gesetzeskraft erhält, die Angeklagte zu lebenswierigem Zuchthaus verurtheilt.

---

*† **Breslau**, 10. Mai. [Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.] Vor der Abtheilung des Stadtgerichts für Strafsachen erschien heute der Vorstand der hiesigen Arbeiter-Verbrüderung unter der Anklage, das Vereinsgesetz vom 11. März vorigen Jahres übertreten zu haben. Das Richter-Kollegium bestand aus den Herren Stadtgerichtsrath Baumeister, als Vorsitzendem, Stadtgerichtsrath Fuß und Stadtrichter v. Henneberg, als Beisitzern. Die Staats-Anwaltschaft war durch Hrn. Assessor Schröter, die Vertheidigung durch Hrn. R.-A. Krug vertreten.

Als Angeklagte standen vor den Schranken die Herren: Professor Nees v. Esenbeck, Schneidermeister Wagner und Schneidergeselle Kuppke.

Die Anklageschrift stützte sich hauptsächlich auf den Umstand, daß die Arbeiter-Verbrüderung theils direkt, theils indirekt politische Tendenzen verfolgt und eine dauernde Verbindung mit dem Central-Comitee der gleichgesinnten Verbrüderung zu Leipzig unterhalten habe. — Dies stellten jedoch die Angeklagten entschieden in Abrede, und Hr. Professor Nees v. Esenbeck suchte darzuthun, daß die hiesige Verbrüderung lediglich auf das materielle Wohl der arbeitenden Klassen hinzuwirken beflissen war.

Die Staatsanwaltschaft beantragte, die Arbeiter-Verbrüderung, welche im Juni v. J. vorläufig geschlossen wurde, nunmehr definitiv zu schließen, den Angeklagten Prof. Nees v. Esenbeck mit einer Geldbuße von 30 Thlr. resp. 6 Wochen Gefängniß, die Angeklagten Wagner und Kuppke, jeden mit einer Geldbuße von 20 Thlr. resp. 4 Wochen Gefängniß zu belegen.

Die Vertheidigung verlangte, indem sie auf die mangelhafte Beweisführung der Staatsanwaltschaft aufmerksam machte, princ. Freisprechung, ev. Herabsetzung des Strafmaßes auf den niedrigsten gesetzlichen Grad.

Der Gerichtshof erkannte unter Bezugnahme auf die §§ 8 u. 16 des Vereinsgesetzes dahin, daß der hiesige Verein der Arbeiter-Verbrüderung definitiv zu schließen und die Angeklagten als Vorsteher des gedachten Vereins, wegen Uebertretung der Verordnung vom 11. März v. J. folgendermaßen zu bestrafen sind:

1) Prof. Nees v. Esenbeck mit 10 Thlrn. Geldbuße oder 14 Tagen Gefängniß;
2) Wagner und Kuppke jeden mit 5 Thlrn. Geldbuße, oder 8 Tagen Gefängniß.

Sämmtlichen Angeklagten wurden die Kosten der Untersuchung zu gleichen Theilen unter gegenseitiger Verhaftung für das Ganze zur Last gelegt.

Liegnitz, 8. Mai. Das hiesige Amtsblatt macht in einer Verordnung der königl. Regierung bekannt, daß das Halten arsenikhaltiger Tapeten und Zeuge auf den Lagern der Fabrikanten und Händler bei einer Geldstrafe bis 10 Thlr. verboten ist.

△ **Liegnitz**, 9. Mai. Vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichtes standen ferner vom 5. bis zum 9. Mai d.:

1. Der Tagearbeiter Joseph Karl Ferd. Schuster aus Löwenberg, 22 Jahr alt, katholisch, wegen 4. dabei gewaltsamen Diebstahls. Da der Angeklagte theilweise seine Schuld eingesteht, so abstrahirt der Gerichtshof von der Theilnahme der Geschworenen und erkennt nach § 1161 des Strafrechts auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und Verlust der Nationalkokarde.

2. Der Buchhändler Karl Friedrich Appun aus Bunzlau, 62 Jahr alt, evang. und Vater von 5 Kindern, wegen öffentlicher Behauptung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

und Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen, welche in der Voraussetzung ihrer Wahrheit Einrichtungen des Staates und Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung aussetzen würden. Die Anklage gründet sich auf einzelne Sätze verschiedener Artikel in dem von Wander redigirten, von dem Angeklagten aber verlegten Journal: „Der Pädagogische Wächter", vom Jahre 1850. In einer scharfen und geistreichen Beleuchtung der Anklage weist der ꝛc. Appun jegliche Schuld von sich ab und stellt die Behauptung auf, daß man nicht ihn, sondern nur lediglich den Redakteur Wander für die inkriminirten Stellen habe verantwortlich machen können, um so mehr, da derselbe bei Formirung der Anklage sich noch in Hirschberg befunden und auch jetzt in Aussicht stehe, daß Wander vielleicht noch in diesem Jahre aus Amerika in seine Heimath zurückkehren werde. Vertheidiger des Angeklagten war Rechtsanwalt Lorenz von hier. Derselbe nannte die inkriminirten Sätze der verschiedenen Artikel des pädagogischen Wächters verstümmelte, aus dem Zusammenhange des übrigen Textes herausgerissene Stellen, deren Inhalt für sich als durchaus straflos betrachtet werden müsse. Das Verdikt der Geschworenen lautete nach längerer Berathung auch auf „Nichtschuldig", worauf von Seiten des Gerichtshofes die Niederschlagung der Kosten und völlige Freisprechung erfolgte.

3. Der Tagearbeiter Joseph Baumert aus Schmottseifen, Löwenberger Kreises, 25 Jahr alt, katholisch, unverheirathet, wegen Landstreicherei und 2. gewaltsamen, zugleich 3. Diebstahls. Verdikt der Geschworenen: „Schuldig." Erkenntniß des Gerichtshofes: „12jährige Zuchthausstrafe und nachherige Polizei-Aufsicht."

4. Der Müllergesell Friedrich Karl Mätzke aus Greibnig, Liegnitzer Kreises, gebürtig aus Gr. Pogul bei Wohlau, 28 Jahr alt, kath., unverheirathet, wegen vorsätzlicher nächtlicher Brandstiftung an einem bewohnten Orte, wodurch ein Mensch ums Leben gekommen. Verdikt der Geschworenen: „Nichtschuldig", Erkenntniß des Gerichtshofes: „Gänzliche Freisprechung."

5. a) Der Inwohner August Mätzig aus Steue und b) der Maurer Traugott Mätzig aus Giehren, Löwenberger Kreises, wegen Todtschlags. Verdikt der Geschworenen in Bezug auf Beide: „Schuldig." Erkenntniß des Gerichtshofes, ebenfalls für Beide: „15 Jahr Zuchthaus; Verlust der National-Kokarde und nachherige Stellung unter Polizei-Aufsicht."

6. Der Schuhmachergesell Adolph Lonis Bauer aus Schwiebus, 23 Jahr alt, evang., unverheirathet, und von sehr schwächlichem Körperbau, wegen Ermordung der unverehel. Aug. Pfennig, seiner Geliebten, in Lorenzdorf, Bunzlauer Kreises. Der vorliegende Mord ist in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember v. J. an der ꝛc. Pfennig verübt worden, und zwar durch Erwürgung und nachherige Werfung ins Wasser. Der Angeklagte leugnet die Schuld hartnäckig, verirrt sich aber in mancherlei Widersprüche. Die Vernehmung von 19 Zeugen liefert zwar eine Menge Indizien, aber keineswegs Gründe von solcher Haltbarkeit, um ein juridisches Urtheil vollständig zu unterstützen. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Ober-Staatsanwalt Ameck aus Glogau, sucht durch Herbeiführung einer Menge Motive die Anklage aufrecht zu erhalten und beantragt das Schuldig der Geschworenen. Die Vertheidigung, auf eine glänzende und scharfe Weise vom Justizrath Putze geführt, gab sich Mühe nach allen Seiten hin die Unschuld ihres Klienten festzustellen. Das Resumee des Vorsitzenden war eben so umfassend als klar und vorurtheilsfrei. Das Verdikt der Geschworenen lautet nach längerer Berathung mit mehr als 7 Stimmen auf „Schuldig", worauf der Gerichtshof den Angeklagten nach Absprechung der National-Kokarde zur Hinrichtung durchs Rad von oben und in die Kosten verurtheilte. Die Theilnahme von Seiten des Publikums war so groß, daß nur immer ein kleiner Theil der Verhandlung beiwohnen, die größte Menge aber vor der Thür verweilen mußte.

Mit dieser Sitzung endete die Sitzungsperiode des 2. Quartals für dieses Jahr. Der Vorsitzende schloß dieselbe mit einer kurzen Ansprache, in der er auch Bezug auf den Zuhörerraum nahm und einige ernste Worte der Ermahnung zu den dort anwesenden Personen sprach. Wenn nicht etwa eine Begnadigung des Angeklagten erfolgen sollte, so wird derselbe wohl noch im Laufe dieses Jahres hier in Liegnitz hingerichtet werden.

Liegnitz. Der zeitherige Hülfslehrer in Wolmsdorf, Ludwig, als Schullehrer zu Neu-Reichenau im Kreise Bolkenhain bestätigt. — Die Wahl des Hauptmann v. Elsner auf Nieder-Adelsdorf als Polizei-Distrikts-Kommissarius für den 9. Bezirk Goldberg-Haynauer Kreises, in Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Hettner auf Nieder-Leisersdorf, ist bestätigt worden.

Im Bezirk des Appellations-Gerichts in Glogau wurden befördert: die Kreisrichter Brendel in Beuthen im Kreisgerichts-Bezirk Freistadt, Pflesser in Görlitz, Kiesewalter in Parchwitz im Kreisgerichts-Bezirk Liegnitz, Rosenstiel und Hartmann in Grünberg, Bartels in Liegnitz, Eduard Albert Müller in Glogau und Anders in Goldberg sind zu Kreisgerichtsräthen und die Rechts-Anwalte und Notare Herrmann in Görlitz und Putze in Liegnitz zu Justizräthen allerhöchst ernannt worden. Die Appellationsgerichts-Auskultatoren Schubert und Schmidthals zu Referendarien. Der Rechtskandidat Köhler zum Appellationsgerichts-Auskultator. Der bisherige interimistische Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Hertramph beim Appellationsgericht in Glogau, als solcher definitiv. — Versetzt: Der Kammergerichts-Auskultator Bethe in gleicher Eigenschaft in das Departement des Appellationsgerichts in Glogau. — Entlassen: Der Appellationsgerichts-Referendarius Heinrich mit Vorbehalt des Wiedereintritts.

Correspondenz - Partie.

	Breslau (Weiß).	Leipzig (Schwarz).
13.	O — O.	O — O.
14.	F 2 — F 4.	

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 9. Mai.) Gestern wurde in den hiesigen Buchhandlungen die soeben erschienene Flugschrift „Das Volk siegt doch, von Heinrich Heise" auf Befehl des Polizei-Präsidii mit Beschlag belegt.

Die bevorstehenden Warschauer Konferenzen werden auch durch einige unserer Solotänzer und Tänzerinnen, welche von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland nach Warschau eingeladen worden sind, einen besonderen Glanz erhalten. Frl. Marie Taglioni, für die Sommersaison in London engagirt, hat bereits von dem Theaterunternehmer Hrn. Lumley den nöthigen Urlaub erhalten und begiebt sich Mitte dieses Monats mit ihrem Vater und Hrn. Gasperini nach der polnischen Residenz.

Die Inhaber von Kaffeehäusern, Restaurationen und anderen öffentlichen Lokalen sind in diesen Tagen von Seiten der Polizeibehörde aufgefordert worden, ein Verzeichniß derjenigen Zeitungen und Schriften, welche bei ihnen zum Lesen ausliegen, einzureichen. (Const. Z.)

— Die Nat.-Z. erfährt folgende Details in Beziehung auf die vollständige Aufstellung und die Enthüllungsfeierlichkeit des Denkmals Friedrichs des Großen: Nachdem nunmehr die Aufstellung des Piedestals der Statue beinahe vollendet ist, denkt man in den nächsten Tagen die Reiterstatue selbst nach dem Aufstellungsplatze von ihrem gegenwärtigen Standpunkte in der Münzstraße aus zu bringen. Dieser Transport ist der bei Weitem schwierigste Theil der ganzen Arbeit, denn die kolossale Statue bildet ein untheilbares Ganze und muß daher auf einmal transportirt werden. Es ist ein besonderer ganz niedriger Rollwagen dafür gebaut worden, doch waltet die Befürchtung ob, daß das Straßenpflaster bei der ungeheuren Wucht nicht Widerstand genug leisten werden, so daß man deshalb den ganzen Weg noch mit einer Bohlenschicht werde überdecken müssen. Da die Herkulesbrücke außerdem eine zu große Steigerung darbietet, so wird man einen Umweg mit dem Transport machen, und denselben von der Münzstraße aus durch die Schönhauserstraße über den Haak'schen Markt und die Spandauer Brücke, durch die neue Friedrichsstraße, über die lange Brücke und dann beim Dome vorbei nach dem Platze vor den Linden bewirken. Sollten Pferdekräfte zum Transport ausreichen, so gedenkt man diesen Weg in vier Stunden, des Morgens von 2 Uhr bis 6 Uhr, zu vollbringen. Die Maschinerie durch welche die Statue dann auf das Piedestal hinaufgewunden werden wird, ist von der komplicirtesten und sinnreichsten Art. Für die Eröffnungsfeier werden zwei große Tribünen erbaut werden; eine zwischen dem Akademie- und dem Universitäts-Gebäude, welche die Universitätsstraße überbrücken wird, die zweite zwischen dem Palais des Prinzen von Preußen und dem Opernhause. Der Kostenbetrag für die Herstellung dieser Tribünen ist auf 5800 Thlr. veranschlagt, und hofft man noch, daß der König dieses Geld aus seiner Privatchatulle hergeben werde, in welchem Falle dann wahrscheinlich Billets zu diesen Tribunen überhaupt nicht zum Verkauf kommen dürften. Anderenfalls beabsichtigt man die Kosten durch diesen Verkauf zu decken, und würde dann, da die in Rede stehenden Tribünen kaum 2000 Personen werden aufnehmen können, das Billet auf wenigstens 3 Thaler zu stehen kommen. Das Palais des Prinzen von Preußen selbst wird für die fürstlichen sich bei der Feier betheiligenden Herrschaften — denn es sind unter Anderem auch an die sämmtlichen deutschen Regierungen Einladungen zu einer solchen Betheiligung ergangen — und für das diplomatische Corps reservirt bleiben. Die Enthüllungsfeier selbst wird in der großartigsten Weise erfolgen. Die gesammte hiesige und in der Umgegend befindliche Garnison wird dabei paradiren, und ein Vorbeimarsch bei der Statue, zugleich als Parade vor dem Könige, die Feier beschließen. Man giebt hier noch der Hoffnung Raum, daß sogar der Kaiser von Rußland zu diesem Festtage hierher kommen werde, wie ja auch seiner Zeit der Prinz von Preußen zur Enthüllungsfeier der Alexander-Säule nach Petersburg sich begeben hatte. An die sämmtlichen Regimenter der ganzen preußischen Armee ist der Befehl ergangen, Deputationen ihrer resp. Truppentheile, wobei alle Chargen der verschiedenen Regimenter vertreten sein sollen, zu jenem Tage hierher zu senden. Einen besonders interessanten Gegenstand bei der Feier wird der einzig noch lebende Ziethen'sche Husar — er ist, glaube ich zur Zeit in Breslau — der noch unter dem großen Könige gefochten hat, bilden, der in erster Reihe hierbei figuriren soll. Auch der greise noch lebende Sohn des Feldmarschalls Ziethen, der Graf Ziethen auf Wustrau, ist besonders eingeladen. Eben so wird eine große Menge städtischer Deputationen erwartet. Ueber die weiteren Details der Feier werden die ferneren Festsetzungen erst noch getroffen werden. Eine mit der Aufstellung und Enthüllung des Denkmals zusammenhängende Frage beschäftigte in der letzten Zeit vielfach die Aufmerksamkeit gewisser Kreise. Es wurde nämlich geltend gemacht, daß die Statue den Bäumen zu nahe stehe und dadurch einen Theil ihres imposanten Aussehens verlieren werde, und daraus die Nothwendigkeit des Forthauens der vordersten Bäume gefolgert. Dies soll der König aber ausdrücklich verweigert haben, und es sind deshalb, um die Lindenallee mehr gegen die Statue hin abzuschließen, am Eingange der vier Baumreihen kleine thurmähnliche Verzierungen beschlossen worden. Zum Tage der Enthüllung werden diese Verzierungen wahrscheinlich nur erst in einer provisorischen Form, welche die Gestalt derselben andeuten soll, hergestellt werden.

— Von Lüttich aus meldet man, daß das Thermometer 2 Grad unter Null gefallen war, und der Frost den Landleuten beträchtlichen Verlust verursacht hat. Am Sonntag und Montag ist nicht blos in den Ardennen, sondern auch in Brüssel, Tournay und Lüttich Schnee gefallen. In Lingen hatte man einen so heftigen Schneefall, daß der Transport von Wagen gehemmt war. Weit und breit war der Boden mit einer 1½ Fuß dicken Lage von Schnee bedeckt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 10. Mai. [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung bildete die Beilegung des innerhalb der hiesigen Kaufmannschaft ausgebrochenen Konflikts einen Gegenstand eingehender Berathung. Die Handelskammer hatte inzwischen mit Erfolg sich bemüht, für ihre Einigungsvorschläge, über welche in dem vorigen Referate berichtet worden, die Zustimmung der einen Partei zu erlangen, und beschloß nunmehr vor Allem auch Seitens der anderen Seite eine definitive Antwort herbeizuführen. — Um zu verhindern, daß die Seitens der königl. Seehandlung zum meistbietenden Verkaufe gestellte Flachsbereitungs-Anstalt in Patschkei an einen Käufer übergehe, der dieselbe zu anderen Zwecken als im Interesse der Kultur des Flachses verwendete, hatte die Handelskammer auf höhere Veranlassung den Versuch zur Erwerbung dieser Anstalt durch eine Aktien-Gesellschaft machen wollen und in Betreff derselben nähere Erkundigungen eingezogen. In der gestrigen Sitzung wurde nun die sichere Mittheilung gemacht, daß ein sehr geeigneter Käufer für jene Anlage vorhanden sei, der selbige als Flachsbereitungs-Anstalt fortführen wolle. Da anerkannt werden müßte, daß in der Hand desselben ein solches Etablissement erfolgreicher als durch eine Aktien-Gesellschaft dürfte betrieben werden können, so beschloß man, in Betracht, daß die Erhaltung der Anstalt alleiniger Zweck der diesseitigen Bemühungen sei, das ohnehin problematische Projekt der Bildung einer Aktien-Gesellschaft aufzugeben, vielmehr bei der königl. Seehandlung sich dafür zu verwenden, daß einem Käufer, welcher die Anlage ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß erhalten wollte, zu deren Erwerbung erleichternde Bedingungen gestellt würden. — Der Direktor der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in Proskau hatte gewünscht, daß die Kammer ihm ihre Ansichten und Erfahrungen über den **Einfluß mittheilen möchte, welcher aus der von Jahr zu Jahr sich steigernden Produktion und Einfuhr transatlantischer Wollen für die Wollproduktion Schlesiens und dessen Schafzucht hervorgehen dürfte.** Als Antwort auf diese Frage lag der gestrigen Sitzung ein Gutachten vor, in welchem in der Hauptsache ausgeführt wurde, daß bei fortgesetzter Veredelung der Wollen in der Provinz die Besorgniß eines nachtheiligen Einflusses der fremden Wollen auf die Wollproduktion Schlesiens sehr entfernt sein dürfte. Dieses Gutachten wurde durchweg genehmigt. — Das königl. Handels-Ministerium hatte den Preis-Katalog der zur Londoner Industrie-Ausstellung aus dem deutschen Zollvereine und Norddeutschland eingesandten Gegenstände in einem Exemplare unter der Mittheilung eingesendet, daß die Deckersche geheime Ober-Hof-Buchdruckerei in Berlin bei direkten Bestellungen von wenigstens sechs Exemplaren, den Katalog, der im Einzelnen 12½ Sgr. koste, zu 10 Sgr. ablassen werde. Der eingegangene Katalog wird im Bureau der Kammer ausliegen. — Ferner theilte das gedachte Ministerium mit, daß die diesseitigen Regierungs-Kommissarien einen nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Geldmittel beschränkten Kredit zum Ankaufe von Mustern, Maschinen, Werkzeugen und Modellen von der Londoner Ausstellung erhalten hätten, daß indessen den einzelnen Handelskammern und kaufmännischen Korporationen die Beschaffung von dergleichen für ihren Bezirk besonderes Interesse habenden Gegenständen, aus eigenen Mitteln überlassen bleiben müsse. — Eine andere Mittheilung dieses Ministerii betraf die zur Zeit in Chili geltenden Bestimmungen in Betreff der für die Schiffe fremder Staaten in den dortigen Häfen angeordneten Zollbehandlung. — Auf die Anfrage des königl. Handels-Ministerii, ob der Kaufmann Carl Wedekind in Palermo zur Uebernahme des diesseitigen dortigen Konsulats für qualifizirt erachtet werde? — konnte nur geantwortet werden, daß derselbe hier nicht bekannt sei. — Bei den Mitgliedern der Kammer sollen in Cirkulation gesetzt werden: eine von dem Centralvereine für das Wohl der arbeitenden Klassen herausgegebene und übersendete kleine Schrift, betreffend die preußischen und übrigen deutschen Sparkassen, sowie eine Abschrift eines im März d. J. dem königl. Ministerium aus Niederschlesien überreichten Promemorias, in Betreff der Posener Eisenbahn und der Regulirung des Oderstromes. Ein von einem sehr intelligenten Landwirthe des Kreuzburger Kreises verfaßtes, und von mehreren Gutsbesitzern des gedachten und des Rosenberger Kreises, seinem ganzen Inhalte nach genehmigtes Exposé, welches die Vortheile eines in Breslau stattfindenden jährlichen Flachsmarktes in sehr überzeugender Weise nachweist, und diesen Markt auf den 15. Dezbr. jedes Jahres anberaumt wissen will, wurde vorgelegt und beschlossen, dasselbe noch nachträglich der hiesigen königl. Regierung zugehen zu lassen, an welche die Antwort der Kammer in dieser Angelegenheit bereits vor längerer Zeit abgegangen war.

---

* **Breslau,** 10. Mai. [Wochenbericht.] Das Wetter war diese Woche ziemlich kühl, mitunter auch starker Regen; den Saaten bleibt dies sehr günstig und die Hoffnung für eine gute Getreideernte faßt immer mehr Wurzel. Aus diesem Grunde blieb es im Getreidehandel flau und ohne Kauflust; am Nachtheiligsten wirkte dies auf Roggen, wofür sich gar keine Reflektanten zeigten. Erst heute machte sich bei schwachen Zufuhren der Getreidemarkt etwas fester und es wurde selbst Roggen mehr beachtet, höhere Preise wurden aber nicht bewilligt. Man bezahlte heute für weißen Weizen 46—54 Sgr., gelben Weizen 45—52½ Sgr., exquisite Sorten 1—2 Sgr. besser. — Roggen bedang in den geringen Qualitäten 34—35½ Sgr., mitteln 36—37 Sgr. und feinen 37½—38½ Sgr. Gerste war heute sehr wenig offerirt, und man zahlte für geringe 27—28½ Sgr., mittle 29 bis 30½ Sgr. und feine 31—32 Sgr. Hafer war heute sehr fest, dafür bezahlte man 23½—26 Sgr. Erbsen bleiben fast ohne Frage, 36 bis 42 Sgr. bleibt der nominelle Preis.

In Oelsaaten findet kein Umsatz statt, da besonders von alter Waare nur sehr wenig vorhanden ist. Von neuer Ernte wurde schon mehreres verkauft, da jedoch viel Angeld gezahlt wurde, so sind die Preise für unsern Markt nicht maßgebend. Schlagleinsaat 52½—65 Sgr. anzubringen. Saatlein 70—80 Sgr. zu haben. Pernauer Leinsaat 1850r 14 Thlr., Rigaer 1850r 13½ Thlr. gefordert.

Von Kleesaat kam in dieser Woche sehr wenig zum Markte, der Begehr sowohl zur Saat als auf Spekulation war sehr gut, daher sich die Preise etwas fester stellten und alles was vorkam zu bessern Preisen aus dem Markte genommen wurde. Besonders gefragt bleibt weiße Saat, wofür bei dem geringen Vorrath in Hamburg und England Spekulation auftaucht; man bewilligte heute für ordinäre weiße Saat 4½—6 Thlr., für gut ord. 6¼—7½ Thlr., für mittle 7¾—8 Thlr., gut mittle 8⅙—8⅔ Thlr., fein mittle 8⅚—9⅔ Thlr. und feine 9⅚—10½ Thlr. Rothe ist ebenfalls sehr fest, doch nur um eine Kleinigkeit höher. Bezahlt wurde ord. mit 6½—7½ Thlr., mittle 7⅔ bis 8½ Thlr., gut mittle 8⅔—9⅓ Thlr., fein mittle 9½—10 Thlr. und feine 10⅙—10½ Thlr., auch 10⅔ Thlr.

Spiritus war bei häufigen Zufuhren aus der Provinz schwierig anzubringen, es fehlte dafür die Kauflust; sind auch ziemliche Partien umgegangen, so konnte man den Absatz nur schleppend nennen. Bezahlt wurde 6⅚ bis ¾ und 6⅔ Thlr. Auf Lieferung pr. Juni und Juli, nach Wahl des Verkäufers zu liefern, wurde 7$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Juli bot man 7⅙ Thlr., pr. August 7⅓ Thlr.

Rüböl loco à 9⅔ Thlr. einiges begeben.

In Zink war das Geschäft sehr unbedeutend, Kleinigkeiten wurden ausgehandelt. Heute wird für loco-Waare 4⅚ Thlr. gefordert.

Breslau, 10. Mai. [Wollbericht.] In dieser Woche war es etwas lebhaft im Wollgeschäft, und zahlte man für eine namhafte Post russische Einschur 49 Rthlr., für Odessaer Wolle mit Kunstwäsche in den Sechsziger Thalern, für ungarische Einschur 41—45 Rthlr., für Schweißwollen 46—57 Rthlr., für gebündelte Sterblinge 56—61 Rthlr. Auch sind wiederum einige Kontraktgeschäfte mit der seither üblichen Preisreduktion abgeschlossen worden.

Inserate.

Kaufmännische Korporations-Angelegenheit.

[1193] Das Bestreben, den Vorwurf der Uebereilung und der Leidenschaftlichkeit von den jüdischen Kaufleuten abzuwenden, scheint dem „Eingesandt" vom 6. d. M. in Nr. 126 der Schles. Zeitung doch nicht so ganz mißlungen zu sein, als der Apologet der „recipirten christlichen Kaufleute" in seinem neuesten Artikel vom 8. d. M. in Nr. 128 dieser Zeitung sich und Andere überreden möchte; sonst würde derselbe nur die dort hingestellten Thatsachen einfach in Abrede zu stellen haben, anstatt, daß er seine Bemühungen fortsetzt, den blauen Dunst, in welchem der Kern der Frage leider nur schon allzulange eingehüllt ist, nach Kräften zu vermehren.

Seit fast dreißig Jahren handelt es sich darum hier, wie in Berlin, Stettin, Danzig u. s. w., eine dem gesammten Handelsstande zugängliche kaufmännische Korporation ins Leben zu rufen, sei es nun durch Errichtung einer solchen von Grund auf, oder durch Aufhebung der Schranken, welche einem Theile der Kaufmannschaft, aus Gründen, die weder das Gesetz noch die Sitte mehr gelten lassen, den Eintritt in die bestehende Korporation verwehren und eine Ausschließlichkeit gegen Standes- und Berufsgenossen aufrecht erhalten, welche das Gesetz nur gegenüber von Räubern, Dieben, Meineidigen, Betrügern und Bankerottirern für zulässig erachtet.

Womit tritt man diesem Verlangen entgegen?

Zunächst sollen „die Verhältnisse des Vereins der recipirten christlichen Kaufleute im Lauf der Jahrhunderte so eigenthümlich sich gestaltet haben, wie dies ein zweites Mal wohl nirgend der Fall sein dürfte, so daß sich Jedem nur einigermaßen Eingeweihten die Ueberzeugung aufdrängen muß, daß der vorliegende Status nicht zu einer allgemeinen kaufmännischen Gewerbe-Korporation ohne Weiteres umzuformen ist."

Man muß bedauern, nicht auch ins Klare gesetzt zu werden, worin die „Eigenthümlichkeit" in der Gestaltung dieses Vereins besteht.

Wir unsrerseits glauben, daß, wer tiefer als nur „einigermaßen" in dergleichen Verhältnisse eingeweiht ist, in dem hiesigen Verein Nichts als den gewöhnlichen alltäglichen Typus aller aus dem Mittelalter stammenden Zünfte entdecken wird. Die Korporation bietet weder in ihrem Zwecke noch in ihrer Verfassung, noch auch in ihren vermögensrechtlichen Verhältnissen irgend eine wesentliche Verschiedenheit von den kaufmännischen Innungen anderer Städte in der alten Form oder überhaupt von gewerblichen Zünften dar. Sie hat Grundbesitz, der zum Theil zur Anlage gewerblicher Institute benutzt ist, sie hat Einnahmen von diesen Instituten zu verwalten, sie hat Schulden, und außerdem eine Anzahl von Legaten und Stiftungen, nach Vorschrift der Stiftungsurkunden und der Gesetze zu administriren. Ganz dieselben Erscheinungen bietet jede ältere Kaufmanns- ja jede Handwerker-Innung dar. — Wenn, abgesehen von der Ausschließlichkeit der alten Zunftverfassungen, welche sicherlich auf Schonung keinen Anspruch hat, in dem Vermögensbesitz und in der Stiftungsadministration „Eigenthümlichkeiten" enthalten wären, die der Reorganisation alter Körperschaften im Geiste des gegenwärtigen öffentlichen Rechtszustandes im Wege stehen, und erst weitläufige Regulirungen erheischen, so wäre heutigen Tages in Deutschland noch keine einzige Zunft reorganisirt, ja die vielgepriesene vaterländische Städte-Ordnung, die eben ihren Lauf schon vollendet hat, wäre jetzt noch ein Traum gewesen, denn die alten Stadtgemeinen waren auch nichts Anderes, als große bürgerliche Zünfte mit ausschließlichem Vermögensbesitz und Stiftungs-Verwaltungen. — Die wirkliche, aber auch einzige „Eigenthümlichkeit", an der die hiesige kaufmännische Korporation laborirt, und welche der „einigermaßen eingeweihte" Apologet gewiß kennt, ohne sie zu nennen, liegt unseres Wissens nur darin, daß die Korporation „im Laufe der Jahrhunderte" und durch ein bekanntes Rechtsgeschäft mit einer hiesigen Ressourcen-Gesellschaft wie das siamesische Zwillingspaar zusammengewachsen ist, und so an der eignen freien Bewegung gehemmt wird. Aber auch dieses theure Band sollte ja, wie der Statuten-Entwurf des Comité's zeigt, nicht angetastet werden, und die Befürchtung, daß die neuen Mitglieder der umgestalteten Korporation in jene Gesellschaft eindringen würden, ist gewiß nicht am Platze. Es lebt in Denjenigen, welche zur Wahrung ihrer Rechte und ihrer Ehre auf die Bildung einer allgemeinen gewerblichen Einigung beharren, ein Gefühl, welches sie stärker als die Geschosse des am Eingang wachenden Mercurii telis certantis oder die eisernen Gitter des Zwingers von dem Eindringen in einen Kreis abhalten wird, wo nicht die Bildung, nicht die Intelligenz, nicht einmal der Rang oder Stand, sondern einzig der Taufschein salonfähig macht.

Außer der „Eigenthümlichkeit" wird auch das mangelnde Bedürfniß einer weitern gewerblichen Vertretung neben der Handelskammer hervorgehoben. — Wir wollen uns nicht auf eine Untersuchung einlassen, ob die Handelskammer in allen Beziehungen eine Gewerbe-Korporation gesetzlich zu vertreten im Stande ist, und ob die Kaufmannschaft mit anzuerkennender rechtlicher Wirkung alle ihre Befugnisse an die Erstere abtreten konnte, und nur das hervorheben, daß zunächst die Bildung von gewerblichen Korporationen im Gesetze nicht von dem Bedürfniß, sondern von dem freien Willen einer bestimmten Zahl Gewerbtreibender abhängig gemacht ist. Wird aber auch die Bedürfnißfrage angeregt, so ist nicht die jetzige Kaufmannschaft, sondern eben nur die Handelskammer darüber zu entscheiden kompetent, denn dieser liegt die Förderung der gewerblichen Interessen ob, und es steht auch ihr nur zu, über die Zweckmäßigkeit der Mittel zu diesem Zweck ein Urtheil abzugeben. Die Handelskammer hat sich aber bekanntlich für die Errichtung der allgemeinen Korporation ausgesprochen. Ebenso hat die gemischte Vorbereitungskommission, welche aus 7 recipirten, 4 nicht recipirten christlichen und nur 3 jüdischen Mitgliedern bestand, mit 12 gegen 2 Stimmen die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer allgemeinen Korporation anerkannt.

Was der Apologet über die gewerblichen Einnahmen anführt, gehört nicht zur Sache: nicht er, sondern wir haben zuerst hervorgehoben, daß diese Einnahmen nur zu gewerblichen Zwecken verwendet werden, und haben daraus die Folgerung gezogen, daß die gewerblichen Vermögensstücke deßhalb ohne Anstand an die allgemeine Korporation übergehen können. Scherzhaft ist in diesem Passus nur die Wendung, daß den recipirten christlichen Kaufleuten die Mitwirkung der gewerblichen Interessen der jüdischen Kaufleute unwillkürlich obgelegen habe, wofür die letztern wohl dankbar zu sein Grund hätten. Die jüdischen Kaufleute erkennen diese väterliche Fürsorge vollkommen an; sie halten es jedoch nicht für rathsam, ihre Interessen unwillkürlich von einem Organ vertreten zu lassen, auf dessen Wahl und Zusammensetzung sie keinen Einfluß haben.

In Betreff der milden Stiftungen kann nur wiederholt werden, daß die Vertreter der jüdischen Kaufleute in der Vorbereitungskommission, wie die Verhandlungen ergeben müssen, auf die Verwaltung und den Genuß derselben keinen Anspruch erhoben haben. — Als möglich können wir jedoch zugeben, daß im Laufe der Debatte auch die Ansicht von einem Einzelnen geäußert worden, daß, wenn es die Korporation auf eine zwangsweise Regulirung durch die Behörden ankommen lassen würde, die gesetzliche Entscheidung auch in Betreff der milden Stiftungen ungünstiger für die Korporation, als bei einer freundschaftlichen Vereinbarung ausfallen dürfte.

Breslau, den 10. Mai.

---

[179] **Bekanntmachung.**

Um dem in unserer Stadt schon längere Zeit fühlbaren Bedürfnisse einer öffentlichen **höheren Töchter-Schule** zu entsprechen, haben wir unter Zustimmung des Gemeinde-Raths, welcher die erforderlichen Mittel bereitwilligst gewährt hat, beschlossen, die bisherige Töchterschule zu St. Maria-Magdalena auf angemessene Weise zu erweitern und zeitgemäß umzugestalten.

Zu dem Ende ist diese Schule nunmehr in das Haus am Ritterplatz Nr. 1 verlegt und bereits mit dem 28. April d. J. als eine höhere Töchter-Schule eröffnet worden.

Nach dem neuen Lehr-Plane wird dieselbe aus acht über einander geordneten Klassen bestehen, von denen sieben schon in Wirksamkeit getreten sind. Die Bildung der achten Klasse ist zu Michaelis d. J. zu erwarten. Der Unterricht und die Aufsicht in der Anstalt sind nach dem Muster ähnlicher, schon bewährter Anstalten größerer Städte angeordnet, so daß unserer weiblichen Jugend alle Gelegenheit geboten ist, bei frühzeitiger Gewöhnung an den Geist der Ordnung und Sittlichkeit, in Fertigkeiten, Wissenschaften und Sprachen ihre Fähigkeiten auszubilden, während für das religiöse Bedürfniß der Schülerinnen evangelischen wie katholischen Bekenntnisses und ebenso der jüdischen Schülerinnen durch Bestellung von besonderen Religions-Lehrern gesorgt ist.

Das monatliche Schulgeld beträgt unter Wegfall aller Nebenhebungen für Einheimische in den drei unteren Klassen 1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf., in den fünf oberen 1 Rtlr. 10 Sgr. — Auswärtige, soweit sie nach Maßgabe des vorhandenen Raumes Aufnahme finden können, zahlen den doppelten Schulgeldsatz.

Breslau, den 7. Mai 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[177] **Bekanntmachung.**

Nachmittag von 3 Uhr ab Prüfung der
evangelischen Elementarschule Nr. 21 Montag den 12. d. Mts.,
evangelischen Elementarschule Nr. 22 Donnerstags d. 15. d. Mts.,
Mildeschen Stiftsschule Freitags den 16. d. Mts.

Breslau, den 10. Mai 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[178] **Bekanntmachung.**

Wegen der Vorarbeiten für die nächste Zinsenzahlung können von der städtischen Spar-Kasse vom 3. bis 30. Juni dieses Jahres, wie alljährlich, keine Einlagen an die Inhaber von Quittungsbüchern zurückgezahlt werden. Alle übrigen Geschäfte der Sparkasse, namentlich die Annahme von Einlagen an jedem Vormittage, und Freitags auch Nachmittags werden dagegen nicht unterbrochen.

Breslau, den 5. Mai 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[1145] **Der evangelische Verein**

versammelt sich Dienstag den 13. Mai, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. Döring wird einen Vortrag halten.

[1146] Die konstitutionelle Bürger-Ressource im Weißgarten setzt ihre Versammlungen, ohne weitere Anzeige durch die Zeitungen, auch im Sommer fort, jedoch mehr in geselliger Weise ohne die Verbindlichkeit eines jedesmaligen Vortrags.

[1172] **Städtische Ressource.**

Die Karten zu den Konzerten der städtischen Ressource im Schießwerder-Garten sind gegen Vorzeigung der Beitrags-Quittung oder gegen Einzahlung des noch nicht geleisteten Beitrags täglich (von Montag den 12. bis 20. Mai incl.) von 9—12 Uhr früh und von 1—4 Uhr Nachmittags in der Bade-Anstalt an der Mathiaskunst in Empfang zu nehmen. Das erste Konzert beginnt Dienstag den 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Der Vorstand.

[1156] Mit Vergnügen bezeuge ich den Herren Gebr. Strauß, daß die von Ihnen entnommenen beiden Brillen meinem Bedürfnisse vollkommen entsprechen. Ich habe seit Jahren vergeblich nach einer für meine Augen passende Brille gesucht; da das eine davon kurzsichtig, das andere weitsichtig ist, so war beim Sehen in der Nähe und Ferne stets eins von beiden in naturwidriger Anstrengung und ich empfand, namentlich bei längeren Arbeiten bei Lichte, in dem weitsichtigen Auge den empfindlichsten Schmerz. Diesem Uebelstande haben die Gläser der Herren Strauß vollkommen abgeholfen, daß ich mit der Convex-Brille viele Stunden lang bei Licht ohne die geringste Beschwerde, und mit der Concav-Brille in bedeutender Entfernung mit der größten Schärfe sehe.

Landeshut, den 15. März 1851.

Dr. Kayser, Rektor der höheren Bürgerschule.

Einzeichnungen zu der Reise **nach London und zurück** während der Zeit der Industrie-Ausstellung durch Vermittelung der Herren Köpp und Schütte in Berlin für **100 Thlr.** ab Berlin, wie Nr. 101, 107, 110 der Breslauer Zeitung nachweist, übernimmt in Breslau

C. A. Kudraß, Herrenstraße Nr. 20.

In Bezug auf die Frage, welche in der vom Gewerberath berufenen Versammlung zur Besprechung der Londoner Ausstellung angeregt wurde und etwa dahin lautete, ob das Unternehmen der Herren Köpp und Schütte zu empfehlen sei, — gebe ich die Erklärung ab, daß die beiden Unternehmer, von denen Herr Köpp in Berlin, Herr Schütte in London wohnhaft ist, mit den betreffenden Verwaltungsbehörden sichere Verträge abgeschlossen und an Kautionen bereits bedeutende Summen erlegt haben. Das reisende Publikum wird sich ehestens von der Zweckmäßigkeit jenes Unternehmens selbst überzeugen, sowohl diejenigen, welche durch Vermittelung der Herren Köpp und Schütte die Tour für 100 Thlr. zurücklegen; als auch die, welche ganz auf sich angewiesen bleiben. — Diese dürften die Ueberzeugung vielleicht nur zu spät gewinnen. — Uebrigens werde ich Veranlassung nehmen, die bezüglichen Mittheilungen eines schlesischen Gewerbtreibenden, der auf meinen Rath die Reise nach London unter Vermittelung der Herren Köpp und Schütte angetreten hat, demnächst zu veröffentlichen.

[1194] **C. A. Kudraß.**

Theater-Repertoire.

Sonntag den 11. Mai. 33ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Der geheime Agent."** Lustspiel in 4 Aufzügen von F. W. Hackländer. — Personen: Alfred, regierender Herzog, Herr Hiltl. Die Herzogin Wittwe, seine Mutter, Fräulein Schwelle. Prinzessin Eugenie, Nichte der Herzogin, Frln. Höfer. Graf Steinhausen, erster Minister, Herr Görner (als Gast). Graf Oskar, dessen Neffe, Herr Guinand. Der Ober-Hofmeister, Herr Meyer. Ein geheimer Rath, Herr Hennies. Der Kammerherr vom Dienste, Herr Rieselt. George, Kammerdiener des Herzogs, Herr Ney.

Montag den 12. Mai. 34ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Maurer und der Schlosser."** Oper in 3 Aufzügen, Musik von Auber.

Mittwoch den 14. Mai, als am Bettage, findet wieder eine Aufführung der **„Schöpfung"** von Haydn zum Benefiz des Kapellmeisters Herrn Seidelmann statt.

F. z. ⊙ Z. 13. V. 6. J. u. R. □ II.

[1714] Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich statt besonderer Meldung ihren lieben Verwandten und Freunden:

Eduard Dittrich.
Christine Dittrich, geb. Marks.

Breslau, den 6. Mai 1851.

[1731] Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Ernestine, geb. König, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.

N.-Moys bei Görlitz, den 2. Mai 1851.

Gustav Höhne, Tuch-Appreteur.

[1702] Entbindungs-Anzeige.

Die heute morgen um 11 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau Helene, geb. v. Owstien, von einem gesunden Sohn gebe ich mir die Ehre, allen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Reichau, den 8. Mai 1851.

v. Burgsdorff, Pr.-Lt. a. D.

[1699] Todes-Anzeige.

Heute Abend um 7¾ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Kaufmann und nachherige Gutsbesitzer J. F. A. Böhmer, im 81. Jahre. Entfernten Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme:

Die Hinterbliebenen.

Groß-Muritsch, den 9. Mai 1851.

[1681] **Sonntag, den 11. Mai d. J.: musikalisch-deklamatorische Matinée zum Besten des Vereins zur Erziehung hülfloser Kinder, im Konzertsaale des Tempelgartens. Billete à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Bote u. Bock, Scheffler und an der Kasse zu haben. Das Nähere besagen die Programme. Anfang der Matinée Morgens 11½ Uhr.** Math. Lubeck.

Großes Panorama.

Platz am Graf Henckelschen Palais.

Das große Panorama, enthaltend Ansichten der prächtigsten Gegenden aller Welttheile und der interessantesten Scenen der alten und neuesten Geschichte, wird heute eröffnet. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder die Hälfte, Militärpersonen 2½ Sgr.

[1698] A. Rossi.

[1184] **Ring Nr. 47**

ist eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Entree und Beigelaß zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen. Näheres ebendaselbst in der 4. Etage des Vorderhauses bei Herrn **Hoffmann** zu erfragen.

[1181] **Zu verkaufen.**

I. Ein Dominium, 5 Meilen von hier, welches über 100 Jahr in einer Familie ist, und 1200 Morgen Acker, 160 Morgen Wiesen, 700 Morgen Forst, 1500 Stück Schafe, 16 Stück Zug-Ochsen etc. etc., eine bedeutende Brennerei, Torf- und Mergel-Lager, Ziegelei, hübsche Jagd und Fischerei hat, für 95,000 Rthlr., Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind in ganz gutem Bauzustande.

II. Ein Dominium, 5 Meilen von hier, mit 600 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 20 Morgen Busch, 600 Stück Schafen, 50 Stück Rindvieh, 8 Pferden, und guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden für 42,000 Rthl.

III. Ein Freigut, im Schweidnitzer Kreise, mit 367 Morgen Acker, Boden erster Klasse, 20 Morgen Wiesen, 80 Morgen Forst, 300 Stück Schafe, 9 Pferde, 30 Kühe etc. für 35,000 Rthlr. Die massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind in vorzüglichem Bauzustande. Nur ernstlichen Käufern wird das Nähere mitgetheilt durch das Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

[1149] Ein Gut von circa 700 Mgn. Acker Wald und Wiesen, in der Nähe Breslaus, ein desgleichen von 2670 M., wovon 200 M. Wiesen und 900 M. Wald, an der Chaussee in der Nähe einer Stadt, ein desgl. von 1600 Mgn. Areal mit 500 M. Forst, angenehmem Wiesenverhältniß mit 47, 27 und 25 Rthl. pro Mgn., ein desgl. von 910 M. und 275 M. schlagbarem Kieferforst, ein Gütchen bei Schweidnitz mit circa 400 M. und ein bei Reichenbach mit 200 M. und ein im Großherzogthum von 867 M. (letzteres auch im Tausch auf ein hiesiges Haus) sind sehr preismäßig zu verkaufen. Ernsten Käufern das Nähere durch

F. H. Meyer, Hummerei 38.

[1154] Ein wissenschaftlich gebildeter **Oekonom**, 50 Jahr alt, welcher gegenwärtig noch im Dienst steht, der bereits grossen Herrschaften zur grössten Zufriedenheit selbstständig vorgestanden, tüchtiger praktischer Feldwirth, unterrichteter kenntnissvoller Schafzüchter, der Feder vollkommen gewachsen, und ein gewandter Rechnungsmann ist, wünscht, da sein gegenwärtiger Wirkungskreis zu klein, von Johannis oder Michaelis d. J. eine anderweitige angemessene Stellung.

Tüchtige Oekonomen, Hütten- und Forst-Beamte, Sekretäre, Rentmeister, Rendanten etc., welche vorzüglich empfohlen sind, werden unentgeltlich nachgewiesen.

Ein junger Mann, von anständigen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in einer Apotheke, unter annehmbaren Bedingungen, als Lehrling eine Stelle.

Das Merkantil-Kommissions-Comtoir zu Peiskretscham in O.-S. ertheilt auf frankirte Briefe prompt Nachricht.

[1155] Grosse **Herrschaften**, grosse und kleine Landgüter, eine Papier-Fabrik, eine renommirte Bierbrauerei, eine Furnier-Schneide-Mühle, Gast- und Kaffee-Häuser, sind zu verkaufen, auch zu verpachten, durch das Merkantil-Kommissions-Comtoir zu Peiskretscham in O.-S.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

[1161] Im Verlage der Decker'schen geheimen Oberhofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor, A. E. Stock in Krotoschin, wie auch in allen Buchhandlungen zu haben:

Strafgesetzbuch für die preußischen Staaten.

Nebst Gesetz über die Einführung desselben. Vom 14. April 1851. Mit einem Inhalts-Verzeichniß. 8 Bogen klein 8., auf weißem Druckpapier. Geh. Preis 2½ Sgr.

Verhandlungen der ersten und zweiten Kammer

über die Entwürfe des Strafgesetzbuchs für die preußischen Staaten und des Gesetzes über die Einführung desselben, vom 10. Dezember 1850. Nebst den Kommissions-Berichten und sonstigen Aktenstücken. 32½ Bogen gr. 8. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Früher sind erschienen und zu folgenden herabgesetzten Preisen zu haben: **Strafgesetz-Entwurf von 1847,** früher 5 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr.; **Motive hierzu,** früher 10 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr. **Verhandlungen des ständischen Ausschusses im Jahre 1848 hierüber,** 4 Bde., Druckpapier, früher 3 Thlr., jetzt 1½ Thlr., Schreibpapier früher 4 Thlr., jetzt nur 2 Thlr. — **Strafgesetz-Entwurf vom 10. Dezember 1850,** früher 5 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr.; **Motive hierzu,** früher 5 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr.

[1162] **Für Eltern, Erzieher und Jugendfreunde!**

Bei Eduard Hallberger in Stuttgart erscheint so eben und ist durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor durch A. Keßler, in Krotoschin durch A. E. Stock:

Jugend-Album.

Blätter zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung im häuslichen Kreise.

Von

Theod. Dielitz; Th. v. Gumpert; Fr. Güll; Franz Hoffmann; Friedr. Hoffmann; Erdm. Müller; E. Niendorf; Gust. Nieritz; Gust. Plieninger; Christ. v. Schmid; Schmidt; G. H. v. Schubert; Gust. Schwab; Carl Steiger; Carl Stöber; der Verfasser „des armen Martin"; O. Wildermuth; Amalie Winter u. A.

36 Bogen gr. 8. Text mit 30 fein kol. Bildern und Musikbeilagen. Subscriptions-Preis vierteljährig nur ¾ Thlr.

Das **Jugend-Album** wird in monatlichen Lieferungen von je 3 Bogen Text mit 2 fein kolorirten Bildern und einer Original-Musik-Composition ausgegeben. Die vier ersten Hefte sind bereits erschienen und entsprechen gewiß jeder Anforderung sowohl in Beziehung auf Güte des Inhalts, als Schönheit der Bilder und der ganzen Ausstattung. — Dem ersten Hefte liegt ein ausführlicher Prospekt bei.

Die mannigfaltigsten Kritiken haben es einstimmig ausgesprochen, daß diese Jugendzeitung allen Eltern und Erziehern mit vollstem Rechte als nützlichste und beste Lektüre für die Jugend empfohlen werden kann.

[1163] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu beziehen:

Agnes R....., Gedichte.

8. Geheftet. Preis 1 Thaler.

Berlin. **Veit u. Comp.**

[1164] Beim Beginn der Gartenarbeiten empfehle den in siebenter verbesserter und vermehrter Auflage in meinem Verlage erschienenen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, in Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei Stock) vorräthigen rühmlichst bekannten:

Wredow's Gartenfreund,

oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten, nebst einem Anhange über den Hopfenbau.

Siebente verbesserte und vermehrte **Auflage,** mit einer Anweisung zur Behandlung der Pflanzen in Gewächshäusern versehen von **Karl Helm,**

Prediger, Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin und Abgeordnetem dieses Vereins zum Vorsteheramte der Gärtner-Lehranstalt in Schöneberg und Potsdam.

50 Bogen in gr. 8. Mit Titelkupfer. Sauber geh. 2 Rtl.

Berlin. **Amelang**sche Sortiments-Buchhandlung. R. Gärtner.

[1165] Bei R. von Auw in Darmstadt ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** vorräthig, bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler und in Krotoschin bei A. E. Stock:

Walter, G., Praktischer Leitfaden für angehende Chemiker, oder stufenweise Anleitung zu den ersten Arbeiten in der technischen Chemie. **Mit 4 Tafeln,** enthaltend 99 lithogr. Abbildungen von Apparaten 2c. gr. 8. geh. **Preis 20 Sgr.**

Unter den bereits vorhandenen zahlreichen brauchbaren und umfassenden Lehrbüchern für den angehenden Chemiker vermißt man bis jetzt noch eine besonders für die Anfänger passende stufenweise geordnete Anleitung zur chem. Praxis einen Leitfaden für die ersten Versuche im Laboratorium, worin der Anfänger die für ihn geeigneten chemischen Arbeiten übersichtlich und in angemessener Reihefolge dargestellt und durch die nöthigsten Bemerkungen kurz erläutert findet. Diese Lücke auszufüllen ist die Bestimmung der vorliegenden Schrift, und daß dieser Zweck vollständig erreicht wird, dafür bürgt die langjährige erfolgreiche Wirksamkeit des Herrn Verfassers zu Offenbach.

[1173] Die unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich, das in ihrem Verlage erscheinende **Anzeigeblatt** (nur Anzeigen gewidmet) allen Geschäftsmännern zu empfehlen, denen mit Ankündigungen für Ratibor und Umgegend gedient ist. Das Blatt wird in **400 Exemplaren** jeden **Donnerstag** Morgen ausgegeben, an welchem Tage wegen des stattfindenden Wochenmarktes ein großer Theil der ländlichen Einwohnerschaft die Stadt besucht und so von den Anzeigen im erwähnten Blatte unterrichtet wird. Für die Spaltenzeile oder deren Raum wird nach der Schrift dieser Anzeige ½ Sgr. berechnet und von Auswärtigen durch Postvorschuß entnommen. Ratibor, den 10. Mai 1851.

Buchhandlung von **Robert Jacobsohn.**

[1746] **Durch persönliche Anwesenheit auf der Messe zu Leipzig** mit dem Neuesten in Damenputz versehen, nehmen die Unterzeichneten Gelegenheit, das in der **ersten Etage, Elisabet-Straße Nr. 14,** eröffnete neue Damenputz-Geschäft einer gütigen Beachtung zu empfehlen, indem sie die Zusicherung beifügen, daß sie jeden ihnen zu Theil werdenden Auftrag mit aller Sorgfalt ausführen und dadurch Zufriedenheit und dauerndes Wohlwollen zu erhalten bemüht sein werden.

Geschwister Schneider.

Von der Leipziger Messe

empfehle ich mein **Lager französischer Stickerei** im neuesten Geschmack, namentlich **eine reiche Auswahl in englischen Kragen, Chemisetts, Puffen, Streifen** und **Einsätze; Spitzen-Mantillen, Tücher** und **Basquin,** zu bekanntlich sehr **billigen Preisen.**

Kinder-Anzüge in **Cachemir** und **Sommer-Stoffen** nach englischer Façon sind in schöner Auswahl vorräthig.

J. Seelig,

[1764] **Schweidnitzerstraße Nr. 52, 1 Stiege.**

[1705] **Etablissements-Anzeige.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich

Albrechtsstr. Nr. 42, im Hause des Hofglasermstr. Hrn. Strack, ein Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Geschäft

errichtet habe. Indem ich mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens empfehle, mache ich die Herren Professionisten ganz besonders auf mein Lager guter Werkzeuge aufmerksam.

Ich versichere alle Diejenigen, welche mich mit ihrem gütigen Besuche beehren, durch reele Bedienung und zeitgemäße billigste Preise, sowohl im Einzelnen wie zum Wiederverkauf, für das mir geschenkte Vertrauen mich möglichst dankbar zu beweisen.

Breslau, im Mai 1851.

Albert Hilzhofer.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Mehrfach geäußerten Wünschen gemäß werden **Sonntag den 11. und Mittwoch den 14. d. M. Extrazüge** von hier nach Freiburg resp. Schweidnitz und zurück expedirt werden.

Abgang von Breslau: Morgens 9 Uhr.
" " Freiburg: Abends 7 Uhr.
" " Schweidnitz: Abends 6 Uhr 50 Minuten.

Zur Vermittelung einer direkten Verbindung zwischen Schweidnitz und Freiburg:

Abgang von Schweidnitz: Vormittags 10 Uhr 12 Minuten.
" " Freiburg: Abends 7 Uhr.

Die für Sonn- und Feiertage auf die Dauer des Sommerfahrplanes üblichen Retour-Billets werden auch zu dem von Breslau um 9 Uhr abgehenden Zuge zur Disposition gestellt, und zwar:

für eine Person in der 2. Wagenklasse zu dem Preise von 40 Sgr., } ohne Berechtigung zur
für eine Person in der 3. Wagenklasse zu dem Preise von 25 Sgr., } Mitnahme von Reisegepäck.

Passagiere mit Reisegepäck entrichten die gewöhnlichen Fahrpreise.

Vom 15. Mai d. J. ab, Eintritt des Sommerfahrplanes, werden die Dampfzüge wie folgt expedirt:

Abgang von	Morgens Uhr	Morgens M.	Mittags Uhr	Mittags M.	Abends Uhr	Abends M.	Abgang von	Morgens Uhr	Morgens M.	Mittags Uhr	Mittags M.	Abends Uhr	Abends M.
Breslau	6	30	1	—	5	30	Schweidnitz	5	40	1	15	6* / 7	40 / 50
Schmolz	6	49	1	19	5	49	Freiburg	5	45	1	18	8*	—
Canth	7	7	1	37	6	7	Königszelt	6	5	1	39	8	21
Mettkau	7	25	1	55	6	25	Ingramsdorf	6	35	2	9	8	51
Ingramsdorf	7	39	2	9	6	39	Mettkau	6	46	2	20	9	2
Königszelt nach Freiburg	8	9	2	39	7	9	Canth	7	7	2	41	9	23
Königszelt nach Schweidnitz	8	10	2	40	7 / 8	10 / 22	Schmolz	7	22	2	56	9	38
Ankunft in Freiburg	8	25	2	55	7	25	Ankunft in Breslau	7	39	3	13	9	55
Ankunft in Schweidnitz	8	25	2	55	7 / 8	25 / 37							

Bei Benutzung der mit * bezeichneten Züge findet eine ununterbrochene Beförderung zwischen Schweidnitz und Freiburg statt.

Breslau, den 5. Mai 1851. **Direktorium.** [1130]

[881] **Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Von den im Jahre 1850 ausgeloosten Niederschlesisch-Märkischen Prioritäts-Aktien sind folgende, bisher nicht eingeliefert worden, nämlich:

Serie I. à 100 Rthl.

Nr. 1841. 1970. 4593. 4603. 5883. 6129. 7689. 8395. 8480. 11,270. 11,860. 12,147. 12,433. 12.440. 15,528. 15,557. 16,527. 17,126. 18,059. 18,107. 18,169. 19,359. 20,356. 22,144. 23,822. 24,126. 26,305. 26,306. 27,141. 27,222, 27,396 und 27,751.

Serie II. à 62½ Rthl.

Nr. 55. 428. 1232. 1737. 3183. 3185. 3187. 3923. 3924. 3926. 6068. 7223. 8569. 8798. 11,161. 13,078. 13,817. 14,498. 17,838. 17,894. 17,905. 17,908. 17,911. 18,052. 19,500 und 20,042.

Dem § 10 des Plans vom 12. Dezember 1844 gemäß werden diese Nummern hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben seit dem 1. Juli v. J. aufgehört hat.

Berlin, den 24. April 1851.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[1191] **Wilhelms-Bahn.**

Die Aktionaire der Wilhelms-Bahn werden zu der

am 17. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Saale des hiesigen Bahnhofes stattfindenden ordentlichen General-Versammlung hierdurch eingeladen. Zur Berathung und Beschlußnahme sollen der Versammlung die im § 25 des Statuts enthaltenen regelmäßigen Gegenstände vorgelegt werden.

Wegen der Legitimation der Stimmberechtigten, oder deren Vertretung, so wie wegen der etwa zu stellenden Anträge einzelner Aktionaire, wird auf § 29 folg. und § 26 des Gesellschafts-Statuts hingewiesen.

Ratibor, den 3. Mai 1851. **Das Direktorium.**

Feuerfeste Geldschränke.

Zur Anfertigung feuerfester Geldschränke in allen Größen und zu den billigsten Preisen, empfehle ich mich hiermit wiederholt und verweise hinsichtlich deren Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit auf das nachstehende Attest des hiesigen königl. hochlöbl. Polizei-Präsidii.

Breslau, den 10. Mai 1851. **Fried. Koch,** Schlossermeister, Schweidnitzerstr. Nr. 48.

Attest. Dem Schlossermeister Herrn Koch wird auf sein Ansuchen, und auf Grund polizeilicher Wahrnehmung hiermit attestirt, daß derselbe einen eisernen Geldschranken gefertigt, welcher am 16. d. M. die Feuerprobe dahin bestanden hat, daß, obgleich um diesen Kasten mehrere Klaftern Holz angezündet und dadurch eine über eine Stunde lange Gluth unterhalten worden, welcher man sich der großen Hitze wegen nur bis auf 20 Schritt nahen konnte, und obgleich auf denselben von einem hohen Gerüste herab ein mit 8 Centner Steinen gefüllter Kasten herabgeworfen worden ist, dennoch nicht nur der Geldkasten selbst, sondern auch das in demselben aufbewahrte Briefpapier nebst Aktendeckeln unversehrt geblieben ist.

Breslau, den 30. April 1851.

[1190] (L. S.) Königl. Polizei-Präsidium. v. Kehler.

[1763] **Eine Partie zurückgestellter Tapeten aus den Jahren 1849 und 1850,**

offerire um damit zu räumen für die Hälfte des Fabrikpreises. — Unter diesen zurückgestellten Tapeten empfehle ich besonders:

ganz feine Velour-Tapeten zu 1 Rtl. }
" " Velour mit Gold 1½ Rtl. } 50% unterm Fabrikpreis.
" " weiß mit Gold 25 Sgr. }

Die neuesten Dessins französischer und deutscher Tapeten habe ich in reichhaltiger Auswahl empfangen und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise, einer gütigen Beachtung.

August Glasemann, Bischofstraße Nr. 16.



[1718] **A. Grimme's Niederlage,**

Nikolaistraße an der Ohlaubrücke,

empfiehlt fertige Grab-Denkmäler und Grabgitter von Guß- und Schmiedeeisen, mit Sockelsteinen versehen, in großer Auswahl.

[1711] **Von der Leipziger Messe**

zurückgekehrt, habe ich durch persönliche Einkäufe mein **Mode-Waaren-Lager** auf das Reichhaltigste assortirt.

Auch eine sehr große Auswahl wollener **Kleiderstoffe**, englischer und französischer **Jaconnets**, $^4/_4$ und $^6/_4$ breiter **Kattune**, in den neuesten echtfarbigsten Mustern, **Tücher** in allen Größen und Qualitäten, erlaube ich mir bei außerordentlicher Preiswürdigkeit sämmtlicher Waaren, besonders hinzuweisen.

G. Gräffner,
Ring Nr. 60, Ecke der Oder-Straße.

[1751] Durch meine auf der **Leipziger Messe** persönlich gemachten Einkäufe habe ich mein Lager in

Seide, Band, Zwirn und Posamentir-Waaren

aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle, noch besonders eine große Auswahl

Wollspitzen, seidene Besatz-Bänder, Spitzen-Gimpen

und viele andere neue Sachen zum Besetzen der **Damen-Kleider.**

Gummi-Knabengürtel, — baumwollene Strickgarne

in allen Gattungen.

Carl Reimelt,
Ohlauer-Straße Nr. 1, zur Korn-Ecke.

Schwarze Atlasse zu Mantillen

und **Kleidern** in vorzüglicher Qualität, empfing aus einer der bedeutendsten Seiden-Fabriken in Kommission, und empfehle ich solche en détail

à 25, 30 und 35 Sgr. pro Elle.

En gros mit dem üblichen Rabatt.

[1179] **Louis Schlesinger,** Ring- und Blücher-Platz-Ecke.

Zur gefälligen Beachtung

beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß unser Lager von

Shawls u. Tücher aller Gattungen,

in jüngster Zeit durch überhäufte Aufträge von unsern auswärtigen En-gros-Kunden etwas desortirt, nunmehr mit den neuesten Erscheinungen in

Sommer-Tüchern, Double-Shalws u. s. w.

in reichhaltiger Auswahl ausgestattet ist. **Meidner & Comp.**

NB. Der Verkauf — im Ganzen wie im Einzelnen — ist **jederzeit** Ring- und Blücher-Platz-Ecke Nr. 10/11 eine Treppe.

Eine Treppe.

[1701]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 28 der Ufergasse belegenen, der verw. Henriette de Joly gehörigen, auf 16,825 Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 11. August 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserem Parteienzimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 15. Januar 1851.

[57] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ufergasse Nr. 33 belegenen, nach dem städtischen Feuerkataster die Nr. 33 a. und 33 b. in der Ufergasse und Nr. 18 und 19 in der Schulgasse führenden, auf 17,039 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin

auf den 13. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. März 1851.

[40] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Ohlauer Straße Nr. 80 belegenen, auf 21,824 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin

auf den 9. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der Theodor Senftner hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1851.

[41] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Kloster-Straße Nr. 49 belegenen, auf 7737 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 10. Oktober 1851,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Parteienzimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden: 1) Gastwirth Franke; 2) verwittw. Haberkorn, Maria Dorothea, geb. Otto; 3) Stellmacher Eduard Weiß hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 20. Februar 1851.

[42] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der angeblich bei der Versendung mit der Post von Karlsruhe, im Großherzogthum Baden, nach Berlin verloren gegangene, von Josef Salomon in Frankfurt a. M. den 25. Febr. 1849 auf M. B. Cohn in Breslau gezogene, von diesem angenommene, 4 Monate nach dem Tage der Ausstellung an die Ordre der Gebrüder Wolff zahlbare, von diesem in blanco an M. Dungs, von diesem am 28. April 1849 an J. A. Beuckiser in Pforzheim, von diesem am 3. Mai 1849 an Nathan Wolff daselbst, und von letzterem am 8. Mai an S. Herrmann Söhne in Karlsrue im Großherzogthum Baden girirte Primawechsel über 82 Rtl. 10 Sgr. pr. Cour. wird hierdurch aufgeboten, und der unbekannte Inhaber desselben aufgefordert, binnen 3 Monaten diesen Wechsel uns vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 25. Februar 1851.

[44] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[46] **Nothwendiger Verkauf.**

Das zur Müller Kretschmerschen Konkurs- und zur Oekonom Opitzschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige und im hiesigen Kreise belegene ritterliche Erblehngut Ober-Steinkirch, landschaftlich abgeschätzt auf 47,146 Rtl. 11 Sg. 8 Pf. nach dem Subhastations-Werthe und auf 45,579 Rtl. 11 Sgr. 8 Pf. nach dem Kredit-Werthe zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 3ten Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 15. Juli 1851

Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Lauban, den 17. Novbr. 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

39] **Nothwendiger Verkauf.**

Königliches Kreisgericht zu Lissa am 31. Januar 1851.

Das im Kreise Fraustadt — Regierungsbezirk Posen belegene Rittergut Bargen oder Zbarzewo, durch die königl. General-Kommission zu Posen, abgeschätzt auf 73,496 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Oktober d. J.,
Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

[176] **Eichen-Verkauf.**

Montag den 12. Mai, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, sollen im Forsthause zu Schlaupe aus dem dasigen Forste 124 Stück zum Abtriebe geeignete Eichen, im Ganzen, auf dem Stamme, meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter 100 Rtl. Kaution zu deponiren hat.

Neumarkt, den 5. Mai 1851.

Der Magistrat.

[1192] Den in Folge meiner Aufforderung vom 7. v. M. aufgetretenen Herren Bewerbern um den Brauerposten in Tichau bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß derselbe bereits besetzt ist, und ich ihnen demnächst die an mich eingeschickten Zeugnisse per Couvert wieder zustellen werde.

Pleß, den 9. Mai 1851.

Der fürstlich Pleß'sche Ober-Registratur.
Sarganek.

[1177] **Saamen-Offerte.**

Besten gereinigten Leinsaamen zur Saat, echte franz. Luzerne, neuen rothen und weißen Kleesaamen, guten Kleesaamen-Abgang, engl. und franz. Raygras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenfuchsschwanzgras, Knaulgras, Thymotheegras, gemischten Grassaamen, Knörich und rothen Futter-Runkelrübensaamen, sämmtlich frisch und keimfähig, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Karl Friedr. Keitsch,
Breslau, Stockgasse Nr. 1.

[1737] **Anständige Mädchen,** im Weißnähen geübt, finden dauernde Beschäftigung bei **Christine Eder,** Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 73, 2 Treppen.

[1160] **Hülfe für alle Hautkranke.** — Das **ächte Kummerfeld'sche Waschwasser,** welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das **wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser** und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. — Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr., — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. — Das **einzige Depot** für **Breslau** ist bei Herrn **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42. — Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist, gewarnt.

[1706] **Die erste deutsche Volks-Kleiderhandlung aus Berlin,**
in Breslau: Schuhbrücke und Ohlauerstraßen-Ecke Nr. 84 (Eingang Schuhbrücke),
hält stets Lager der elegantesten Tweens, Tuchröcke, Ball- und Gesellschafts-Fracks, Beinkleider, Westen, Comptoir-, Garten- und Promenaden-Röcke, Haus- und Schlafröcke 2c.

Um uns Kundschaft und Vertrauen

zu erwerben, haben wir die Preise so äußerst billig gestellt, daß in dieser Beziehung den geehrten Käufern nichts zu wünschen übrig bleibt und liefern wir Ihnen den Beweis

Schuhbrücke und Ohlauerstraßen-Ecke Nr. 84 (Eingang Schuhbrücke)
im Laden.

[1159] **Hiermit beehren wir uns den Empfang sämmtlicher in gegenwärtiger Leipziger Messe persönlich eingekauften Waaren anzuzeigen.**

Wohl & Cohnstädt,

Mode-Waaren-Handlung, **Nikolai-Straße** (Ring-Ecke Nr. 1), **im 2. Gewölbe.**

[1169] Die letzten Mode-Waaren-Sendungen von **Paris, London** und der **Leipziger Messe** sind eingetroffen, bestehend in den neuesten **Mantillen** und **gestickten Tüll-Pointes, Brautkleidern,** neuen **Frühjahrs-Stoffen, Mailänder Tafften** und neuen dauerhaften **schwarzen Seidenzeugen, Long-Shawls** und **Tüchern,** einer mannigfaltigen Auswahl von **Möbel-Stoffen,** gestickten **Gardinen, Velours, Fußteppichen.**

Für Herren:

die neuesten **Twine-Stoffe, Buckskins** und alle dahin gehörenden Garderobe-Artikel in geschmackvoller Auswahl.

P. Manheimer jun., Ring 48, Naschmarkt.

[1180]

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife,

approbirt von dem hohen kgl. preuß. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten, empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renommirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem größern Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus **Kräutern vom Jahre 1850** erzeugte Kräuterseife eignet sich **ganz vorzüglich für Bäder,** und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. **Borchardt's** aromatisch-medizinische Kräuter-Seife wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel (Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.) versehenen Packetchen **à 6 Sgr.** verkauft, und ist in **Breslau** nur allein echt zu haben bei Herren **Gebrüder Bauer,** Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11.

Das neue Tuch- und Mode-Magazin für Herren,
von Henry Schlesinger, Reuschestraße 2,
empfiehlt, von der Leipziger Messe zurückgekehrt, sein durch persönliche Einkäufe daselbst gut assortirtes Lager in Tuchen, Rock- und Beinkleiderstoffen, so wie in allen in dieses Fach fallenden Artikeln zu billigen, aber festen Preisen. Auch nimmt es Aufträge auf fertige Kleidungsstücke, nach den neuesten Modellen und in kürzester Zeit gearbeitet zu ganz billigen Preisen an. [1740]

Leipziger Meß-Waaren.

Die in Leipziger Messe jetzt persönlich eingekauften Waaren haben wir bereits sämmtlich empfangen, und empfehlen namentlich in großer Auswahl:

die neuesten französischen und schweizer **Stickereien** aller Art,

schwarze und weiße **Spitzen-Mantillen, Basquinen** und **Tücher,**

kouleurte und schwarze **Mantillen,** in Atlas, Tafft und Glacé, nach den neuesten **Pariser Modellen** kopirt,

Double- und **Long-Shawls,** so wie **Sommer-Tücher** in Cachemir, die prachtvollsten Dessins, weiß und kouleurt,

Piquees, Piquee-Decken, Röcke und alle Arten **Negligee-Stoffe.**

Kinder-Anzüge

in allen Größen und den dazu geeignetsten Stoffen in geschmackvoller Wahl.

Jungmann & Graeupner,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

[1186]

[1187]

Von der Leipziger Messe

zurückgekehrt, empfehlen wir hiermit unser aufs Vollständigste assortirte Lager aller Arten

weißer Waaren

und die größte und geschmackvollste Auswahl der neuesten englischen, französischen und sächsischen

Weißzeug-Stickereien

und machen besonders auf eine sehr große Auswahl der elegantesten **arrangirten** und **gestickten Chemisetten zu offenen Kleidern** und den neuesten dazu passenden **Aermeln** aufmerksam.

Zu Ausstattungen

empfehlen wir eine sehr große Auswahl **gestickter Batist-** und **Mull-Einsätze** und **Streifen, Zwirnspitzen,** gestickte und arrangirte **Negligee-Jäckchen,** gestickte **Unterröcke,** gestickte **Kopfkissen, Gardinen, Strümpfe** 2c., so wie die größte und mannigfaltigste Auswahl von **Negligee-** und **Morgen-Hauben.**

Lustig u. Thunack,
Schweidnitzer-Straße Nr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

[1709]

Beachtenswerth!

Ohngeachtet der seit zwei Jahren bestehenden hohen Tabak-Preise ist es mir dennoch bei Begründung meines Geschäfts noch gelungen, mein Lager

echter Havanna-, Hamburger u. Bremer Cigarren

so wie alle Sorten

Rauch- und Schnupf-Tabake

nur mit **wirklich alter, abgelagerter Waare,** zu den früheren billigen Preisen, aufs Reichhaltigste zu assortiren, und kann ich daher dasselbe der geneigten Beachtung, vorzüglich des resp. rauchenden Publikums, nur angelegentlichst empfehlen.

Außer anderen alten Sorten habe ich auch einen Posten, bereits **neun Jahre gelagerter, gut brennender reiner Cuba-Cigarren** am Lager, die ich vermöge eines glücklichen Einkaufs höchst billig ablassen kann.

Breslau, den 10. Mai 1851.

R. Zimmermann,
Cigarren-, Rauch- und Schnupf-Tabak-Geschäft,
Schmiedebrücke Nr. 50, vis-à-vis dem goldenen Zepter.

---

[372] **Avis médical.**

Le Docteur SAMUEL LA'MERT, membre de l'Université d'Edimbourg, membre honoraire de la Société Médicale de Londres etc. etc., Auteur de la **Preservation Personnelle,** et de **la Science de la Vie,** a l'honneur d'informer les personnes qui désirent le consulter sur les différents désordres des Organes de la Génération résultant d'Excès ou d'habitudes secrètes contractées dans la jeunesse, de la Syphilis, de la Gonorrhée d'Ecoulements, de Rétrécissements, et sur le cas de Débilité nerveuse de Faiblesse locale et générale, precurseurs de la stérilité, de l'impuissance, de l'anéantissement des plaisirs de la vie et du but special du Mariage, que chaque jour il reçoit à sa résidence,

37 Bedford Square, a Londres.

Les heures fixées sont de 11 heures du matin à 2 heures de l'après midi. Prix de la consultation 25 francs, soit personnelle soit par correspondance. — Le secret est inviolable et les lettres rendues sur reclamations. — Les médicaments nécessaires sont expédiés avec sécurité, dans toutes les parties du monde.

La **Preservation Personnelle,** est illustrée de quarante figures coloriées, sur l'anatomie, la physiologie et les maladies des organes de la génération, prix sous enveloppe 5 francs, franco 5 fr. 50 c.

La **Science de la Vie,** secret pour vivre longtemps, avec portrait et planches, prix 4 fr., franco 4 fr. 50 c.

En vente à Francfort sur le Mein, chez C. Jugel, Schmerber et Hermann, libraires; à Hambourg, chez Hérold, libraire; à Berlin, chez Duncker, libraire.

Tous les exemplaires non revêtus de la signature de l'auteur, doivent être considéres comme contrefaçons, et le public est prié de ne leur accorder aucune confiance.

---

[879]

Neuländer Alabaster-Gyps, fein gemahlen,

verkaufen wir zu Löwenberg und Neuland in solid gearbeiteten Tonnen à 5 Ctr., sowie centnerweise, wenn die Abnehmer Säcke dazu mitbringen. Die leeren Tonnen werden gegen Vergütung wieder angenommen.

Auch halten wir von Neuländer Alabaster-Gyps in Tonnen in der königl. preuß. Provinz Schlesien Niederlagen in
Breslau bei Hrn. C. G. Schlabitz, Katharinenstraße;
Görlitz bei Herrn J. G. Wagner;
Glogau bei Hrn. Julius Prausnitz sen.
Bunzlau bei Hrn. C. E. Gebhardt.
Röchlitz bei Goldberg bei Hrn. W. Bettermann.
Goldberg bei Hrn. Mehwald.
Kroitsch bei Liegnitz bei Hrn. Brauer Dietze.
Liegnitz bei Herren M. J. Sachs u. Söhne.
Jauer bei Hrn. Gasthofbes. Keibs.
Striegau bei Frau Gastwirthin Klar.
Freiburg bei Hrn. C. H. Neumann.
Schweidnitz bei Hrn. Gastwirth Zirkel.
Reichenbach bei Hrn. Gastwirth Adam.
Frankenstein bei Hrn. Gastwirth Stark.
Ottmachau bei Hrn. Gastwirth C. Hoffmann
Liebau bei Herrn J. D. Blech.

Der Neuländer Alabaster-Gyps besteht aus:
ca. 50 Theilen Schwefelsäure,
36 " Kalk und
22 " Wasser.

Löwenberg, im April 1851.

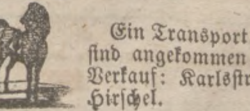
Die Direktion der Neuländer Gyps-Gruben.

[1453]

Guts-Ankauf.

Ein Rittergut in Schlesien, zu dem noch 1 oder 2 Vorwerke in der Nähe dazu gehören, in einer fruchtbaren Gegend gelegen, durchgehends guten kleefähigen Boden, guten Gebäuden; und wenn es sein kann, mit einem Wald von nicht unbedeutendem Bestand, wird von einem zahlungsfähigen ernstlichen Käufer im Werthe von 60 bis 100,000 Rtl. zu kaufen gesucht.

Von Selbstverkäufern erbittet man die Offerte mit genauester Beschreibung ihres Besitzes, worin das Areal, der Preis und die Bedingung nicht ermangelt, unter der Adresse **H. R. Z.** Nr. 3 Breslau **poste restante franco** abzugeben.



Ein Transport guter Reitpferde sind angekommen und stehen zum Verkauf: Karlsstraße, im goldnen Hirschel. [1556]

[1390] **Bekanntmachung.**

Ein Fabrik-Grundstück in Nieder-Schlesien, in der Mitte zwischen Berlin und Breslau, an einer Eisenbahn, die unsern davon in eine Hauptbahn einmündet, und dicht bei einer Kreisstadt belegen, ca. 120 Morgen groß, mit Wasser und Dampfkraft, schönen, neuen, massiven Gebäuden 2c. ist unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe eignet sich durch vortheilhafte Lage und andere Verhältnisse begünstigt und zumal sich die vorhandenen Gebäude leicht verändern lassen und jeder Vergrößerung fähig sind, zu jedem großartigen Fabrik-Unternehmen, (Tuchfabrik 2c.) nicht minder auch zu einem angenehmen ländlichen Aufenthalte. Die S. T. Herren
Anhalt u. Wagener in Berlin,
Breest u. Gelpcke daselbst,
Eichborn u. Comp. in Breslau,
Frege u. Comp. in Leipzig,
Theodor Haymann in Dresden,
Carl Rammelberg in Magdeburg,
ertheilen auf mündliche oder portofreie Anfrage nähere Auskunft.

Lokal-Veränderung.

Hierdurch beehre ich mich, meinen hochgeehrten Geschäftsfreunden und lieben Kunden die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich meine seit 19 Jahren geführte Gastwirthschaft von der kleinen Brüderstraße Nr. 2 in das in der **großen Brüderstraße Nr. 18** mit vorzüglich freundlichen Zimmern versehene Haus, der evangelischen Hofkirche gegenüber, verlegt habe.

Indem ich nun für das mir beinahe seit zwei Dezennien geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank hiermit abstatte, verbinde ich zugleich die Bitte damit, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale gütigst zu übertragen, welches ich gewiß durch Billigkeit und gute Bedienung zu erhalten mich eifrigst bestreben werde.

Dresden, den 10. April 1851.

Hochachtungsvoll zeichnet
[1153] **Christian Friedrich Richter.**

[1618] Ein junger Kaufmann in Königsberg in Pr., welcher zweimal jährlich Ost- und Westpreußen bereisen läßt, wünscht hiermit noch einige Agenturen in Fabrikaten oder anderen gangbaren Artikeln zu verbinden. Sollten achtbare Häuser geneigt sein, hierauf einzugehen, so wird gebeten, portofreie Adr. **sub C. F.** Nr. 9 innerhalb 8 Tagen an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau gelangen zu lassen. — Jede Garantie in Hinsicht der Solidität kann gestellt werden.

Tuch-Fabrik-Verkauf.

Wegen Ableben des Besitzers soll die so im Ruf stehende, aufs Zweckmäßigste eingerichtete, dicht vor der Stadt belegene Fabrik des Herrn J. F. Zielke zu Krossen a/O., verbunden mit Färberei und durch Dampfkraft betriebene Spinnerei und Appretur nebst Walke, sowie mit einer außerordentlich ausgebreiteten Kundschaft von den Erben aus freier Hand verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige erhalten auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen unter oben benannter Adresse jede zu wünschende Auskunft. [521]

Das Geschäft wird unter der bisherigen Firma bis zum Verkauf ungestört fortgesetzt.

[1565] Es wird für eine Tabak-Fabrik ein coulanter, im Tabak-Geschäft routinirter junger Mann als Reisender zu engagiren gewünscht. Darauf Reflektirende wollen ihre Zeugniß-Abschriften versiegelt unter der Chiffre **X. Y. Z.** bei Herrn Robert Augustini, Tuchkaufmann Elisabetstr. Nr. 6 in Breslau niederlegen.

[1077] Ein junger Kaufmann mit vorzüglichen Empfehlungen, Buchhalter und Kassirer in einer Rübenzucker-Fabrik der Provinz Sachsen, versehen mit praktischen Kenntnissen in der Fabrikation und Anlage einer solchen Fabrik, wünscht eine Aenderung seiner Stellung. Die Herren Neubaur und Porse in Magdeburg ertheilen das Nähere.

[1166] **Maitrank-Extrakt**

in Flaschen à 10 Sgr., zur Bereitung von 12 Flaschen Maitrank, offerire ich in frischer kräftiger Waare. Niederlage für Breslau habe ich der Handlung **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, übergeben, wo zu demselben Preise verkauft wird.

C. A. Endenthum, Apotheker in Muskau.

[1125] **Avis.**

Am Freiburger Bahnhofe ist ein herrschaftliches Wohngebäude mit Stallung, einem Seitengebäude, Garten- und einem großen Hofraume, für den Preis von 4600 Thaler aus freier Hand zu verkaufen. — Darauf Reflektirende belieben unter der Chiffre **A. poste restante Freiburg** sich gefälligst zu melden.

Eine noch im Betriebe befindliche **Seifensiederei,** in einer Stadt von 12,000 Einwohnern, ist sofort aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Ernstliche Käufer erhalten auf portofreie Anfragen Auskunft bei E. Drescher in Groß Glogau. [1117]

[1642] **Bleiweiss,**

in verschiedenen Gattungen, trocken als auch abgerieben mit Oel, offerirt zu billigen Preisen:

Theodor Kretschmer,
Karls-Straße Nr. 47.

[1097] **Zu Johannis zu beziehen: Herrenstraße Nr. 20** eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör, im dritten Stock, welche 2 Ausgänge hat und daher getheilt werden kann, für 150 Rthl.

[1594] **Neue Taschenstraße Nr. 4** ist eine Hoch-Parterrewohnung von 4 Stuben, Kabinet, Küche 2c., sowie Stallungen zu 7 Pferden und Remisen, mit Garten-Aufenthalt, zu Johannis d. zu vermiethen. Näheres im ersten Stock.

[1119] **Vermiethungs-Anzeige.**

Eine Baude an dem St. Anna-Hospital, Neue Sandstraße, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei dem Administrator **Kusche,** Altbüßer Straße Nr. 45.

[1118] **Vermiethungs-Anzeige.**

In Nr. 40, Schmiedebrücke, sind die Bäckerei-Lokale nebst Wohnung und Zubehör sofort resp. zu Term. Johannis d. zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei dem Administrator **Kusche,** Altbüßerstraße Nr. 45.

[1659] Zu vermiethen Albrechtsstr. 38 ein geräumiges Gewölbe nebst mehrerem Nebengelaß.

[1228] Zu vermiethen und bald zu beziehen Hummerei Nr. 4 der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Alkove und Zubehör. Termin Johannis zu beziehen im dritten Stock 2 Zimmer, Küche und Zubehör. Das Näheree Schweidnitzerstr. Nr. 39, im Komtoir.

[1703] **Erster und größter Bazar fertiger Berliner Herren-Anzüge in Breslau,**
Albrechtsstr. Nr. 3, im Laden im ersten Viertel vom Ringe,
empfiehlt einem geehrten Herren-Publikum am hiesigen Platze und Umgegend sein aufs beste assortirte Lager fertiger Herren-Gegenstände, für jede Saison passend, nach den neuesten Pariser und Berliner Façons, von den modernsten Stoffen, verbunden mit eleganter und solider Arbeit zu annehmbaren Preisen.

Schottländer u. Comp.

Wir enthalten uns jeder Preisnotirung und wird stets unser Bestreben sein, die geehrten Käufer reel zu bedienen. — Auf unsere Firma bitten wir genau zu achten.

Jede Bestellung wird binnen 24 Stunden ausgeführt.

Man bittet um Weiterverbreitung dieser Anzeige.

Dr. Hilton's Nervenpillen betreffend!

In Folge der kleinen Schrift: **„Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit, 13te Auflage"** (zu haben in Breslau durch Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, Preis 5 Sgr.), kommen mir eine Menge Zuschriften wegen Gebrauchs der **Hilton's Pils** zu. Laut vorliegenden Zeugnissen ist dies außerordentlich wirksame Heilmittel insbesondere zu empfehlen Leidenden an:

Hypochondrie, Hysterie, Magenkrampf, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Epilepsie, Veitstanz, Saamen-Ergießungen, männliches Unvermögen, unregelmäßige Periode, Bleichsucht, Gesichtsschmerz, Krämpfe und nervöse Schwäche überhaupt

und vermöge seines Preises (Rthlr. 1 — pro Dosis von 100 Stück) selbst minder Bemittelten zugänglich. Im Allgemeinen kann ich hier nur wiederholt auf die erwähnte kleine Schrift verweisen; stehe indessen in besonderen Fällen gern zu Diensten. Für den Bezug von Hilton's Nervenpillen wolle man sich von auswärts franco an mich vermittelst des Herrn Otto Spamer in Leipzig wenden. Besondere Kosten entstehen hierdurch nicht. Wien, Vorstadt Windmühl, Windmühlgasse Nr. 25.

Dr. med. Th. Fleischer,
Mitglied der Facultät, prakt. Arzt, Inhaber des gold. Verdienstkreuzes des Franz Joseph Ordens 2c. [1152]

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein in der schönsten und belebtesten Gegend des Riesengebirges belegenes Haus mit best eingerichtetem und vortheilhaft zu betreibenden Spezerei- und Materialwaaren-Geschäft ist veränderungshalber zu verkaufen. — Diese Besitzung mit schönem Obst- und Gemüse-Garten, bietet vermöge ihrer guten und angenehmen Lage eine bequeme und sichere Existenz, und kann einem thätigen Geschäftsmanne, mit voller Ueberzeugung als eine nur gute Acquisition empfohlen werden.

Hierauf Reflektirenden ein Mehreres unter der Chiffre:
[1133] T. H. poste restante Warmbrunn franco.

[1724] **Wegen Aufgabe meines Geschäfts offerire ich mein Lager von fertiger Wäsche, alle Arten weiße und bunte Leinwand, zu herabgesetzten Preisen. Friedr. Wilh. Callenberg, Ohlauerstraße Nr. 4.**

Durch persönlich gemachte Einkäufe auf der Leipziger Oster-Messe ist mein Modewaaren-Magazin in allen Artikeln aufs Vollständigste sortirt, und empfehle ich solches zur geneigten Beachtung.



[1168] **Ring, grüne Röhrseite Nr. 39.**

[1178] **Unser reichhaltiges Lager von**
Tapeten, Parquets, Spiegeln, Möbel- und Polster-Waaren, Porzellan, Glas, Uhren, Cigarren, Apollokerzen, Galanterie-, lackirte und Leder-Waaren,
so wie eine große Auswahl der neuesten Pariser und Londoner **Industrie-Erzeugnisse** empfehlen

Gebrüder Bauer,
am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11.

Für mehrere wohlrenommirte Apotheken werden Lehrlinge verlangt. Nähere Auskunft darüber ertheilt

[1730] **J. H. Büchler in Breslau, Apotheker.**

[1729] **Segel- so wie andere rohe Leinwand**

zu Marquisen, Staub-Rouleaux, Zelten 2c. empfehlen billigst:
Metzenberg u. Jarecki, Kupferschmiedestraße Nr. 41, zur Stadt Warschau.

[1752] **Wollzüchen-Leinwand**

jeder Art, empfiehlt die Leinwand-Handlung

Ernst Schindler,
Elisabet- (Tuchhaus-) **Straße Nr. 4,** im goldenen Kreuz.

[1183] **Wollzelte, Wollschilder**

und möblirte Stuben empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr., dicht an der gr. Röhre.

[1733] **Für Rübenzuckerfabriken.**

Zwei Tausend Centner vorzügliche grobe Knochen-Kohle aus der renommirtesten Stettiner Fabrik kann noch verschließen **Theodor Görlitz** in Breslau, Junkernstraße Nr. 4.

[1742] **Besten fetten Limburger Käse**

offerirt billigst: **C. G. Ossig,** Nikolai- und Herren-Straßen-Ecke Nr. 7.

[1170] Eine große Auswahl der so eben eingetroffenen **neuesten Leder-Waaren,** als: **Schreib-Mappen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis** und **Porte-Monnais** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:

J. Klausa, Riemerzeile Nr. 10,
Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung, engl. Liniir-Anstalt, Conto-Bücher-Fabrik und Papier-Präg-Anstalt.

[1185] **Französische und deutsche Tapeten**

in den neuesten Dessins und größter Auswahl empfiehlt:

die Tapeten-Handlung von C. Wiedemann,
Ring, Naschmarkt Nr. 51, im halben Mond, erste Etage.

[1748] **Limburger Sahn-Käse** (delikat), à Ziegel 6 Sgr.,
Brabanter Sardellen, à 6 Sgr., 5 Pfd. $27\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt:
Robert Hausfelder, Albrechtsstr. Nr. 7, Stadt Rom.

---

[370] **Brustreiz-Krankheiten.**

(Silberne Medaille 1848) (Goldene Medaille 1845)

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

[1636] **Tapeten-Lager eigener Fabrik von Heinrich Mundhenk,**
Ohlauerstr. Nr. 87, in der goldenen Krone.

[1646] **Feinste Mandel-Kleie,**

aus unentölten Mandeln in Schachteln à $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr. empfehlen:
Piver und Comp., Parf.-Waaren-Handlung, Bischof-Straße **Stadt Rom.**

[65] Nachstehende angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente und folgende, angeblich getilgte Hypothekenforderungen, als:

1) die Ausfertigung des sogenannten Kindervergleichs vom 22. April und 16. Septbr. 1803 nebst dem Hypothekenschein vom 3ten Oktober 1803 über die zufolge Verfügung von diesem Tage für den Johann Joseph Stephan in Rubr. III. Nr. 12 und 13 auf dem Hypothekenblatte des dem Ignatz jetzt Lorenz Jüttner gehörigen Bauerguter Nr. 10 zu Mogwitz eingetragenen mütterlichen Erbegelder von 285 Rthl. 18 Sgr. und eine Ausstattung von 100 Rthl.;
2) das Hypotheken-Instrument vom 2. Juni 1820 über die auf dem Hypothekenblatte des Hauses Nr. 89 hierselbst in Rubr. III. Nr. 12 für den Bauer-Auszüger Johann Michael Scholz zu Tharnau aus der Schuldverschreibung des Johann Schuse vom 2ten Juni 1820, zufolge Verfügung vom 3. Juni 1820 eingetragene Darlehnsforderung von 170 Rthl.;
3) die in Rubrik III. Nr. 1 auf dem Hypothekenblatte der dem Franz Quecke, jetzt der verw. Johanna Mücke gehörigen Häuslerstelle Nr. 100 in der Vorstadt zu Ottmachau aus dem Kaufvertrage vom 19. März 1817 für den Bürger Michael Lachmann daselbst eingetragene Kaufgelderforderung von 100 Rthl.;
4) das auf dem Hypothekenblatte der Häuslerstelle Nr. 13 zu Zauritz in Rubrik III. Nr. 2 und 3 aus dem Kaufvertrage vom 24/27. Mai 1833 für den Amand Kaupert zufolge Verfügung vom 10 Juli 1834 eingetragene Ausstattungs- und väterliche Erbegeld von 4 Rthl. 3 Sgr. und 20 Rthl.;
5) die in Rubrik III. Nr. 4 auf dem Hypothekenblatte der den Joseph u. Anna Maria Langerschen Eheleuten gehörigen Freigärtnerstelle, Hypotheken-Nr. 88 zu Hennersdorf aus dem Kaufvertrage vom 30. März 1827, für den Gr. v. Schlippenbach, zufolge Verfügung vom 27. Mai 1827 eingetragene Kaufgelderforderung von 4 Rtl.;
6) das Hypotheken-Instrument vom 17. Juni 1814 über die auf dem Hypothekenblatte des Matthes Dratschmidt, — jetzt Joseph Langerschen Bauergutes Nr. 16 zu Mogwitz aus dem Erbrezesse vom 6/7. Septbr. 1813 für die Geschwister Thomas und Hedwig Dratschmidt,
   a) in Rubrik III. Nr. 2 eingetragenen 162 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf., väterlichen Erbtheils;
   b) in Rubrik III. Nr. 3 eingetragenen 120 Rthl. 15 Sgr. als den Werth der Natural-Ausstattung der Geschwister Dratschmidt;
7) das Hypotheken-Instrument vom 30. Mai 1808, über die auf dem Hypothekenblatte der Wilhelm Weisserschen Freigärtnerstelle Nr. 21 zu Hönigsdorf in Rubrik III. Nr. 1 aus der Schuldverschreibung des Franz Beck vom 30. Mai 1808 für den Rothgerbermeister Bartsch eingetragene Darlehnsforderung von 34 Rthl.;
8) das Hypotheken-Instrument vom 12. Jan. 1811 über die auf dem Hypothekenblatte des Michael Schunertschen Bauergutes Nr. 9 zu Hönigsdorf in Rubr. III. Nr. 4 aus der Schuldverschreibung des Georg Höne, vom 12. Januar 1811, für die Anton Weidlichsche Pupillenmasse eingetragene Darlehnsforderung von 90 Rthl. 14 Sgr. 8⅔ Pf., jetzt noch in Höhe von 45 Rthl. 14 Sgr. 8⅔ Pf., für den Joseph Weidlich, als dessen Antheil an der genannten Forderung gültig;
9) das Hypotheken-Instrument vom 2. Jan. 1807 über die auf der Häuslerstelle des Karl König, Nr. 12 zu Voigtsdorf, in Rubr. III. Nr. 1 aus der Schuldverschreibung des Anton Zimmermann, vom 2. Januar 1807, für den Wein-Negociant ten Suchanneck zu Grottkau eingetragene Darlehnsforderung von 200 Rthl.;
10) das Hypotheken-Instrument vom 14. Febr. 1831 über die auf dem Hypothekenblatte der Anton Loske, jetzt Karl Matschalschen Freigärtnerstelle, Hypotheken-Nr. 7 zu Seiffersdorf bei Ottmachau, in Rubr. III. Nr. 1, aus dem Kaufvertrage vom 9/14. Februar 1831, für den Auszüger Anton Matschinsky daselbst eingetragene Kaufgelderforderung von 400 Rthl.;
11) die auf dem Hypothekenblatte der Joseph Krauseschen Gärtnerstelle Nr. 16 zu Falkenau, in Rubr. III. Nr. 5, aus der Schuldverschreibung des Gärtner Franz Krause daselbst, vom 23. Oktober 1817, für den Christian Schuch, zufolge Verfügung von demselben Tage eingetragene Zinsenforderung von 20 Rthl.;
12) die auf dem Hypothekenblatte desselben Grundstücks in Rubr. III. Nr. 1 für die Anna Maria, Anna Rosina, Theresia, Katharina und Klara, Geschwister Burkert, zufolge Verfügung vom 29. Januar 1805 eingetragene Kaufgelderforderung, jetzt noch auf den Antheil der Anna Maria Burkert, von 19 Rthl. 24 Sgr. gültig;
13) das Hypotheken-Instrument vom 14. Juli 1834 über die auf dem Hypothekenblatte der Freigärtnerstelle Nr. 83 zu Friedewalde in Rubr. III. Nr. 1 aus dem Kaufvertrage vom 20. Juli 1832 und 6. Juli 1834, für die unvereheligte Theresia Kramer, zufolge Verfügung vom 14. Juli 1834 eingetragene Kaufgelderforderung von 100 Rtl.;
14) die auf dem Hypothekenblatte der Joseph Hanke, — jetzt Renate und Joseph Sabelschen Häuslerstelle Nr. 50 (auch 8) zu Laßwitz, in Rubr. III. Nr. 1, aus dem Erbzesse vom 30. Septbr. (10. Oktober) 1820 für den Michael Wagner, zufolge Verfügung vom 6. Dezbr. 1820 eingetragenen 19 Rthl. 2 Sgr. 4 Pf. brüderlichen Erbtheils;
15) die auf dem Hypothekenblatte des Matthias, — jetzt Michael Weisserschen Bauergute Nr. 26 zu Mogwitz, in Rubr. III. Nr. 6, aus dem Kaufvertrage vom 21. Septbr. (13. Novbr.) 1790, für die Gläubiger des Johann Weisser, als:
   a) Augustin Christen,
   b) den Schneider Joseph Vogt,
   c) Georg Gitschel,
   d) Anton Matschke,
   e) Balzer Gießmann,
   f) den Müller in Geltendorf,
   g) Franz Kecher,
   h) den Schmied in Groß-Briesen,
   i) Joseph Jahnel in Friedewalde,
   k) den Gärtner Heinrich in Hennersdorf, und
   l) das Mündel Joseph,
   zufolge Verfügung vom 26. Novbr. 1790 eingetragene Forderung von 151 Rthlr. 13 Sgr.
16) das Hypotheken-Instrument, bezüglich die Ausfertigung der Schuldurkunde vom 24. April 1778, über die auf dem Hypothekenblatte des Grundstücks Nr. 38 zu Ottmachau, in Rubr. III. Nr. 2, aus der Schuldverschreibung des Schuhmacher Conrad Klose und des Branntweinbrenner Anton Hornig vom 24. April 1778 für die Marianische Brüderschafts-Fundation eingetragene Darlehnsforderung von 40 Rtl.;
17) das auf dem Hypothekenblatte der Wassermühle Nr. 26 zu Striegendorf, in Rubrik III. Nr. 4, aus dem Kaufvertrage vom 1. Juni (20. Juni) 1805, für den Philipp, Anton, Karoline und Theresia, Geschwister Patzner, zufolge Verfügung vom 22. Juni 1805, eingetragenen mütterlichen Erbe- und Ausstattungsgeld von 800 Rthl.; endlich
18) das Hypotheken-Instrument über den aus der Schuldverschreibung der Amand und Appolonia Folgnerschen Eheleute zu Ottmachau, vom 26. Juli 1841, für den Kürschner Heinrich Lerche daselbst auf dem Hypothekenblatte der Ackerstücke Nr. 51, Nr. 501, der Schenne Nr. 500, und des städtischen Hauses Nr. 25 zu Ottmachau, zufolge Verfügung vom 29. Juni 1841 eingetragenen Kaufgelderrückstand von 405 Rtl. 20 Sgr., jetzt noch in Höhe von 200 Rtl., in Rubr. III. Nr. 4, auf dem zuletzt genannten Hause haftend;

werden hiermit aufgeboten.

Alle Diejenigen, welche an diese Instrumente und Forderungen als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonst berechtigten Anspruch zu haben meinen, insbesondere die genannten Eigenthümer der oben erwähnten Forderungen und Diejenigen, welche als Erben oder Cessionarien in deren Rechte getreten sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem am

18. Juli 1851 Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Kreisrichter Böhm, im Zimmer Nr. 12 in dem Geschäftsgebäude des unterzeichneten Gerichts anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen.

Bei unterlassener Anmeldung werden die genannten Personen mit ihren Ansprüchen an die bezeichneten Instrumente und Posten ausgeschlossen, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die verlorenen Instrumente aber für amortisirt und ungültig und die aufgebotenen Forderungen selbst für erloschen erklärt, und deren Löschung im Hypothekenbuche bewirkt werden.

Den Betheiligten werden zur Wahrnehmung ihrer Rechte die Rechts-Anwälte Herren Proske und Wolff hierselbst, und Wegener in Ottmachau vorgeschlagen.

Grottkau, den 27. März 1851.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1158] **Verdingung**
der zum Neiß-Brückenbau zu Patschkau erforderlichen Maurer-, Zimmer- und Schmiede-Arbeiten.

Die zum hiesigen Neiß-Brücken-Neubau erforderlichen, zur Verdingung geeigneten Maurer-, Handlanger-, sämmtliche Zimmer- und Schmiede-Arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden auf dem hiesigen Rathhause und zwar:

1) die Zimmerarbeiten, **den 21. d. M.**, Nachmittags 2 Uhr,
2) die Maurer- und Schmiedearbeiten aber auf **den 24. d. M.**, von Nachmittags 2 Uhr ab,

verdungen werden.

Unternehmungslustige Werkmeister werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Kostenanschlag und Zeichnung nebst Bedingungen bei unserem Baubeamten, Lieutenant Brückner hier, täglich eingesehen werden können, und daß pro licito folgende Kautionen:

1) für die Maurerarbeiten 200 Rtl.,
2) " Zimmerarbeiten 300 Rtl.,
3) " Eisenarbeiten 100 Rtl.

in Kourant oder coursirenden Staatspapieren resp. Pfandbriefen niedergelegt werden müssen.

Patschkau, den 6. Mai 1851.

Das Direktorium des Strehlen-Patschkauer Chaussee-Bau-Vereins.

---

[181] **Bauholz-Verdingung.**
Die Lieferung der zum Neubau des hiesigen Theaters erforderlichen Kiefernhölzer in den Stärken von 4 u. 5", 6 u. 7", 9 u. 10", 11 u. 12" vorläufig, sind wir gesonnen im Wege der Submission an den Mindestfordernden nach Bedarf zu vergeben. Die Hölzer müssen in der Wadelzeit gefällt, kernig und fehlerfrei und scharfkantig beschlagen sein, und muß die Anlieferung auf dem Platze hinter dem Neissedamme vor dem Berliner Thore Anfangs Juni nach Bedarf erfolgen und bis Ende August beendigt werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten **bis zum 22. Mai d. J.**, Mittags 12 Uhr, versiegelt in der Art bei uns einzureichen, daß daraus bestimmt zu ersehen ist, wieviel

1. für Stammlängen von 10—20',
2. " " " 20—40',
3. " " " 40—50',

der obengenannten Sortimente pro laufenden Fuß franco Neisse gefordert wird.

Die nähern Bedingungen sind in unserem Sekretariate einzusehen.

Neisse, den 9. Mai 1851.

Der Magistrat.

---

[180] **Montag, den 12. Mai d. J.,** 2 Uhr, wird vor dem Glashause an dem Ziegelthore verschiedenes **Nutzholz** gegen sofortige baare Zahlung versteigert.

Breslau, den 10. Mai 1851.

Die städtische Promenaden-Deputation.

[1761] **Auktion.** Am 12. d. M. Vorm. 9 Uhr in Nr. 18 Albrechtsstr. Auktion von kattunen, baumwollenen, wollenen (Lamas) Stoffen, sowie von Umschlagetüchern und Putzsachen.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 13. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 18 Albrechtsstr. seine fast neue Möbel, als: Sopha, Stühle, Tische, Schränke, Spiegel in Mahagoni und Goldrahmen versteigert werden.

[1762] **Mannig,** Aukt.-Kom.

[1734] **Auktion.** Den 19. d. M. früh 9 und Mittags 2 Uhr soll Ohlauerstraße Nr. 16 der Vorrath eines Schwertfegergeschäfts, als: fertige Säbel, Degen, Hirschfänger, Kuppelschlösser, alle Arten Klingen, Werkzeug, Ladenschränke und Geräthe öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen Montag den 12. und die darauf folgenden Tage, Schweidnitzerstraße 1 von 9 bis 12 Uhr früh und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr folgende Gegenstände versteigert werden, als:

schwarzer Atlas, schwarze Taffettücher, echt ostindische seidene Taschentücher, Reisetaschen, diverse Westen, Hosenzeuge, Badehosen, gewirkte Unterhosen und Jacken 2c. [1736]

[1151] Ein Straßenkretscham mit 123 Mgn. Acker und Wiesen ist mit 1650 Rthl. Anzahlung verkäuflich.

F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

---

[182] **Steckbrief.**

Der unten näher bezeichnete Tagearbeiter August Liebenau ist des Diebstahls verdächtig und hat sich von Breslau entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist.

Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, im Betretungsfalle festnehmen, und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die hiesige Gefängniß-Expedition abliefern zu lassen.

Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.

Breslau, den 8. Mai 1851.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. für Strafsachen.

Signalement des Tagearbeiters August Liebenau: Alter 19 Jahre, Religion katholisch, geboren zu Krensch (Kreis Neumarkt), Größe 5 Fuß, Haare braun, Augen grau, Augenbraunen braun, Kinn klein, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gesund, Nase lang, Mund gewöhnlich, Bart keinen, Zähne vollständig, Gestalt mittlere, Sprache deutsch. — Die Kleidung ist unbekannt.

Schießwerder-Garten.

Heute, Sonntag den 11. Mai:

Großes Militär-Konzert

vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 3½ Uhr.

[1174] **Buchbinder,** Musikmeister.

Bergmann's Lokal,

Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 23.
Heute, Sonntag den 11. Mai: **Konzert.**
[1726] Anfang 3 Uhr.
Punkt 6 Uhr Verloosung von Geschenken f. Damen.

[1739] **Fürstensgarten.**

Sonntag, Mittwoch und Freitag **großes Konzert der Breslauer Musikgesellschaft** unter Direktion des Herrn Jacoby Alexander.

Hartmann's Garten.

Sonntag, den 11. Mai, **Konzert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn Göbel. Anfang 3½ Uhr. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. [1719]

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, den 11. Mai, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn Schön.

Anfang 3½ Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
[1696]

Zum **Fleisch- und Wurstausschieben** nebst Tanz auf Sonntag den 11. d. M. ladet ergebenst ein: **Scholtz,**
[1732] Gastwirth in Hünern.

Lobethal's Lichtbild-Atelier
Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.

Bad Lippspringe.

Durch die vielen sowohl von Aerzten als Kranken mir gewordenen Anfragen, welches die beste Zeit zum Gebrauche unserer Quelle sei, bin ich zu der Anzeige veranlaßt, daß ärztliche Gründe und die gehäuften Bestellungen den frühzeitigen Gebrauch von Ende Mai bis Juli anrathen lassen.

[1175] Dr. **Fischer.**

Verkaufs-Anzeige.

Ein seit 30 Jahren lebhaft betriebenes Kolonial- und Spezerei-Geschäft ist unter annehmbaren Bedingungen, mit oder ohne Waarenbestände, nebst Wohnhaus, Remisen 2c., in einer an der Oder gelegenen Provinzialstadt Niederschlesiens, deren Handelsverkehr nicht unbedeutend, Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Ein Theil der Kaufsumme kann hypothekarisch darauf stehen bleiben. — Durch die Oertlichkeit begünstigt, ließe sich leicht ein umfangreiches Speditions-Geschäft damit verbinden, und ertheilt auf portofreie Anfragen Auskunft: **Wolff Lewisohn,**
[1725] in Breslau, Ring Nr. 7.

Blühende Blumen,

als Rhododendron, Azalien, Amaryllis, Erica Acacia und mehrere andere sind in schönster Auswahl zu billigen Preisen angekommen und empfiehlt:

L. F. Podjorski,
[1759] Kupferschmiedestraße Nr. 17.

[1188] **Ausverkauf.**

Da ich mein Detail-Geschäft aufgebe, so verkaufe ich, um eine rasche Räumung des Lagers zu ermöglichen, zu so billigen Preisen, wie man **höchstens bei Auktionen zu kaufen gewöhnt ist.** Namentlich bietet mein Lager eine Auswahl von:

Tuchen in den modernsten Farben,
Sommer- und Winter-Rockstoffe,
Sommer- und Winter-Bukskins,
Westenstoffen in Sammt, Seide und Cachemir,
Hüten, Tüchern, Shawls u. s. w.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

[1176] **Kiefer-Samen,**

Fichten-, Lerchenbaum-, Erlen- und Birken-Samen von letzter Ernte, empfiehlt billigst:

Carl Friedr. Keitsch,
Breslau, Stockgasse Nr. 1.

[1728] **Waldwoll-**
Matratzen und Kopfkissen, sowie die beliebten
Waldwoll-Decken
sind wieder in reicher Auswahl vorräthig in der Waldwoll-Niederlage:
C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

[1708] **Stiefel-Verkauf.**

Stiefeln zu dem Preise von 1½ bis 3 Rthl., modern und dauerhaft, sind in großer Auswahl zu haben Ring Nr. 4, im 3. Stock.

August Hoffmann, Schuhmacher-Meister.

[1743] Ein junger Kaufmann, in allen Branchen des Geschäfts routinirt, der Buchführung gewachsen, im Fabrikwesen theoretisch und praktisch erfahren, namentlich aber mit den Geschäften amerikanischer Mühlen aufs Beste vertraut, der auch Kaution stellen kann, sucht ein Engagement. Offerten werden erbeten unter Ziffer **I. F.** an die Handlung Nikolaistraße Nr. 71 zu Breslau.

[1755] Ein Knabe, welcher die Sattler- und Riemer-Profession erlernen will, findet ein Unterkommen bei **Louis Pracht,** Sattler- und Riemermeister, Ohlauerstr. Nr. 76.

Stelle für einen Guts-Inspektor.

Auf einem bedeutenden Rittergute ist die mit 400 Rtl. Gehalt verbundene Stelle eines Inspektors vakant und wieder zu besetzen durch das Comptoir von [1157]

Clemens Warnecke in Braunschweig.

[1189] Ein kräftiger Mann in mittlern Jahren empfiehlt sich als Jäger, Bedienter oder Gärtner. Näheres Breite Straße Nr. 49 im Hofe 3 Stiegen.

[1654] **Gesuch.**

Ein **Zuckersiede-Meister,** unverheirathet, 30 Jahr alt, der die Rüben-Zucker-Fabrikation gründlich versteht, in diesem Fache schon 12 Jahre als Meister fungirt und die letzten beiden Jahre Dirigent mit war, auch über seine Fähigkeit die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht zum 1. Oktober eine andere Stelle. Portofreie Adressen unter **C. P.** werden zur Beförderung erbeten in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

[1715] Oelgemälde und Kupferstiche älterer Schulen, auch eine Sammlung Ridinger, sind billig zu verkaufen: Kupferschmiedestr. Nr. 32, eine Stiege. **Welsch.**

[1756] Ein tüchtiger und in jeder Hinsicht empfehlenswerther Haushälter, der niemals dem Branntwein ergeben war, sondern immer nüchtern und auf seinem Posten ist, weiset nach: **Menzel,** Gesindevermiether, Bude am Schweidnitzerkeller.

[1722] Ein **Wirthshaus,** 1½ Meile von Breslau, mit circa 10 Morgen Acker und Wiesen, vollständigem Inventarium, ist mir mit einer Anzahlung von 400 Thlr. zum Verkauf übertragen worden. **Jestel,** große Groschengasse Nr. 6 in Breslau.

Geschäfts-Eröffnung.

[1749] Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute ein

Magazin fertiger Schuhmacher-Arbeiten für Herren u. Damen im Gewölbe Schweidnitzerstr. Nr. 5,

Ecke der Junkernstraße,

eröffnet habe. — Genaue praktische und technische Kenntniß des Schuhmacherhandwerks, so wie hinreichende Mittel setzen mich in den Stand allen Anforderungen zu genügen.

Breslau, den 10. Mai 1851.

Ergebenst

Carl Hecht aus Leipzig,
Schuhmachermeister, Schweidnitzerstr. Nr. 5.

[1738] Ein seit 25 Jahren in einer der belebtesten Städte Schlesiens betriebenes und sehr rentables Porzellan- und Glas-Waaren-Geschäft, verbunden mit einer Glaserei, soll wegen plötzlichem Ableben des zeitigen Besitzers aus freier Hand verkauft werden. Darauf reflektirende Käufer belieben sich in portofreien Briefen unter der Chiffer **E. L.** poste restante Glogau zu melden, von wo aus die Kaufbedingungen prompt mitgetheilt werden.

[1753] **Fil d'Ecosse,**
(Schottische Zwirnhandschuh)
für Herren, Damen u. Kinder in reichster Auswahl.
Möbelgimpen in allen Farben zu Fabrikpreisen.
Spitzen zu Gardinen, Bettdecken, Hauben und Kleider, auffallend billig.
Schenetten und **Filetten** in Seide, Wolle und Garn, empfiehlt:

Herrmann Littauer,
Nikolaistraße Nr. 15, dicht an 3 Königen.

[1744] **Güter-Verkauf.**

Ein Rittergut bei Breslau mit 1350 Mrg. Areal, guten Gebäuden, vollständigem Inventarium für 58,000 Rtl.

Ein dergl., 5 Meilen von Breslau, mit 6500 Mrg. Areal, für 85000 Rtl.

Ein dergl. bei Kempen, mit 1700 Mrg. Areal, gutem Boden, für 37,000 Rtl.

Näheres bei **A. Geisler,** Schmiedebrücke Nr. 44.

Bürger-Schützen-Medaillen,
in Gold, Silber, von Silber und im Feuer vergoldet,
Tauf- und Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber, und
Denkmünzen für Jubilare,
in Gold, Silber, Neugold 2c., empfehlen
[1182] **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Tr.

[1150] Zur ersten Stelle werden 1500 Rthl. und hinter 2000 Rthl. auf ein gut gebautes Haus 3000 Rthl. von prompten Zinsenzahlern gesucht.

Mehrere privilegirte Apotheken mit 6000, 3150 und weniger reinem Medizinalgeschäft habe ich preismäßig zu verkaufen.

F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

[1741] **Mineralbrunnen**
von Dr. Struve u. Soltmann:
Spaaer Pouhon,
Kreuznacher Elisabetkuelle,
Vichy, grande grille,
Wildunger Brunnen,
so wie alle übrigen Mineralwässer aus obengenannter Fabrik, empfiehlt:
die Brunnen-Niederlage Ohlauerstraße 44, an der Promenade.

Den Ausverkauf

der noch vorräthigen Eisenwaaren setzen wir in unserer Wohnung fort, und notiren die Preise weit unter dem jetzigen Einkaufpreise; wir ersuchen daher die Herren Handel- und Gewerbetreibenden ganz ergebenst, uns mit Aufträgen gefälligst zu beehren, indem wir jeden zufriedenzustellen bemüht sein werden.

W. Heinrich u. Comp. in Breslau
[1147] Schuhbrücke Nr. 54.

[1727] **Segel-Leinen,**
zu Markisen, Zelten, Staub-Rouleaux 2c., sowie
gemalte Rouleaux,
empfiehlt sehr wohlfeil:
die Leinwand-Handlung **C. G. Fabian,**
Ring Nr. 4.

---

[931] Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Wollmarkts-Ordnung für die Stadt Breslau.

Amtlicher Abdruck. — 8. geh. 1 Sgr.

Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung.

---

[178] **Miethzins-Quittungsbücher,**

das Stück 1 Sgr., sind stets vorräthig im Comtoir der Buchdruckerei von

Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20.

[1167] **Mineral-Wasser** von Herren Dr. **Struve u. Soltmann,**
Zweifach kohlensaures Magnesiawasser,
Pillnaer, Saidschützer und Friedrichshaller Bitterwasser,
Selterbrunnen und Sodawasser, nebst
allen übrigen **Mineralwassern,** offerirt in Glasflaschen zu Fabrikpreisen:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[1723] **Feinstes Genueser und Aixer Tafel-Oel**

von neuester Ernte empfingen und offeriren billigst:

J. B. Tschopp u. Comp, Albrechtsstr. 58.

[1148] **Dresdener Kleider-Leinwand**

empfing in schöner Auswahl

die **Leinwand- und Tischzeug-Handlung**

Eduard Kionka, Ring Nr. 42.

[1760] **Verkaufs-Anzeige,**
besonders für Fabrikunternehmer geeignet.

Ein Grundstück in der unmittelbaren Nähe von Breslau gelegen, bestehend aus einem großen massiven Fabrikgebäude und Nebengebäuden mit Dampfmaschine, einem massiven Brunnen mit hinreichendem gutem Wasser, einem Wohngebäude nebst Stallungen, 2 Windmühlen und circa 4 Morgen Ackerland, ist mir zum Verkauf oder Vertausch auf ein Haus oder ein Grundstück übergeben worden.

Das Fabrikgebäude eignet sich zu allen Anlagen, da große Böden und viel Räumlichkeiten vorhanden sind, auch kann es allein verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Commissionair **H. Seeligmann,**
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74, eine Stiege.

Die Tapeten-Handlung von C. Fischer,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16,
ist durch wiederholte Sendungen vollständig und auf das reichhaltigste ergänzt; dieselbe empfiehlt sich einer gütigen Beachtung. Zurückgesetzte Tapeten, sowohl französische wie deutsche, werden zu 50 pCt. des Kostenpreises offerirt. [1720]

[1757] Es werden gesucht: 500 Thlr. zur zweiten Hypothek, oder 1000 Thlr. zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück im Werthe von 3500 Thlr. und zwar ohne Einmischung eines Dritten. Das Nähere: Hinterbliche Nr. 3 in Breslau.

[1750] Ein guter 6-oktaviger **Flügel** ist zu kaufen Karlsstraße 43 beim Instrumentenmacher.

[1700] **Gewölbe**
mit **Schaufenster,** geräumig und gut gelegen, ist Albrechts-Straße Nr. 52 zu vermiethen.
Näheres zweite Etage.

[1707] **Zu verkaufen**
sind 3 hell polirte schön erhaltene Glasschränke, eine Ladentafel und ein Repositorium.
Auskunft: Albrechts-Straße Nr. 6, in der Damenputz-Handlung.

[1747] **Stepp-Bettdecken** werden billig und sauber gearbeitet bei **Bertha Walter,** Bischofstraße 15.

[1713] **Flaschenbier,**
1 Sgr. die preuß. Quart-Flasche verabreicht in nur vorzüglicher Qualität: **C. A. T. Weiß,** Neue Junkernstraße Nr. 8.

[1710] Kleine und große gebrauchte, trockene Fässer und Kisten stehen billig zum Verkauf Albrechtsstraße Nr. 42 in der Eisenhandlung.

[1745] Eine Besitzung bei Neisse mit Kaffeehaus, reizend gelegen, mit schönen Anlagen, ist billig zu verkaufen oder auf ein Haus in Breslau zu vertauschen, durch **A. Geisler,** Schmiedebrücke Nr. 44 in Breslau.

[1754] **Ritterguts-Verkauf.**
Ein Rittergut an der Eisenbahn, mit 2000 Morgen Areal, guten Gebäuden, vollständigem Viehstand, nebst 5000 Thlr. baaren Gefällen, ist Verhältniß halber für 80,000 Thlr. zu acquiriren, und erfahren ernste Käufer das Nähere bei **J. Böttger,** Kirchstraße Nr. 1.

---

70 Stück gemästete **Brackschafe** stehen zum Verkauf auf dem Dominium Ocklitz bei Mettkau. [1648]

[1697] **Eine Wohnung**
ist zu vermiethen in dem massiven Hause Nr. 6 zu Gabitz, unweit der Verbindungs-Bahn.

[1717] Ein freundliches Quartier, welches sich sehr gut für einen Uhrmacher oder Goldarbeiter eignet Hummerei 56, 1 St., das Nähere.

[1765] **Ring Nr. 19**
sind 2 Wohnungen im Hofe von 3 resp. 4 Zimmern von Johannis d. J. ab zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung daselbst zu erfahren.

[1712] **Ein großer Obstgarten**
ist Lange Gasse Nr. 22 zu vermiethen.
Näheres Kurze Gasse Nr. 14 a.

[1735] Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 11 und 12 ist eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Entree und einem Balkon, sowie auch eine Remise, Termin Johannis zu vermiethen. Näheres daselbst im Gewölbe.

[1716] Ein freundliches möblirtes Stübchen im 3. Stock ist bald zu beziehen. Humerei 56 Näheres.

[1660] Zu vermiethen Altbüßerstr. Nr. 14, nahe der Albrechtsstraße, ein Gewölbe, ein geräumiger Keller, einige Remisen.

[1758] **Schmiedebrücke Nr. 9**
ist der erste Stock, neu renovirt, mit Entree zu vermiethen und bald oder Johannis zu beziehen.

Bernberger's Hôtel garni,
Albrechtsstraße Nr. 17,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. [1721]

[1171] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**
Gutsbes. Baron v. Humboldt aus Ottmachau. Gutsbes Baron v. Zedlitz aus Tiefhartmannsdorf. Gutsbes. Bertholb aus Carolinenhof. Eigenthümer Julien, Kaufm. Julien und Schauspielerin Madame Hugoniere aus Paris. Kfm. Steffens aus Camin. Kaufm. Guttmann aus Woischnik. Partik. Curiol aus Reims.

Markt-Preise.

Breslau am 10. Mai 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	55	52	50	48	Sgr.
Gelber dito	53	51	49	47	"
Roggen . . .	38	36	35	34	"
Gerste . . .	30	29	28	27	"
Hafer	26	24	23	22	"

Spiritus . . 6¾ Rtl. Br. u. ⅔ Rtl. Gl.

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Breslau, 10. Mai. Rüböl in loco 9¾ Rtl. Brief.

Rübenzucker bleibt unverändert, wir notiren hellgelben Farin 12¾—13¾ Rtl., weißen 14⅚—14⅚ und 15 Rtl., Melis 16—17 Rtl. und Raffinad 17⅙—18 Rtl.

8. und 9. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"6,94'''	27"4,47'''	27"4,35'''
Thermometer	+ 9,7	+ 8,7	+ 14,4
Windrichtung	N	O	SW
Luftkreis	trübe	trübe	wolkig

9. und 10. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"6.40'''	27"7,96'''	27"8,26'''
Thermometer	+ 9,7	+ 6,5	+ 9,5
Windrichtung	W	NW	NW
Luftkreis	trübe	trübe	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 10. Mai. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnisch Courant 94 5/12 Br. Oesterreichische Banknoten 78 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129¾ Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102⅓ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 86 1/12 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102¼ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 101¼ Gl., neue 3½% 91 5/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95 5/12 Br. neue schlesische Pfandbriefe 4% 102½ Br. Litt. B. 4% 101¾ Gl., 3½% 91⅔ Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94 5/12 Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 74½ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 117¾ Gl., Litt. B. 110½ Gl., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 74¼ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 83¼ Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% 104½ Br., Serie III. 5% 103⅙ Gl. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 41⅚ Br. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität [illegible] Stargard-... Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 1/12 Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99 1/12 Gl. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅓ Gl. Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat 99⅚ Gl., k. Sicht 100 1/12 Br. Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat 149⅓ Gl., k. Sicht 150 7/12 Br. Leipzig — London 3 Monat 6. 19 Gl. Paris 2 Monat 80 Gl. Wien 2 Monat — —

Berlin, 9. Mai. Etwas bessere Rente und eine starke Geldanlage eines Privatmannes in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien befestigten die Haltung der Börse, doch war das Geschäft nicht belebter als seither.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3⅓% 102¾ bez. und Gl., Priorität 5% 104¼ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 74½ bez. und Gl., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 39 à 38⅞ bez und Gl., Priorität 5% 97½ à ¾ bez. und Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83¾ bez., Priorität 4% 95¼ bez., Priorität 5% 104 bez., Ser. III. 5% 103½ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27 Gl. fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½% 118 bez. und Gl., Litt. B. 3½% 110¼ Gl. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105¾ bez. und Gl. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102⅛ bez. und Gl. Staats-Schuld-Scheine 3½% 85⅞ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 128¾ Br. Posener Pfandbriefe 4% 101½ Gld., 3½% 91¼ Br. Preußische Bank-Antheile 95 Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83¼ bez., à 300 Fl. 143 Gld.

Wien, 9. Mai. Fonds waren bei ziemlich regsamem Geschäft sehr fest und beliebt, und haben sich besonders 5% Met. und Loose von 1839 gehoben; auch für lombard. Anlehen war besserer Begehr, so wie endlich für Nordbahnaktien. Comptanten und Wechsel waren ebenfalls etwas höher gefragt, doch bleiben letztere angeboten.

5% Metalliques 95⅞, 4½% 84¼; Nordbahn 129⅝; Coupons 2%; Hamburg 2 Monat 193¾; London 3 Monat 12. 52.; Silber 131.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.